Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 541. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 19. November 1874.**

Aus dem Reichstage.

Berlin, 17. November 1874.

Der zweite Tag der Bankdebatte begann mit der Rede des Abgeordneten Lasker, welche seine Freunde schon im Voraus als die entscheidende bezeichnet hatten. Es ist für einen Schriftsteller der nationalliberalen Partei ein dorniges Ding, Herrn Lasker zu kritisiren. Auch die wärmsten Anhänger des Reichskanzlers geben zu, daß demselben menschliche Schwächen und Mängel ankleben und Jedermann findet es natürlich, daß ihm die Kritik etwas zu Leibe geht. Mit Lasker scheint dies etwas Anderes zu sein; ein Tadel gegen ihn gilt gelinde gesagt stets für eine Impietät und zieht dem Tadler herbe Vorwürfe zu. Nichtsdestoweniger darf die Kritik nicht schweigen. Ich weiß mich vor jeder persönlichen Abneigung gegen Lasker wie vor jedem principiellen Gegensatz zu ihm völlig frei; wo ich von ihm abweiche, pflegt der Dissens untergeordnete Fragen zu betreffen; aber ich halte es für eine Pflicht der Partei, die Freiheit der Meinungsäußerung über jede einzelne Frage auch dem angesehensten Parteiführer gegenüber zu wahren.

Die Zielpunkte Laskers in der Bankfrage sind: 1) Einsetzung einer Reichsbank; 2) Contingentirung der Notenausgabe in irgend einer Form, direct oder durch eine Steuer indirect. Genau dieselben Zielpunkte sind die meinigen. Nur meint Lasker, daß die Contingentirung sich schon von selber finden würde, wenn wir nur erst die Reichsbank haben, während nach meiner Meinung sich die Reichsbank von selber finden wird, wenn wir nur erst die Contingentirung haben.

Lasker begann mit einem heftigen Ausfall gegen die „vordringliche" Presse, welche die Ansicht ausgesprochen, daß diejenigen, welche vor allen Dingen nach der Reichsbank trachten, die Contingentirung zu Fall bringen werden. Vordringlich nennt Lasker denjenigen Theil der liberalen Presse, welcher das von ihm ausgegebene mot d'ordre nicht beachtet. Aber die vordringliche Presse hat in diesem Falle nur allzusehr recht. Ich glaube, die Parteistellung in der Bankfrage ziemlich genau zu kennen, und ich finde, daß alle, die noch vor 6 Monaten für Bankfreiheit schwärmten und die Segnungen der Meininger Bank nicht genug zu rühmen wußten, heute sich unter dem Banner der Reichsbank zusammenschaaren. Man kann die Reichsbank nicht in den vorliegenden Entwurf wirksam hineinflicken. Um die Reichsbank auf gesetzlichem Wege festzustellen, ist Zeit nöthig. Inzwischen fällt das Gesetz, fällt die Contingentirung und die Actionäre der Meininger und der Dessauer Bank athmen erleichtert auf.

Herr Lasker bemüht sich, es als eine leichte Sache hinzustellen, alle sich entgegenthürmenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Allein die hauptsächlichsten Schwierigkeiten waren ihm nicht einmal bekannt und auf die, welche ihm bekannt waren, gab er zwar eine Antwort, aber doch nur für seine Person eine Antwort. Eine Mehrheit für die von ihm vorgetragenen Ansichten kann er nicht in Aussicht stellen.

Nachdem Herr Lasker geendigt, hatte das Haus das harte Schicksal, den Herrn Schröder (Lippstadt) anhören zu müssen. Wie es scheint, wollte das Centrum keinen hervorragenden Redner in dieser Frage vorschicken und das Haus mußte Alles mit anhören, was vollständige Unkenntniß in Verbindung mit eben so vollständiger rednerischer Unfähigkeit einem Advokaten eingeben können, der sich einmal vorgesetzt hat, über ein bestimmtes Thema eine Rede zu reden.

Ihm folgte Eugen Richter. An rhetorischer Abrundung steht er weit hinter Lasker und Bamberger zurück. Körperhaltung, Vortrag und Satzbau waren salopp, vermieden geflissentlich alles Studium. Aber an sachlicher Gediegenheit, an der Befähigung einen unbefangenen Zuhörer zu überzeugen, zähle ich diese Rede zum Besten, was ich gehört habe. Sowohl die Wahrheit als die Klarheit derselben verdient Anerkennung.

Es schien, als wolle Richter auf jedes oratorische Hilfsmittel verzichten, um sich nicht selbst der Gefahr auszusetzen, irgendwo der Phrase zu verfallen. Jedes Wort, jede einzelne Wendung war vollkommen durchsichtig und ungeschminkt. Es wurde keine einzige Behauptung aufgestellt, deren Richtigkeit nicht jeder Hörer hätte controliren können. Und diese Klarheit war nicht durch Oberflächlichkeit erkauft. Man hatte nirgend das Gefühl, daß hier der Redner einen Einwand übersehe, der ihm hätte gemacht werden können, wie dies bei Lasker mehrfach der Fall war. Eben so wenig aber hatte man das Gefühl, daß der Redner etwas verschwiege, weil er auf die Hoffnung verzichtete, seinen Gedanken erschöpfend zum Ausdruck zu bringen, wie dies bei Bamberger zuweilen der Fall zu sein schien.

Der werthvollste Theil der Rede war der Protest dagegen, daß man das Bankwesen je zu einem Spielball der Politik mache. Diese Gefahr hatte Lasker's Rede sehr nahe gerückt. Dieser wollte aus constitutionellen Gründen, daß der Reichstag das Recht einer Controle über die Bank in Händen hat; Richter verwahrte die Volksvertretung gegen diese ihr angesonnene Ehre und wünschte nicht, daß die Volksvertretung je in die Lage komme, auf die Höhe des Disconto einen Einfluß auszuüben. Ich bin keinen Augenblick im Zweifel darüber, wer in dieser Frage constitutioneller denkt; es giebt kein gefährlicheres Geschenk für einen Reichstag, als wenn man ihm die Möglichkeit eröffnet, sich direkt oder indirekt in das wirthschaftliche Getriebe einzumischen.

Die Aufmerksamkeit der Versammlung war hiermit erschöpft; der folgende Redner Sonnemann hatte nur halb das Ohr der Versammlung. Seine Stimme wurde durch halblaute Unterhaltungen gedeckt. Es ist dies auffallend, da die Schrift des Herrn Sonnemann unter den Reichstagsmitgliedern Interesse erregt hat; es ist auch zu bedauern, da Sonnemann jedenfalls zu den Mitgliedern des Hauses gehört, die auf Beachtung in dieser Frage Anspruch haben. Er sprach, seinen politischen Standpunkt bei Seite lassend, streng sachlich, klar, und für den, der seine Voraussetzungen zugiebt, gut. Hätte man ihn aufmerksamer angehört, so würde man sich klar darüber geworden sein, wie weit er von Lasker und Bamberger abweicht, und wie wenig die Majorität, welche sich unter dem Schiboleth „Reichsbank" gegen den Entwurf vereinigt hat, Aussicht hat, etwas Positives zu schaffen.

Vor vier Uhr beschloß das Haus, die Debatte zu vertagen. Ich vermuthe, daß nur noch Redner dritten Ranges, wie Ackermann, zum Worte sich melden werden. Die Annahme des Lasker'schen Antrages ist gewiß und die Discussion über diesen scheint erschöpft.

Breslau, 18. November.

Auch in Bezug auf die gestrige Debatte über das Bankgesetz verweisen wir auf den vorstehenden Berliner Artikel. Wir fügen nur noch hinzu, was unser Berliner △-Correspondent schreibt: Der Antrag Lasker-Hohenlohe-Minnigerode ist ganz geeignet, eine große Mehrheit zu gewinnen, indem er das populäre Fähnlein „Reichsbank" aufgepflanzt und um dasselbe alle Diejenigen versammelt, welche der Zauberkraft des Wortes vertrauen und froh sind, einer Commission die schwere Arbeit zu übertragen, die schöne Idee irgend wie passend zu verwirklichen. Der Antrag ist von 106 Abgeordneten unterschrieben, nämlich von fast allen Nationalliberalen und Freiconservativen und einigen Conservativen. Man findet darunter sogar die Namen von nationalliberalen Abgeordneten, die in der Bankfrage im Wesentlichen der alten Freihandelspartei treu geblieben sind, wie Rickert und v. Unruh; von ihnen und manchem andern Unterzeichner glaubt man zu wissen, daß sie auch jetzt von der absoluten Nothwendigkeit der Reichsbank nicht überzeugt sind, — aber sie haben nicht als Antragsteller, sondern nur als Unterstützende unterzeichnet, und es ist alter parlamentarischer Grundsatz, daß man gegen Anträge, die man nur unterstützt hat, sogar stimmen kann. Nicht unterzeichnet sind die Namen der Abgeordneten Dr. Braun, des Präsidenten des volkswirthschaftlichen Congresses, ferner der Bankschriftsteller Siemens und Tellkampf. Die Fortschritts-Partei ist getheilt; in einer ersten Fractions-Sitzung sprachen sich fast alle Redner gegen die Reichs-Bank aus; in einer zweiten schwach besuchten entschied man sich mit Mehrheit für die Reichsbank; die alten eifrigen Freihändler wie Schulze-Delitzsch, Hoverbeck, Moritz Wiggers stehen mit gegen Richter zu dem Camphausen-Michaelis'schen Entwurfe. Von den Rednern der beiden Tage ist der clericale Rechtsanwalt Schröder-Lippstadt kaum in Betracht zu ziehen, da er nur an der Oberfläche der Sache geblieben ist, — charakteristisch ist es für die Clericalen, daß sie für volkswirthschaftliche Fragen, soweit sie Moufang und Reichensperger nicht mit Phrasen abmachen können, keine bedeutendere Kraft besitzen. Das eigenthümliche Schauspiel Bamberger, Lasker und Sonnemann in der Opposition gegen Reichskanzleramt und preußisches Finanzministerium vereint zu sehen, wurde noch eigenthümlicher dadurch, daß Camphausen einen eben so gründlichen wie eifrigen Vertheidiger der Vorlage in Eug. Richter fand. Nach seiner vorzüglichen Rede war, auch unter den Nationalliberalen, der allgemeine Eindruck der, daß bis jetzt die Compagnie Camphausen-Richter im Vorsprung sei, so weit es auf sachliche Erwägungen ankomme. Sonnemann's Rede wurde nach den ersten zehn Minuten nur noch für den stenographischen Bericht — oder die „Frankfurter Zeitung" gehalten; der Reichstag, welcher den langen Reden von Lasker und Richter die gespannteste Aufmerksamkeit geschenkt hatte, hatte durchweg keine Neigung, Herrn Sonnemann noch zu hören.

In der **Schweiz** hat die Einführung der obligatorischen Civilehe Kämpfe genug zu bestehen. Platzten schon bei der Frage zwischen obligatorischer und facultativer Civilehe im Ständerathe die Geister leidenschaftlich genug auf einander, so erfolgte schließlich von Seiten der Ultramontanen ein Protest unter Bestreitung der Competenz des Bundes, über die Ehe ein Bundesgesetz zu erlassen. Freilich waren die Ultramontanen, welche bei ihren Abstimmungen bisher geschlossen aufgetreten waren, gerade bei der Erklärung ihres Austritts aus der Versammlung nicht einig, und einige Mitglieder nahmen sogar an der Weiterberathung des Hauses noch Theil; nichts desto weniger war man auf einen solchen Ausgang nicht gefaßt gewesen und die augenblickliche Wirkung des Austritts war eine große. Einzelne liberale Mitglieder des Hauses waren abwesend und thatsächlich befand sich denn auch die Versammlung in den ersten Augenblicken in völliger Beschlußunfähigkeit. Man ist nun, wie eine Berner Correspondenz der „Voss. Ztg." bemerkt, sehr gespannt darauf, welche Haltung die katholischen Cantone dem Gesetze gegenüber einnehmen und ob sie es publiciren werden. Nach der Haltung der Abgeordneten dürfte das Gesetz in ihren Cantonen auf große Schwierigkeiten stoßen.

Der **italienischen** Regierung scheint der Eintritt Garibaldi's in die Deputirtenkammer, der jetzt allerdings zu erwarten ist, immer größere Besorgniß zu machen. Man kann das wenigstens daraus schließen, daß der römische Correspondent der „Nazione," welcher direct vom Cabinet Minghettis seine Berichte erhält, diesem Blatte schreibt, daß man fürchte, Garibaldi werde selbst wider seinen Willen gedrängt werden, öffentlich zum Volke zu sprechen, und daß man in den Kreisen der Gemäßigten den Ausbruch von Unruhen fürchte, sobald der General in Rom eingetroffen sein werde. Mehrere andere Consertoria Blätter theilen diese Meinung und es scheint, die Regierung sinnt bereits auf Mittel, Garibaldi's Erscheinen in Rom zu verhindern.

Das „Journal de Florence" glaubt, Fürst Bismarck habe den fremden Mächten gerathen, sich nicht mehr durch Diplomaten, sondern durch Priester bei der Curie vertreten zu lassen; ein Vorschlag, den der Papst sicher zurückweisen werde. Vorläufig würden aber wohl Frankreich, Oesterreich, Baiern und Spanien ihre Gesandten nicht abberufen, Oesterreich schon darum nicht, weil der Kaiser sonst nicht mehr den Titel „Apostolische Majestät" führen dürfte, allein der Papst fürchte auch die Abberufung der Gesandten überhaupt nicht weil die Regierungen keine christlichen mehr seien, er fühle mehr das Bedürfniß, gute Beziehungen mit den christlichen Völkern zu unterhalten, deren Zuneigung, Hingebung und Opferwilligkeit für den heiligen Stuhl dann um so mehr wachsen würden, wenn dieser mit ihren Regierungen in keinem Verkehr mehr stände und falls die Völker eine Vertretung bei der Curie nöthig hätten, so würden sie ihre Bischöfe dazu wählen, welche sie besser vertreten würden, als die Diplomaten. Das heißt also mit kurzen Worten: „Wir appelliren an die Massen gegen die Regierungen, die nicht thun, was wir haben wollen!"

Die „Voce della Verità" vom 13. macht sich über die Pariser „Presse" lustig, welche jüngst auf den Papst als auf „ein Muster der Ergebung" hinwies. „Allerliebst!" sagt das Blatt, „der heilige Vater ein Muster der Ergebung! Im Gegentheil. Man lese seine Encykliken, seine Breven, seine Briefe, die er seit vier Jahren oder seit vierzehn Jahren geschrieben hat, seine Reden, und man wird sehen, daß wahrlich keine Spur von Ergebung in dem perfiden Sinne sich darin findet. Der Papst will das Seinige wieder und will es ganz; er hat verdammt und verdammt noch einen Jeden, welcher davon weggiebt und nimmt und an sich hält." Man wird zugeben müssen, daß das Blatt nur allzu sehr Recht hat.

Im französischen Ministerium nehmen, wie namentlich ein Pariser Telegramm der „K. Z." unter dem 17. d. Mts. versichert, die Schwierigkeiten eher zu, als ab. Mac Mahon, sehr verstimmt über die Ergebnisse der letzten Wahlen, verlangt, so heißt es, nach einem Ministère de combat. Broglie hat mehr und mehr, hinter den Coulissen stehend, die Lenkung der inneren Politik übernommen. Zu bedauern ist, daß die Radicalen gerade jetzt wieder eine Thorheit nach der anderen begehen. Noch, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", ist das linke Centrum verstimmt über ihre Candidaturen in der Oise und Drome, und schon gehen sie in den Vorbereitungen zu den Stadtrathswahlen so zu Werke, als ob die gemäßigten Republikaner nicht existirten. In allen Stadtvierteln von Paris haben sie eigene Candidaten aufgestellt; die gemäßigten Republikaner treten ihnen in Folge dessen als Gegner gegenüber. Es fehlt diesen an Candidaten; einer ihrer angesehenster Vertreter im Stadtrath, Vautrain, der bisherige Präsident, lehnt jede neue Candidatur ab; andere sollen geneigt sein, seinem Beispiel zu folgen. Das Resultat von alledem ist, daß die conservativen Republikaner in einer so wichtigen Angelegenheit, wie die Pariser Stadtrathswahlen, sich, wenn sie überhaupt etwas thun wollen, mit den Royalisten und Bonapartisten gegen die Radikalen verbünden müssen; es scheint, daß man wirklich beabsichtigt, den radikalen Candidaturen blos „conservative" gegenüber zu stellen. Die Sache wird allerdings bis jetzt sehr lässig betrieben, bietet aber immerhin einen Anknüpfungspunkt zwischen den beiden Centren, und wenn die Radikalen in der bisherigen Weise fortarbeiten, dürfen doch eine Anzahl von conservativen Republikannern, Leute wie Cezanne, Perier, in ihrer Vorliebe für Republik und Auflösung sehr schwankend werden. Man darf sich wundern, daß Gambetta, der sich bis vor Kurzem so mäßig und ruhig zeigte, die neuesten Schritte seiner Freunde gutgeheißen habe; man hört in der That, daß das nicht der Fall sei. Gambetta und namentlich Challemel Lacour, der unter den Mitarbeitern an der „Republique Française" der klarste Kopf ist, sind schon mit den Candidaturen in der Oise und Drome nicht recht zufrieden gewesen und befürworteten, daß man auch bei den Municipalwahlen den gemäßigten Republikanern einen Theil der Führung überließe; aber ihre fortgeschrittenen Freunde, Naquet, Ordinaire, die Leute vom „Rappel", drängten und agitirten, und das mit solchem Nachdruck, daß Jene sich sagen mußten: Wenn wir überhaupt Führer der Radicalen bleiben wollen, müssen wir die extreme Bewegung mitmachen. Und so wurden sie gezwungen, jene Candidaturen, die politisch betrachtet, Excesse sind, zu patronisiren. Wenn es aber erst einmal so weit gekommen ist, daß Gambetta und Genossen die Führung der Radicalen zum Theil verlieren, werden sie immer mehr von ihren extremen Freunden beherrscht werden, und das ist kein gutes Omen für die Republik und für die Einigkeit ihrer Vertreter.

In **England** haben die albernen Fabeln, welche die Ultramontanen über einen Zusammenhang der altkatholischen Bewegung auf dem Festlande mit dem Vorgehen Gladstone's oder sogar das unmittelbare Hervorgehen des letzteren aus der ersteren in Umlauf gesetzt haben, lediglich den Beweis geliefert, ein wie schmerzender Pfahl der Altkatholicismus den Ultramontanen im Fleische geworden ist, und wie sie bei jeder Gelegenheit sein Bohren zu fühlen glauben. Ueber das Gladstone'sche Heft, seine Veranlassung und seine Zwecke läßt sich — so schreibt ein Londoner Correspondent der „K. Z." — vielleicht jetzt ein klareres Urtheil fällen, als im Augenblicke der ersten Aufregung. Der conservative Vorwurf, daß es nur auf politische Erfolge abgesehen sei, daß Gladstone den politischen Gegner habe übertrumpfen wollen, eben so wie der ultramontane, daß er an den abspänstigen Katholiken habe Rache üben wollen, ist sicherlich unbegründet und unberechtigt. Der Wunsch, sich nach langer Blindheit gegen römische Anmaßungen und Ueberlistungen bei dem englischen Volke zu rehabilitiren — ein sehr erklärlicher und triftiger Grund — erklärt das Vorgehen zum Theil. Im Uebrigen darf man wohl annehmen, daß Gladstone, etwas stürmisch, wie er zu Zeiten ist, seinem Herzen gründlich Luft gemacht hat. Auf katholischer Seite mehren sich unterdessen Erscheinungen, an die Erzbischof Manning nicht gedacht haben mag. Dem Schreiben Acton's an die „Times" ist ein ähnliches des Lord Camoys' gefolgt, welches vollkommene Uebereinstimmung mit den Gladstoneschen Anschauungen ausspricht. Es werden noch mehr folgen. Ja, selbst in Irland, wo Pater O'Keeffe bisher als der einzige Bekämpfer des vaticanischen Absolutismus dastaud, machen sich der Dubliner „Mail" zufolge ein Bruch und eine Scheidung unter den Katholiken bemerklich. Nun den Katholiken die ganze Bedeutung der vaticanischen Decrete vor Augen gestellt worden, fühlen sich viele zur Wahl gedrängt. Von dem Ausfall dieser Entscheidung wird es abhängen, ob Gladstone den richtigen Zeitpunkt ergriffen hat. Die Entgegnung Capel's auf die Schrift Gladstone's hat weniger Aufsehen erregt, als man vorausgesehen hatte.

Die Behauptung, daß in **Amerika** ein Wechsel in der Politik des Präsidenten Grant erfolgt sei, hat sich als ganz unbegründet erwiesen. Grant selbst erklärt sich ausdrücklich entschlossen, seinen früheren Erklärungen treu zu bleiben, um eine möglichst frühe Wiederaufnahme der Metallzahlungen herzustellen, die er für das Gedeihen der Republik nothwendig erachtet. Er fügt hinzu, daß er niemals den Wunsch oder die Absicht gehegt hat, die Südstaaten durch die Neger majorisiren zu lassen und daß er nicht mehr gestatten wird, daß die Truppen der Vereinigten Staaten dazu benutzt werden, Staatsregierungen in Amt und Ansehen zu erhalten, welche offenbar der Mehrzahl der Bevölkerung mißliebig sind. Mit Bezug auf die dritte Candidatur soll Grant eine bestimmte Aeußerung verweigern, aber durchblicken lassen, er meine, er könne die Republikaner 1876 noch einmal zum Siege führen.

Ueber die Hungersnoth in Nebraska meldet eine in den New-Yorker Zeitungen veröffentlichte Depesche aus Chicago vom 22. v. Mts.

„Tod durch Hunger aus wirklichem Mangel an Nahrunasmitteln ist eine Calamität, die 7000 Männern, Frauen und Kindern in's Gesicht starrt, und dies im Herzen der Getreide producirenden Region des Landes. General Ord, der Commandeur des Departements der Platte, der persönliche Kenntniß von den Thatsachen hat, meldete heute der Handelsbehörde in einfachen directen Worten die traurige Geschichte des durch die Verheerungen der Heuschrecken verursachten Nothstandes im westlichen Nebraska. Er constatirt, daß bereits mehrere Hungertodesfälle stattgefunden haben. Väter wurden gezwungen, ihre Familien im Stich zu lassen, um Arbeit und Nahrungmittel zu suchen. In einem Hause wurde die Leiche eines Kindes gefunden, das aus Mangel an Nahrung umgekommen, und neben ihm die Mutter, niedergestreckt und sterbend aus derselben Ursache. Er meldet, daß in Boone, Greeley, Sherman, Howard, Buffalo und sämmtlichen anderen Kreisen 50 Meilen westlich vom Missouri-Flusse zwei Drittel der Bevölkerung von allen Nothwendigkeiten des Lebens entblößt sind. Sie besitzen weder Kleidungsstücke noch Schuhe und die Beschaffung von Nahrungsmitteln ist unmöglich. Ein Ausschuß wurde ernannt, um Schuhe zur Unterstützung dieser armen Leute zu thun."

Aus Chile wird berichtet: Große Aufregung herrscht in Valparaiso über die von der englischen Regierung geforderte Genugthuung wegen Verhaftung des Capitäns Hyde. Die englische Regierung erklärte die Handlung der chilenischen Behörden für ungesetzlich und verlangte, die Regierung von Chile solle

für die Verhaftung des Capitäns um Entschuldigung bitten und eine Entschädigung gewähren für diejenigen Verluste, welche Herr Hyde etwa durch die willkürliche Verhaftung erlitten hat. Die Bestimmuung der zu zahlenden Summe wurde von der britischen der chilenischen Regierung überlassen. Letztere hat die Forderung Großbritanniens dem obersten Gerichtshofe Chiles unterbreitet und dieser hat erklärt, daß das Proceßverfahren gegen Capitän Hyde nicht ungesetzlich ist, da er nur zurückgehalten worden war, um gerichtlich feststellen zu können, ob die ihm zur Last gelegte Schuld unter die Gerichtsbarkeit der chilenischen Tribunale falle. Der Gerichtshof kam damals zu ganz demselben Resultate, zu welchem auch das britische Handelsamt und die britischen Kronanwälte gekommen sind, nämlich, daß der Unfall außerhalb des Gerichtsbarkeitsgebiets von Chile sich ereignet hat, und Capitän Hyde wurde sofort befreit. Da aber seine Verhaftung während der Voruntersuchung nöthig war, um dieses Resultat festzustellen, schuldet (so meint man) die chilenische Regierung ihm keine Entschädigung. — Der Senat von Chile hat ohne Debatte das Gesetz verworfen, welches die Rückkehr der Jesuiten gestatten sollte.

Europa darf sich auf den Besuch einer Majestät gefaßt machen, von deren Existenz viele eifrige Studenten des „Gotha" wohl kaum eine Ahnung haben. Der König der hawaiischen Inseln, Kalakua, hat die Einladung der amerikanischen Regierung (vorbehaltlich der Genehmigung durch den geheimen Staatsrath), Amerika zu besuchen, angenommen. Der König, dessen innigster Wunsch ist, Amerika und Europa zu bereisen, wird im October Honolulu n dem ihm von der Washingtoner Regierung zur Verfügung gestellten Dampfer „Venitia" verlassen, in Washington bei Zusammentritt des Congresses eintreffen, und dann, um der Strenge des amerikanischen Winters aus dem Wege zu gehen, nach dem südlichen Europa sich begeben.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. November. [Die Motive zur Elsaß-Lothringen'schen Anleihe. — Die Bankcommission.] In den Motiven zu dem mitgetheilten Entwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Elsaß-Lothringen, wird darauf hingewiesen, daß man zur Deckung der außerordentlichen Ausgaben auch außerordentliche Einnahmequellen hätte flüssig machen müssen. Als solche, heißt es dann wörtlich können in Frage kommen: die Veräußerung von Domanialvermögen, eine extraordinäre Besteuerung und die Aufnahme einer Anleihe. Was die Frage der Veräußerung von Domanialgut anlangt, so wird von vornherein sowohl aus finanziellen, als aus volkswirthschaftlichen Gründen von der Veräußerung von Staatsforsten abzusehen sein. Das einzige Object, dessen Veräußerung in Betracht kommen könnte, ist die Tabakmanufactur zu Straßburg. Die Veräußerung dieses Instituts würde umsomehr angezeigt erscheinen, als ohnehin allgemeine Gründe dafür sprechen, daß die Regierung sich des Betriebes desselben entäußere. Gleichwohl wird für diese nächste Zeit eine Veräußerung der Anstalt nicht in Aussicht genommen werden können. Bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes und der Industrie ist weder darauf zu rechnen, daß ein annehmbares Kaufgebot abgegeben werden, noch auch, daß sich ein Käufer finden würde, welcher die im Interesse des Tabakbaues und der in der Tabakfabrikation beschäftigten Arbeiter zu wünschende Weiterführung des Geschäfts in dem bisherigen Umfange übernehmen und hierfür Garantien bieten möchte. Außerdem aber würde durch die Veräußerung der Tabakmanufaktur kaum das nach dem Etatsentwurf für 1875 sich ergebende, außerordentliche, der Deckung entbehrende Bedürfniß dieses Jahres gedeckt, geschweige denn darüber hinaus ein Betrag zur Bestreitung der in diesem Etatsentwurf nicht erscheinenden, der Deckung fernerweit bedürftigen außerordentlichen Ausgaben gewonnen werden. Wenn es hiernach unvermeidlich ist, den Weg entweder einer extraordinären Besteuerung oder der Anleihe zu bestreiten, so wird nicht zweifelhaft sein, daß dem letzteren der Vorzug zu geben ist. Die außerordentlichen Ausgaben für welche Deckung gesucht wird, sind nach ihrem Zwecke und nach ihrer Einwirkung auf den Vermögensstand des Landes derartige, daß bei durchaus geregelten Finanzverhältnissen eine Anleihe als das rationellste Deckungsmittel erscheint; denn es handelt sich wesentlich um Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage, deren Uebernahme dem Lande den Besitz großer gemeinnütziger Anlagen — wie Eisenbahnen und Wasserstraßen — sichert, sodann um die erste Einrichtung zum Theil ganz neu geschaffener Behörden, welche die ständige Grundlage der gesammten Organisation der Verwaltung und Rechtspflege bilden, endlich um die Fortführung von Arbeiten an öffentlichen, der Verkehrsentwickelung dienenden Unternehmungen, welche eine dauernde Vermehrung des Staatsvermögens darstellen. Die Zulässigkeit der Anleihe für diese Zwecke tritt um so klarer hervor, wenn berücksichtigt wird, welch bedeutender Aufwand für ähnliche Zwecke in den letzten Jahren bereits aus laufenden Mitteln bestritten wurde. Allein für Verpflichtungen aus dem Friedensvertrage wurden bis zum 1. Juli 1874 über 14¼ Millionen Franken verausgabt. An Ausgaben zur Unterdrückung der Rinderpest und als Ersatz für Rinderpestschäden, welche während und nach dem Kriege in dessen Gefolge entstanden sind, und welche auf die Landeskasse übernommen werden mußten, weil das die Erstattung aus Reichsfonds sichernde Gesetz vom 7. April 1869 erst mit dem 1. Januar 1872 in Kraft getreten ist, wurden bis zum Finalabschluß für 1873 4,359,371 Franken geleistet. Für Wasserbauten sind bis zum gleichen Termine 7,390,884 Franken verausgabt und durch den Etat für 1874 fernere 2,448,350 Franken zur Verfügung gestellt. Für die durch den Krieg ruinirten Straßen setzten die Budgets von 1872—1874 über 4½ Millionen Franken aus und für Vergütung von Kriegsschäden, welche nicht unter das Gesetz vom 14. Juli 1871 fallen, 2 Millionen Franken. Der Stadt Metz ist als Entschädigung für ein von ihr dem Staate abgetretenes Grundstück der Betrag von 640,000 Franken bezahlt worden, und noch weit höher sind die Beträge, welche außerdem zur Beschaffung von Dienstgebäuden für die Behörden aufgewendet werden mußten. Für die Einrichtung der Universität und der Universitäts- und Landesbibliothek endlich sind bis jetzt, abgesehen von den fortdauernden Ausgaben, 1,731,810 Franken aus Landesfonds verausgabt worden. Alle diese Ausgaben, welche, soweit sie vorstehend beziffert sind, eine Summe von fast 37½ Millionen Franken darstellen, wären ihrer Natur nach zur Deckung durch eine Anleihe wohl geeignet gewesen und es wird grundsätzlich gerechtfertigt sein, wenn nunmehr zu dieser Aushülfe gegriffen wird, um den Rest der dem Lande in Folge der Neugestaltung seiner staatsrechtlichen und wirthschaftlichen Verhältnisse erwachsenden Kosten ohne stärkere Anspannung der laufenden Einnahmequellen zu decken. — Im Reichstage besteht bekanntlich ein Ausschuß, welcher die Wahlen für die Fachcommissionen vorbereitet. Bei diesem sind Bewerbungen im Eintritt in die Bankcommission so zahlreich, daß nur der kleinste Theil berücksichtigt werden kann. Uebrigeus muß darauf hingewiesen werden, daß bisher im Bundesrathe gar keine Neigung vorhanden war, mit Preußen wegen Umwandelung der preußischen Bank in eine Reichsbank in Verhandlung zu treten und der dahin gerichtete badische Antrag abgelehnt worden ist. Es würde also zunächst auch im Bundesrathe eine Verständigung über diese Angelegenheit erzielt werden müssen, wenn die Berathungen der Commission Erfolg haben sollten.

Berlin, 17. November. [Der Bankgesetzentwurf und die Verhandlungen im Bundesrath. — Die Entschädigung der Preußischen Bank und Fürst Bismarck. — Officiöse Presse. — Königin Marie von Baiern.] Das Resultat der zweitägigen Debatte über den Bankgesetzentwurf würde nach der in Abgeordnetenkreisen meist verbreiteten Meinung die Annahme der Vorlage mit der Lasker'schen Resolution sein, wenn die Reichsregierung die Erklärung abgiebt, die Reichsbank einzuführen. Ob Letzteres so glatt und rasch ablaufen wird, wie man es sich in Majoritätskreisen denkt, wird abzuwarten sein. Einer Privatmittheilung des Finanzministers zufolge sind mittelst Beschlusses des Bundesrathes die Verhandlungen des Reiches mit der Preußischen Bank abgelehnt worden. Die Consequenzen dieses Beschlusses legen der Reichsregierung Verpflichtungen auf, welche nicht vom Reichstage übersehen werden können. Nach der heutigen Stimmung der Majorität werden indessen diese Erwägungen nicht die Strömung aufhalten können, welche sich für die Umwandlung der Preußischen Bank in eine deutsche Centralbank geltend macht. Man nennt deshalb auch schon eine Entschädigungssumme von 25 Mill. Thlr., welche die Preußische Bank für den Verlust ihres Monopols erhalten soll. Allerdings soll ein Antrag gestellt werden, die Preußische Bank durch ein zinsfreies Darlehn in Höhe dieser 25 Mill. Thlr. zu entschädigen, von welchem jährlich 3 Mill. an das Reich zurückgezahlt werden müssen. Aber ein guter Theil der im Reichstage sitzenden preußischen Abgeordneten ist der Ansicht, daß das Abgeordnetenhaus einer ähnlichen Gesetzesvorlage seine Zustimmung kaum geben und das Herrenhaus dieselbe entschieden ablehnen würde. Was den Fürsten Bismark anlangt, so lauteten heute die Informationen über seine Geneigtheit für die Umwandlung der Preußischen Bank in eine Centralbank des Reiches nicht so günstig, als gestern. Er vermißt dem Vernehmen nach in den Vorschlägen zur Errichtung einer Reichsbank ein fest abgegrenztes System und hält die Schwierigkeiten für die Umwandlung der Preußischen Bank für höher, als im liberalen Lager angenommen wird. — Wiederholt ist schon darauf hingewiesen worden, daß das aus dem Auswärtigen Amte ressortirende Preßbureau eine abermalige Reform erfahren soll. Diesmal heißt es, der Unterstaatssecretär v. Bülow würde die oberste Leitung übernehmen und der Consul Rudolph Lindau mit den Detailgeschäften betraut werden. Wieviel an dieser Mittheilung Wahres oder Falsches ist, vermögen wir nicht zu unterscheiden. Es dünkt uns vielmehr, daß es diese Nachrichten auf den Rücktritt des Geh. Raths Aegidi absehen, der nach Mittheilungen aus einer anderen officiösen Preßsphäre für das Decernat des zur Disposition gestellten Geh. Raths Dr. Hepke ausersehen ist. — Ultramontane Blätter verbreiten das Gerücht, die Königin Mutter von Baiern habe ihren Beziehungen zum hiesigen Hofe einen Charakter gegeben, welcher ihr gestattet, die Wintermonate in Rom zuzubringen, um in der Nähe des Papstes ungestört ihren Seelenfrieden zu genießen. Man merkt hier die Absicht und ist nichts weniger als verstimmt über diese Manöver, mit denen nebenbei zu verstehen gegeben wird, daß König Ludwig von Baiern den Entschluß der Königin-Mutter billigt. Wie uns baierische Abgeordnete mittheilen, ist an diesen tendenziösen Gerüchten kein wahres Wort.

[Oberkirchenrath Mathis †.] In der vergangenen Nacht ist (wie bereits gemeldet) der Wirkl. Geh. Rath und frühere Präsident des evangel. Oberkirchenraths, Mathis, gestorben. — Die „N.-Z." schreibt: Ludwig Emil Mathis wurde am 31. Mai 1797 zu Berlin geboren, trat 1823 in den preußischen Staatsdienst, wurde 1840 zum Oberregierungsrath, 1846 zum Ministerialdirector ernannt; 1848 ließ er sich zur Disposition stellen, weil er einer constitutionellen Regierung nicht dienen wollte. Später jedoch änderten sich seine Ansichten und gehörte er während der Reactionsperiode im Abgeordnetenhause zu den entschiedensten Gegnern des Ministeriums Manteuffel. Während der Sessionen von 1859 und 1860 war er Vicepräsident des Abgeordnetenhauses. 1860 schied er definitiv aus dem Staatsdienst. Nach dem Tode des Herrn v. Uechtritz wurde er jedoch vom Könige zum Präsidenten des Oberkirchenraths berufen, in welcher Stelle er bis 1872 verblieb. Sein Nachfolger ist bekanntlich Präsident Herrmann.

[Ueber den Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst] schreibt ein gutunterrichteter hochofficiöser Corresp. der „Carlsr. Ztg." aus Wien: Es ist viel von einem neuerlichen Briefwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Papst die Rede gewesen: ich glaube aus bewährter Quelle die betreffenden Meldungen in Folgendem richtigstellen zu können. Daß der Kaiser ein Schreiben, in welchem der Papst sich als das geistliche Oberhaupt auch der evangelischen Kirche

---

Drittes Orchestervereins-Concert.

Zum ersten Male: „Frithjof", Symphonie von Heinrich Hoffmann. Tegnèr's hochbedeutende „Frithjof-Sage" hat in letzterer Zeit wiederholt Malern und Musikern Stoff und Anregung zu künstlerischer Production gegeben. Insbesondere schuf Max Bruch jenes Concertstück für Solostimmen, Chor und Orchester, welches seinen Ruf über Deutschlands Grenzen hinaustrug. Auch ging vor Jahren eine Oper gleichen Namens von den Gebrüdern Hopffer über die Bretter des Berliner Opernhauses, um nach wenigen Wiederholungen mit dem allgemeinen Ehrenzeichen in den Ruhestand versetzt zu werden. War diesen Autoren das für ihre Zwecke umgedichtete Epos gradezu Gegenstand musikalischer Illustration, so hat es Hoffmann unternommen, nur den allgemeinen Eindrücken, welche ihm die wichtigsten Momente der Dichtung hinterließen, durch ein symphonisches Werk beredte Sprache zu verleihen. Es lag ihm zweifellos fern, verpönte Programmmusik zu schreiben, ein Tongemälde zu schaffen, in welchem die Hauptbegebenheiten des Epos mit greifbarer Plastik hervortreten, denn er wird wohl wissen, das hierfür Musik ein untaugliches Mittel ist, — vielmehr sollten die Ueberschriften der einzelnen Theile, wie „Frithjof und Ingeborg", „Ingeborg's Klage" u. s. w. lediglich andeuten, welche Momente und Beziehungen der Dichtung ihn zu den in diesen Sätzen ausgedrückten Stimmungen angeregt haben. Die Möglichkeit, daß sie ohne Weiteres als die einzig und ausschließlich denkbare Veranlassung von Jedermann erkannt werden, scheitert überhaupt an der Unbestimmtheit des musikalischen Ausdrucks und kann deßhalb von keinem vernünftigen Tondichter intendirt werden. Darauf kommt es aber auch nicht an. Läßt in uns beispielsweise der zweite Satz jene elegische Stimmung zurück, welche wir bei Tegnèr's „Klagen der Ingeborg" empfinden, so ist der Zweck der Composition erreicht, gleichviel ob ein uneingeweihter Dritter darin vielleicht eine Illustration zu „des Mädchens Klage" von Schiller erkennen wollte, was übrigens, zumal in Rücksicht auf die Anklänge des ersten Themas an Schuberts gleichnamiges Lied, nicht so übel wäre. Hat doch ein bekannter Referent der Spen. Zeitung aus diesem Satz sogar „Hummer mit Remoladensauce" herausgeschmeckt, wie aus dem dritten Theile (Lichtelfen und Reifriesen) „Stangenspargel und Koteletten." Man sieht also: de gustibus non est disputandum.

Die vorausgeschickten Bemerkungen hatten nur den Zweck, den Autor vor dem aprioristischen Verdammungsurtheil der Gegner sogenannter „Programmmusik" durch die Klarlegung seiner in Beethoven'scher Weise anzudeutenden Absicht: „mehr Ausdruck der Empfindung, als Malerei" zu schützen. — Ueber den Werth des Werkes selbst kann kaum ein Zweifel walten. Hätte es de Balzac gehört, er würde sich auf seinen Ausspruch: „nous avons des produits, nous n'avons plus d'oeuvres" nicht wenig eingebildet haben. Talent, großes Talent spricht aus jedem Tact, aber nirgends lächelt uns der Silberblick des Genius entgegen.

Wir bewegen uns in ausschließlich guter Gesellschaft und sind der Unbequemlichkeit überhoben, vorgestellt zu werden, denn wir kennen die Herrschaften sammt und sonders. Ja, man kommt dem etwa noch unsicheren Gedächtniß bereitwilligst entgegen und redet uns zuerst an: „Erinnern Sie sich nicht, wir lernten uns im Venusberg", andere „bei Elsa's Hochzeitsfeier", ein Dritter „bei la Rochelle" kennen! — Trotzdem steht dieser Eklekticismus dem Werke gut an. Die Themen sind sinnig gewählt und, wenn auch etwas knapp, so doch correkt durchgearbeitet, die Harmonik gefällt sich in der gewissen modernen Nervosität, ohne jemals den Cultus des Wohlklanges zu schmähen, wie denn überhaupt eine beneidenswerthe künstlerische Fühlung den Autor bisher stets die Bahnen reiner Schönheit innehalten ließ. Vollends die Technik zeigt sich bei diesem jungen Componisten in einer erstaunlichen Weise ausgebildet. Empfahl sich schon die „Ungarische Suite" durch gewählte Instrumentation, so überraschen einzelne Theile der Symphonie, wie das Scherzo, welches wir (nebenbei bemerkt) für den werthvollsten Satz halten, durch glänzenden orchestralen Luxus. Wenn erst aus dem Bildungsbrei die künstlerische Individualität Hoffmann's sich krystallisirt haben wird, wenn er erst ipsissima verba zu uns sprechen wird, dann dürfen wir von seinen ungewöhnlichen Anlagen Bedeutendes erwarten. Die Symphonie erfreute sich Dank der abgerundeten Wiedergabe eines ehrenden Erfolges.

Das Gegentheil war dem „Concert" von August Lindner beschieden. Die Cellovirtuosen leiden allerdings unter dem Mangel an Literatur; aber lieber hungern, als solche Kost sich anthun! Bei aller musikalischen Seichtheit ist nicht einmal ein sog. dankbares Cellostück daraus geworden, man müßte denn die von flauer, abgestandener Sentimentalität durchweichte „Serenade" dafür ansehen. Aber was soll man zu den Bockssprüngen des ersten und letzten Theils sagen; wie verkennt hier der Autor total den Charakter des Instruments, wie hat er sich förmlich Mühe gegeben, alles Natürliche in der Behandlungsweise desselben zu unterdrücken! Kommt hinzu eine geradezu schülerhafte Orchestrirung und man kann sich denken, daß der beherzte Beifall im vollen Umfange nur unserem vortrefflichen Solisten, Herrn Theobald Kretschmann, galt, der mit wahrhaft rührender Hingebung sich der Ausarbeitung der technischen Monstrositäten unterzogen hatte und dieselben uns in erbarmungsloser Unverfälschtheit darbot. Wie schade, daß gerade die echt musikalischen Seiten dieses Künstlers, welche allerdings gegen die Wahl des Werkes reagiren mußten, bei einem derartigen Product sich nicht entfalten konnten! Doch wird er uns dafür in den Quartettsoiréen wiederum reichlich entschädigen.

Die frische und treuherzige Natürlichkeit eines Haydn beseitigte alle Mißstimmung. Die Symphonie (Es-dur) war eine Gourmandise gegen jene „schwarze Suppe". S.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

(42. Fortsetzung.)

Siebzehntes Kapitel.

Es wird unsern freundlichen Lesern wohl noch erinnerlich sein, daß Paul Avril sich in Begleitung des dicken und tauben Caduchet zum Diner bei Frau von Armangis begeben hatte und daß er von diesem Augenblicke an nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt war.

Nach zwei Tagen fruchtlosen Harrens hatte sich der alte Diener auf den Weg gemacht, um bei Herrn Caduchet Erkundigungen einzuziehen. Der Taube hatte ihm, wie wir wissen, mitgetheilt, daß er mit Paul gegen zehn Uhr Abends von Frau von Armangis weggegangen sei, und daß der junge Mann nach einer kurzen gemeinschaftlichen Promenade auf den Boulevards sich am Eingange in der Rue du Faubourg Montmartre von ihm getrennt habe, um nach Hause zu gehen.

Mit dieser Auskunft versehen, war Bourguignon in die Rue de la Victoire zurückgekehrt, indem er sich fragte:

„Haben sie ihn getödtet? . . ."

Und fest überzeugt, daß der junge Mann, wenn er nicht schon todt war, in die Gewalt derer gefallen sein mußte, die vor der Erbschaft des verstorbenen St. Dutasse zitterten, hatte Bourguignon damals beigefügt:

„Ich muß entschieden mich der Sache ein wenig annehmen."

Zur nämlichen Stunde, in der sich der Greis anschickte, nach seinem Herrn zu forschen, war im Salon des Herrn von Jozères, bei dem Frau von Armangis sich auf Besuch befand, von Paul Avril die Rede.

„Ja, nun sind es sechsundzwanzig Jahre, daß ich zittere . . . sechsundzwanzig Jahre, die verflossen sind, seit dieser elende St. Dutasse uns jene entsetzliche Quittung stahl, mit der er mich sein ganzes Leben lang als seinen Sclaven behandelte," seufzte Herr von Jozères, indem er sein ehrwürdiges, weißes Haupt schüttelte.

„Beruhigen Sie sich, die Zeit der Angst naht ihrem Ende," erwiderte Frau von Armangis im Tone fester Ueberzeugung.

„Sind denn jene Papiere schon in Ihren Händen?"

„O! wie Sie sich von Ihrer Ungeduld hinreißen lassen!" lachte Frau von Armangis. „Es ist kaum eine Woche her, daß St. Dutasse unter der Erde liegt, und Sie möchten von seinem Erben schon nichts mehr zu fürchten haben. Recapituliren wir einmal: Es wird heute Abend acht Tage, oder vielmehr die achte Nacht, daß ich auf dem Opernball war, als dieser arme Bricard, der sich einige Stunden später erwürgen ließ, zu mir in die Loge kam, um mich zu benachrichtigen, daß der Chevalier in den letzten Zügen liege."

„Er ist in der That in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag gestorben."

„Und wurde am Montag begraben."

„Während Perrier als Hausbesitzer mittelst eines zweiten Schlüssels in die Wohnung des Verstorbenen eindrang und Alles durchstöberte, ohne den Versteck der Papiere entdecken zu können," fügte Herr von Jozères hinzu.

Frau von Armangis vernahm lächelnd diesen Umstand, der ihr bisher unbekannt war.

„Also hatte in Folge dieser fruchtlosen Haussuchung, der Doctor, um mit dem jungen Manne auf dem Vergleichswege zu unterhandeln, denselben noch für den nämlichen Abend zum Diner eingeladen und eröffneten Sie selbst, Jozères, bei dieser Gelegenheit die Unterhandlungen?"

„Ja. Beim Whist."

„Am andern Morgen, am Dinstag, erhielt ich den Besuch Perrier's gerade in dem Augenblick, als wegen der Ermordung Bricard's ein Polizei-Commissar da war, der sich bei mir nach jener Uhr erkundigen wollte, die Sie kennen und die dem Getödteten geraubt worden ist. Der Doctor kam, mich in Kenntniß zu setzen, daß ein neuer und jüngerer Gegner den alten ersetzt habe und theilte

proclamirte, mit einem entschiedenen Protest gegen einen solchen Anspruch beantwortete, ist bekannt: beide Schreiben wurden seinerzeit der Oeffentlichkeit übergeben. Der Papst hat auf das Antwortschreiben kurz replicirt und einfach seinen Anspruch aufrecht erhalten, der Kaiser indeß sich nicht veranlaßt gefunden, sich seinerseits nochmals zu äußern, und seitdem hat auch der Papst die Correspondenz nicht fortgeführt.

* **Posen**, 17. November. [Haussuchung.] Aus Trzemeszno wird gemeldet, daß heute Mittag in der Wohnung des inhaftirten Decan Tomaszewski eine Haussuchung stattfand und nach den Documenten des apostolischen Delegaten gesucht wurde. Das Resultat ist noch unbekannt.

Aus Mecklenburg, 14. Nov. [Zur Situation] schreibt man der „K. Z.": Einem Gerüchte zufolge wird der im Februar zusammenzuberufende Landtag in Schwerin tagen. Man hofft in Regierungskreisen, daß die Nähe des großherzoglichen Hofes beeinflussend wirken wird. Dem Schicksal der Petition Seitens der mecklenburgischen Reichstagsmitglieder, die im Reichstage selbst eine so kräftige Unterstützung erhalten, sieht man hier mit Spannung entgegen. Aus der Angst, die aus den Spalten des Mecklenburgischen Anzeigers hervorguckt, könnte man fast annehmen, daß Aussichten auf eine für Mecklenburg günstige Entscheidung Seitens des Bundesrathes vorhanden. Wir wollen das Beste hoffen.

Münster, 12. November. [Confiscation.] Der Rh. und „M. Z." schreibt man: Gestern wurde in der Bibliothek des Vereins vom h. Karl Borromäus auf Requisition der königlichen Staatsanwaltschaft eine Nachsuchung nach sogenannten „reichsfeindlichen" Schriften unternommen. Man confiscirte etwa 20 Bände, meistens Conrad von Bolandenschen Ursprunges.

Köln, 16. Nov. [Die Kaiserin.] Heute verweilte die Kaiserin, wie alljährlich während ihres coblenzer Herbstaufenthaltes, in unserer Stadt, um die Fortschritte des Dombaues, einige Anstalten, worunter das Garnison-Lazareth, und die Flora zu besuchen. Nach einem kurzen Besuche im Conservatorium für Musik und einem Diner bei dem Baron A. v. Oppenheim kehrte Ihre Majestät nach Coblenz zurück. Die Kaiserin beehrte heute in Bonn auf der Herfahrt den Feldmarschall Herwarth v. Bittenfeld mit ihrem Besuche.

Trier, 14. November. [Competenz-Conflict. — Verhaftung.] Die „Rhein-" und „Mos.-Ztg." meldet: In Folge der durch die hiesige Königliche Regierung seiner Zeit verfügten Räumung des bischöflichen Priester-Seminars und der weiter verfügten Beschlagnahme der Seminargebäude und Revenuen waren der Regens dieses Seminars, Dr. Eberhard, nebst den übrigen Exmittirten, sowie das Seminar selbst in seiner Eigenschaft als juristische Person gegen den Regierungs-Präsidenten von Wolff, theils persönlich, theils als Vertreter des Fiscus, beim hiesigen Königlichen Landgericht klagbar geworden. Auf den hiernach vom Regierungs-Präsidenten erhobenen Competenz-Conflict und die vom Ober-Präsidenten der Rheinprovinz, von Bardeleben, erhobenen Conflicte hat jetzt der Königliche Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte geurtheilt, daß der Rechtsweg in dieser Sache für unzulässig und der erhobene Conflict daher für begründet zu erachten sei. — Heute Vormittag wurde der mehrfach wegen Uebertretung der Maigesetze bestrafte und vor etwa drei Monaten zwangsweise über die Grenze unseres Regierungsbezirks gebrachte Pfarrer Maringer aus Niederbettingen, früher Kaplan in der hiesigen St. Laurentiuskirche, von dem zufällig hier anwesenden Gendarm aus Hillesheim auf dem Bahnhofe verhaftet. Der Verhaftete trug nicht die übliche priesterliche Kleidung und hatte sich einen Backen- und Schnurrbart wachsen lassen. Derselbe wird zunächst die für den Bannbruch angedrohte Executivhaft verbüßen.

Aus Kurhessen, 14. November. [Conflict.] Man schreibt dem „Fr. Journ.": Das Landrathsamt zu Marburg hat einen Antrag auf Ausweisung des Expfarrers Schedtler in Drelhausen gestellt. Der Oberpräsident hat demselben indessen nicht willfahrt, da er der Ansicht ist, daß die Bestimmungen der §§ 1 und 2 des citirten Gesetzes vom 4. Mai d. J. auf die protestantischen Geistlichen nicht anwendbar seien. Die Angelegenheit wird nunmehr, wie wir mittheilen können, Seitens des Consistoriums vor das Cultusministerium gebracht werden.

Fulda, 17. November. [Bisthumsverweser Hahne] hat, wie der Wiener „Presse" telegraphirt wird die in den Maigesetzen vorgesehene staatliche Revision des Priester-Seminars bereitwillig zugelassen und unterstützt.

Dresden, 14. November. [Richtigstellung.] Das „Dresd. Journal" erklärt heute mit Bezug auf eine abfällige Kritik der „Dresd. Nachr." über die hiesige königliche Consistorialbehörde aus Veranlassung der Nichtbetheiligung der Geistlichen bei den hier vorgekommenen zwei Leichenverbrennungsfällen Folgendes: „Die von der Geistlichkeit eingeholte Bescheidung ist weder zu spät eingegangen, noch hat sie ein an die Geistlichen erlassenes Verbot enthalten, und ebenso wenig hat das Landesconsistorium auf die in dem „Dresd. Journal" angekündigte Entschließung des königlichen Ministeriums des Innern: in Zukunft zur Verbrennung der Leichen nicht mehr seine Genehmigung zu ertheilen, irgend welchen Einfluß gehabt. Allerdings hat aber das Landesconsistorium auf die an dasselbe ergangene Anfrage, und zwar rechtzeitig sich unverhohlen dahin ausgesprochen, daß die Betheiligung der Geistlichen bei der Vernichtung einer Leiche durch Verbrennung — weil diese der kirchlichen, wie der weltlichen Gesetzgebung Sachsens fremd ist und mit dem christlichen Brauch von Jahrhunderten nicht in Einklang stehet, übrigens auch von den Vertretern dieser Idee nur als wissenschaftliches Experiment behandelt wird, nicht für angemessen erachtet, am wenigsten aber ein Geistlicher hierzu angewiesen werden könne. Dabei mag dann auch erwogen worden sein, daß die geistliche Ansprache bez. Einsegnung der Leiche wohl nur in dem Familienhaus und außerhalb der Verbrennungsstätte, als sachgemäß und für die Hinterlassenen, sowie sonst Anwesenden wohlthuend angesehen werden könnte, wozu selbstverständlich jeder Geistliche willig und pflichtmäßig bereit gewesen sein würde."

Leipzig, 15. November. [Dr. H. Brockhaus.] Gestern meldete uns der Telegraph den Tod des Dr. Heinrich Brockhaus, Chefs der bekannten Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. Heinrich Brockhaus, 1804 in Amsterdam geboren, übernahm später in Gemeinschaft mit seinem Bruder Friedrich (geb. 1800), der sich aber einige Zeit darauf vom Geschäft zurückzog, die Leitung der Buchhandlung, die unter ihm einen neuen Aufschwung gewann und nach und nach in demselben Local eine Buchdruckerei, in der alle neuen Verbesserungen der Typographie eingeführt sind, eine Stereotypie, Buchbinderwerkstätten, ein Atelier für Maschinenbau u. s. w. vereinigte. Die aus dieser Officin hervorgegangenen Publicationen sind überaus zahlreich, wir nennen in erster Reihe die 1837 gegründete „Deutsche Allgemeine Zeitung", ein Blatt, welches stets die nationale Fahne hochgehalten, sein berühmtes Conversationslexicon, das bereits in 12. Auflage erscheint, in Anschluß deren das Conversationslexicon der neuesten Zeit und Literatur, ein Conversationslexicon der Gegenwart, ferner die Gegenwart und Unsere Zeit. Sodann die Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaft und Künste, ein Riesenwerk, an welchem die bedeutendsten Gelehrten mitgearbeitet; Urania, ein literarischer Amalnach; Hermes, ein kritisch-literarisches Handbuch; das literarische Conversationsblatt, das seit 1826 unter dem Titel Blätter für literarische Unterhaltung erscheint; Ebert's allgemeines bibliographisches Lexion; die Allgemeine Bibligraphie; das Pfennig-Magazin, ein billiges Familien-Unterhaltungsblatt, und viele andere Blätter wie Strauß Leben Jesu. Ebenso wie Heinrich Brockhaus sich um die Popularisirung der Wissenschaft verdient gemacht, hat er auch für die Stadt Leipzig gewirkt, deren Stadtverordneter er gewesen, und mehr noch für die gesammte nationale und freie Entwickelung Deutschlands, deren eifriger Vorkämpfer er stets in Wort und Schrift gewesen ist.

Frankfurt, 16. Nov. [In hiesigen katholischen Kreisen] erzählt man sich, wie dem „Fr. J." mitgetheilt wird, daß der altkatholische Bischof Reinkens kürzlich bei Gelegenheit seiner Firmungsreise nach Offenbach auch in unserer Stadt verweilte, um mit dem ehrwürdigen geistlichen Rath Schlenger an St. Leonhard in Angelegenheiten des Bisthums Fulda zu conferiren. Wir erwähnen dieses on dit nur unter allem Vorbehalt.

Straßburg, 15. Novbr. [Der Reichstags-Abg. Teutsch,] welcher weder in den Reichstag geht, noch sein Mandat niederlegt, hat, wie man der „N. Frkf. Presse" mittheilt, von der „Elsaß-Lothringischen Gesellschaft in Newyork" ein Schreiben und eine Denkmünze zur Erinnerung an die vom Abgeordneten für Zabern erhobene Verwahrung erhalten. Diese Denkmünze stellt die gefesselte Alsatia dar, wie sie den preußischen Adler zurückstößt.

♃ **Straßburg**, 16. November. [Journalisten-Verein. — Straferkenntnisse. — Witterung.] Die für gestern beabsichtigte Zusammenkunft elsaß-lothringischer Journalisten hat hierselbst im Gasthof „Zur Krone" in der Kronenburgerstraße stattgefunden. Sie war von nahe an 40 Journalisten aus allen Theilen des Landes, eingewanderten und eingeborenen, deutschredenden und französischsprechenden, besucht und nahm einen durchaus friedlichen, erfolgreichen Verlauf. Die beabsichtigte Gründung eines „Vereins der Journalisten und Schriftsteller in Elsaß-Lothringen" wurde glücklich vollzogen und ein vorläufiges Statut des Vereins durchberathen und angenommen. Nach § 1 desselben besteht der Zweck des Vereins in der Wahrung und Förderung der Berufsinteressen, in der Herstellung von Schieds- und Ehrengerichten, der Unterstützung hilfsbedürftiger Vereinsmitglieder und deren Hinterbliebenen und der Gründung einer Pensionskasse. Die gestrigen Verhandlungen leitete der Redacteur des in Mülhausen erscheinenden „Industriel alsacien", Herr Zorn, der sich dabei abwechselnd der französischen und der deutschen Sprache bediente, wie denn auch die einzelnen Redner ganz nach ihrem Belieben bald deutsch bald französisch sprachen. An der Versammlung nahmen auch Herren aus Lothringen Theil und wurden Mitglieder des neuen Vereins, die nur der französischen Sprache mächtig sind. Man kann nur wünschen, daß das gestern allseitig bekundete Bestreben, nur sachlich zu verfahren und nur den fachmännischen Interessen zu dienen, das allein die Versammlung und den Verein möglich gemacht hat, in dem letzteren auch fernerhin herrschend bleibe. Die erste ordentliche General-Versammlung des neuen Vereins wird am letzten Sonntage des Monats Mai n. J. hier in Straßburg abgehalten werden und hat zu ihr der gestern gewählte provisorische Vorstand, dessen Vorsitzender der vorhin genannte Herr Zorn ist, die erforderlichen Vorlagen über die innere Organisation des Vereins ꝛc. zu beschaffen. — Das gegenwärtig hier tagende und noch bis zum 20. d. M. einschließlich beschäftigte Schwurgericht für den Bezirk Unter-Elsaß hat in der vorigen Woche gegen 9 Angeklagte, von denen nur ein 14jähriges Mädchen freigesprochen wurde, zusammen 31 Jahre 6 Monate Zuchthaus und 6 Jahre 6 Monate Gefängniß verhängt. — Der Prophet, welcher angeblich auf Grund der Beobachtungen der Pariser Sternwarte den Eintritt winterlicher Witterung und des ersten Schneefalls auf den 15. November vorausgesagt, hat Recht behalten. Seit gestern steht das Thermometer unter Null und eine leichte Schneedecke liegt auf unseren Dächern und Straßen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. November. [Die österreichische Arnim-Affaire.] Zu dem Artikel, worin die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" den Wiener Blättern über ihr Verhalten bezüglich der Arnim-Affaire die Leviten liest, muß man denn doch bemerken, daß jenes officiöse Organ hier die verschiedensten Dinge in Einen Topf wirft. Zuavenblätter wie die „Tagespresse" waren allerdings von wahrem Hasse gegen Deutschland geleitet, als sie den Beginn der ganzen Procedur frohlockend begrüßten und von dem „neuesten colossalen borussischen Scandal" sprachen. Bei den anderen Zeitungen aber ist von

---

mir den Plan mit, den Sie und er entworfen hatten, um Paul Avril zu entwaffnen."

„Ja, Perrier und ich wollten ihm fünfmalhunderttausend Francs und dazu Ihre Tochter Blanche zur Frau geben, die ihrerseits von Herrn von Armangis eine Mitgift im gleichen Betrage bekommen hätte."

„Und da ich durchaus keine Lust habe, die Hand meiner Tochter an diesen Avril wegzuwerfen, so erinnern Sie sich wohl noch, welchen Vorschlag ich dem Doctor machte?"

„Sie verlangten, daß die fünfmalhunderttausend Francs, die wir boten, Ihnen zufließen sollten, wenn es Ihnen innerhalb eines Monats gelingen würde, von dem jungen Manne die Papiere herauszubekommen."

„Dies Alles geschah am Dinstag Vormittag, nicht wahr? Abends in der italienischen Oper stellten Sie mir sodann Avril in meiner Loge vor. Und am nächsten Tage, nach dem Thee bei Frau von Jozères, also am Mittwoch, dinirte Paul Avril bei mir und wurde.. gestehen Sie, daß ich keine Zeit verlor," unterbrach sie sich lachend ... „mein Sclave."

„In der That ein Erfolg, zu dem ich Ihnen bestens gratulire," erwiderte Herr von Jozères, „der mich aber kaum überrascht," fügte er galant hinzu. Aber was gedenken Sie nun weiter zu thun? ..."

„Ich habe schon gethan."

„Was?" rief Jozères in größter Spannung.

„Gehen Sie doch einmal in die Wohnung Ihres jungen Schützlings und fragen Sie nach ihm. Man wird Ihnen sagen, daß er sich seit drei Tagen nicht mehr sehen ließ."

„Das will heißen?"

„Das will heißen, daß wenn ich die Papiere noch nicht besitze, wenigstens der Eigenthümer derselben in meiner Gewalt ist."

„Ah, Sie halten ihn unter Schloß und Riegel?" rief Herr von Jozères.

Frau von Armangis richtete sich stolz auf und sagte trocken:

„Unter Schloß und Riegel? . . . Was fällt Ihnen ein? Habe ich nöthig, die Leute einzusperren, wenn ich sie festhalten will? . . . Sehen Sie mich an, mein Bester, und sagen Sie mir dann gefälligst, ob ein Verliebter, dem ich einen verborgenen Aufenthaltsort angewiesen habe, daran denken wird, ihn je zu verlassen, wenn ich ihm erlaubt habe, mich dort zu erwarten?"

Herr von Jozères, der die schöne Frau vollkommen verstanden hatte, lächelte.

„Und er erwartet Sie?"

„Seit drei Tagen."

„Hier in der Nähe?"

„Fünf Stunden von Paris."

Der einstige Staatsprocurator sah sie zögernd an.

„O, ersparen Sie sich die Frage, die Ihnen auf den Lippen schwebt", rief Frau von Armangis.

„Sie wollen mir den Ort nicht nennen, wo Sie den jungen Mann hingeschickt haben?"

„Nein."

„Sind unsere Interessen nicht dieselben? Jenes Papier, welches ich wieder bekommen will, ist es für Sie nicht ebenso compromittirend, wie für mich?"

„Ja, jenes eine, allerdings . . . Aber Sie vergessen, mein lieber Freund, daß außer jenem einen noch andere existiren, die mich nichts angehen, und die Sie bei dieser Gelegenheit gleichfalls wieder in Ihren Besitz bringen möchten . . . ein Wunsch, der lebhaft auch von dem guten Perrier getheilt wird."

„Sie wollen uns also im Stich lassen?"

„Nicht doch . . . nur denke ich zuerst an mich."

„Und dann?"

„Und dann erst, in zweiter Linie, werde ich mich mit Ihrer und Perrier's Angelegenheit befassen . . . wenn Sie mich darum bitten, recht eindringlich, recht überzeugend . . ."

Jozères blickte verwundert auf.

„Verstehen Sie mich nicht?" fragte Frau von Armangis spöttisch.

„Ich verstehe Sie so gut, daß ich Sie daran zu erinnern mir erlaube, daß Perrier und ich, um zu den Papieren zu gelangen, die uns bloßstellen, Ihnen fünfmalhunderttausend Francs geben müssen."

„Wie viel sagen Sie?"

„Fünfmalhunderttausend Francs."

„So träfe also auf Sie, mein Freund, die Summe von zweimalhundertfünfzigtausend Francs?"

„Allerdings die Hälfte."

Frau von Armangis verzog ihren schönen Mund zu einem spöttischen Lächeln.

„Ich muß gestehen", sagte sie, „daß ich diesen Lohn für die Dienste, die man Ihnen leisten soll, etwas knickerig finde." Und mit langsamer Betonung fügte sie hinzu: „Sie erinnern sich, mein Freund, daß es einmal eine Zeit gab, in der ich Ihrer bedurfte, und daß ich Sie damals mit einer Million . . . honorirte. Heute sind Sie in der Lage, mich zu brauchen . . ."

Nun?" fragte Herr von Jozères beunruhigt.

„Nun fordere ich denselben Preis."

„Wie! Sie verlangen, daß wir Ihnen eine Million geben?" rief Herr von Jozères erbleichend.

„Wir? warum dieses „Wir?" In welchen Zusammenhang bringen Sie Perrier mit dem, was nur uns Beide allein angeht? Nein, Perrier kommt später und gesondert an die Reihe . . . Ich sage „Sie", nur Sie . . . Sie ganz allein . . . . Mit einem Worte, ich will, daß Sie mir die Million zurückerstatten, die Sie damals von mir erhielten."

„Eine Million! . . . Sie verlangen eine Million!" stammelte Herr von Jozères.

„Ja, auf Ihren Theil . . . ."

„Aber das ist ja Alles, was ich besitze . . . mein ganzes Vermögen! . . ."

„Sie sind doch wahrhaftig über das Alter hinaus, noch Comödie zu spielen, mein lieber Herr, und doch wollen Sie es nicht lassen."

„Und wenn ich mich doch nicht dazu verstehe?" entgegnete Herr von Jozères.

„Dann werde ich, sobald die Papiere in meinem Besitze sind, mich ihrer zu bedienen wissen."

„In Ihrem Besitze verlieren die Papiere ganz und gar ihre Bedeutung", erwiderte Herr von Jozères mit großer Ruhe.

„O, das wird sich finden."

Bevor der Exbeamte antworten konnte, wurde an die Thüre des Salons geklopft.

„Was giebt es?" fragte Herr von Jozères den Bedienten, der eintrat.

„Es ist die Cardoze. Sie ist vom Vater der gnädigen Frau geschickt", berichtete der Lakai.

„Ohne Zweifel hat sie einen Auftrag an Frau von Jozères. Sage ihr, daß die gnädige Frau nicht hier im Salon, sondern auf ihrem Zimmer ist."

Der Bediente verschwand.

„Da haben wir gleich ein Geheimniß", sagte Frau von Armangis spöttisch, „in welches einzudringen mir viel Vergnügen machen würde."

„Welches?"

„Hinsichtlich dieser Cardoze. Ich wäre begierig, zu erfahren, warum die Nicole, die Perrier's Geliebte war, es so ruhig mit ansah, daß er heirathete und daß sie sich begnügt, eine bescheidene Dienerin im Hause zu sein, wo sie eigentlich befehlen sollte."

„Wollen Sie, daß ich Ihnen einen guten Rath ertheile?" sagte Herr von Jozères.

„Recht gerne."

„Nun, dann sage ich Ihnen, mischen Sie sich so wenig als möglich in die Angelegenheiten der Cardoze."

„Wirklich? . . . Und warum?"

„Weil die Cardoze eine wilde Natur ist . . . Stören Sie den Tiger in seiner Ruhe, so wird er Sie zerreißen. Die Cardoze kennt keine Schonung . . . Sie würden bei ihr vergeblich auf die Rücksicht rechnen, die Perrier und ich gegen Sie zeigen."

In diesem Augenblicke erschien der Bediente wieder. Er kam, um anzukündigen, daß die Cardoze geantwortet habe, der Auftrag, mit dem sie von ihrem Herrn geschickt worden sei, gehe Herrn von Jozères selbst an.

„Erlauben Sie, daß ich sie in den Salon einführen lasse?' fragte der einstige Beamte Frau von Armangis.

„Gewiß!"

Nicole sah wohl, als sie den Salon betrat, daß eine Dame anwesend war, aber sie kümmerte sich nicht weiter darum. Sie machte zwei Schritte vorwärts, und da Herr von Jozères ihr entgegen kam, so war es dicht an der Thüre, am andern Ende des Salons, wo sie sich mit leiser Stimme ihres Auftrages entledigte.

Sie war damit fertig und streckte ihre Hand nach der Thürklinke aus, als sie sich nach ein paar Worten, die ihr Herr von Jozères zuflüsterte, rasch nach Frau von Armangis umwandte, auf die sich ihre großen schwarzen Augen hefteten. (Fortsetzung folgt.)

? **Altdeutschlands Jagd-Kalender von Louis Richard.** Unter diesem Titel erschien im Verlage von J. Bensheimer in Mannheim und Straßburg ein für jeden Jäger und Jagdfreund überaus praktisch eingerichteter Kalender in Form einer großen Wandtafel. Derselbe giebt genaue Auskunft über Brunst-, Falz-, Rammel-, Ranz-, Setz-, Paar-, Nest-, Brut- und Werf-Zeit, sowie über Aetzung und Aufenthalt der Thiere in jedem Monate und ist zu diesem Behufe mit 12 Einlagetafeln versehen, welche monatlich gewechselt werden. Der Anfänger wird vielfache Belehrung aus diesem Kalender schöpfen, aber auch dem erfahrenen Jagdfreunde dürfte derselbe umsomehr willkommen sein, als die Verlagshandlung für eine wirklich prachtvolle Ausstattung Sorge getragen hat, und der Jagdkalender sich als Zimmerschmuck in vorzüglichster Weise eignet. Das hübsche Werk kann namentlich auch als passendes Weihnachts-Geschenk empfohlen werden.

einem solchen Hasse nicht nur keine Rede, sie haben im Gegentheil bei jeder Gelegenheit hervorgehoben, daß ihre Bemerkungen zu Gunsten Arnims weder ihre Hochschätzung der Freundschaft Deutschlands, noch ihrem Respecte vor dem Fürsten Bismarck den mindesten Eintrag thun könnten. Eines Urtheils über den Fall dürfte sich doch wahrlich kein hiesiges Journal begeben: und daß dies Urtheil nicht von derselben enthusiastischen Parteinahme für den Fürsten Bismarck und gegen den Grafen Arnim beseelt sein konnte, wie dasselbe wohl bei preußischen Blättern am Platze gewesen sein mag, ist wohl selbstverständlich. Was dabei die Sympathie für den Kanzler begründet und durchaus gerechtfertigt erschien, wäre hier zu Lande als gemeine und unmotivirte Gehässigkeit gegen den unterliegenden Staatsmann erschienen. Uebrigens haben wir aber jetzt unsere Arnim-Affaire im Kleinen: das Unheil, das dadurch angerichtet wird, belehrt denn auch unsere Blätter, daß der diplomatische Dienst seine strenge Disciplin gerade so gut wie der militairische erheischt. Keine Zeitung hat etwas dagegen einzuwenden, daß in diesem Oesterreich berührenden Falle die volle Strenge des Gesetzes zur Anwendung gebracht wird, um denjenigen zu ermitteln, der für die begangene Indiscretion verantwortlich ist. Eine Note, in der Graf Andrassy sich dem cisleithanischen Ministerium gegenüber sehr sans façon, sowohl bezüglich Banhans' und Depretis', wie auch bezüglich Rußlands, über die zu befolgende Handelspolitik und die Bahnanschlüsse im Osten ausgesprochen, und die er überdies auch unserem Botschafter Baron Langenau in Petersburg eingeschickt, findet ihren Weg in extenso, mit allen darin enthaltenen undiplomatischen Wendungen, von Pest aus in ein Wiener Blatt. Begreiflicher Weise wird durch diese heillose Indiscretion sowohl die Stellung Andrassy's zu unserem Cabinet, wie auch die Position Oesterreichs zu Rußland im allgemeinen und ganz insbesondere die schwebende Negociation bezüglich des österreichisch-russischen Handelsvertrages arg compromittirt. Das Blatt in Wien hatte natürlich Recht, die ihm zugehende interessante Mittheilung nicht in sein Redactionspult einzuschließen. Allein wird irgend eine Zeitung die Regierung tadeln, weil sie sofort diejenigen beiden Beamten des ungarischen Handelsministeriums suspendirte, durch deren Hände allein das Actenstück gegangen?*) Daß sie weiter alle gesetzlich zulässigen Recherchen anstellt, um durch Vernehmung des betreffenden Pester Correspondenten den eigentlichen Schuldigen zu entdecken? Nun, das ist ja eine Miniatur-Copie des Processes Arnim! Die Gemeinheit der Motive kommt hier, wo es sich nur um das öffentliche Interesse handelt, nicht in Betracht; denn der Staat kann durch einen ehrgeizigen Botschafter ärger gefährdet werden, als durch einen geldgierigen Diurnisten.

*) Der eine dieser beiden Beamten scheint sich gänzlich unschuldig zu fühlen. Er veröffentlicht in den Pester Blättern folgenden offenen Brief an den Correspondenten der „N. fr. Pr.“:

Der k. ungarische Handelsminister hat auf Grundlage des angeblich constatirten Thatumstandes, daß die in der „Neuen Freien Presse“ vom 10. d. M. enthaltenen Enthüllungen der russischen Conferenzdepeschen aus dem ihm unterstehenden Ministerium entnommen wurden, zwei Beamte dieses Ministeriums auf die Dauer der Untersuchungszeit ihres Amtes enthoben.

Ich — als einer der Betroffenen — setze bei einem Correspondenten eines Weltblattes, wie die „Neue Freie Presse“ eines ist, so viel Ritterlichkeit, Ehre und Rechtsgefühl voraus, daß er den Namen des betreffenden Beamten je früher nennen wird, damit nicht etwa die suspendirten Zwei für einen Dritten — oder aber der Eine dieser Zwei für den Andern auf dem Pranger verletzter Amtspflicht schuldlos stehen müsse.

Budapest, den 15. November 1874.

Alexander Mihok,
Leiter des Protokolls im k. ungarischen Handelsministerium.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 16. November. [Das Programm Girardin's. — Zur Botschaftsfrage. — Die Spaltung der monarchischen Parteien. — Der neueste Hirtenbrief Dupanloup's. — Der Generalrath des Seine-Departements. — Vautrain. — Kirchliches.] Em. de Girardin macht die schmerzliche Erfahrung, daß sein Stern im Untergehen ist. Er hat gestern in der „France“ sein mit großem Lärm angekündigtes „Septennalisations-“ Programm entwickelt, und statt der allgemeinen leidenschaftlichen Opposition, welche er siegreich zu widerlegen sich anschickte, findet er die kränkendste Gleichgültigkeit. Die bedeutendsten Blätter haben seines Programms gar nicht Erwähnung gethan, oder sich darauf beschränkt, dasselbe kurz zu resümiren, ohne es einer Entgegnuug für würdig zu halten; andere widmen ihm nur ein paar spöttische wegwerfende Zeilen. Es ist ein vollständiges Fiasko. Ohne uns in die Entwickelung des Girardin'schen Planes einzulassen, müssen wir doch constatiren, daß man Unrecht hatte, ihn mit dem bekannten Acloque'schen Antrage zu identificiren. Er weicht in manchen Stücken davon ab und läßt sich im Wesentlichen so zusammenfassen: Persönliches Septennat ohne constitutionelle Gesetze; Verwandlung der jetzigen constituirenden Versammlung in eine gesetzgebende Kammer, welche jährlich zweimal drei Monate lang zu tagen hat; Aufhebung des Belagerungszustandes; zweimalige Ergänzungswahlen jedes Jahr in festgesetzten Zeiträumen; Wahl einer neuen constituirenden Versammlung von höchstens 100 Mitgliedern am 1. März 1880; Bestätigung der von dieser Versammlung ausgearbeiteten Verfassung durch ein Plebiscit am 1. Juli 1880; Wahl einer neuen gesetzgebenden Versammlung am 1. September 1880; Ende der Septennatsgewalt Mac Mahon's und der jetzigen Kammer am 20. November 1880; im Falle vorherigen Todes oder Rücktritts des Marschall-Präsidenten sofortige Berufung der nenen constituirenden Versammlung. Dies System ist nach Em. de Girardin das einzig mögliche; das Unglück besteht nur darin, daß es ohne Zweifel unter den Deputirten ebensowenig Beifall wie in der Presse gewinnen wird. — Man discutirt mit ungeschwächtem Eifer über die Frage, ob es eine Botschaft geben wird oder nicht, und schwerlich dürfte dieser Streit vor dem 30. November zu Ende kommen. Indeß ist zu bemerken, daß die Mehrzahl der Officiösen sich jetzt für die Bejahung dieser Frage ausspricht, mit der größten Bestimmtheit „la Presse“, welche obendrein erkärt, daß Mac Mahon's Botschaft die Versammlung an den Fuß der Mauer drängen und sie zwingen wird, sich zwischen der Organisation des Septennats und der Auflösung zu entscheiden. Von anderer Seite macht man geltend, daß die Regierung schon darum nicht von vorn herein mit einer bestimmten politischen Kundgebung vor die Kammer treten könne, weil unzweifelhaft das jetzige Ministerium in den ersten Tagen der Session zu Falle kommen wird, es also bedenklich wäre, das Schicksal der Regierungspolitik an das Loos eines schon aufgegebenen Cabinets zu knüpfen. Diese Auffassung zugegeben, hat der „Times“-Correspondent vielleicht Recht, der von einer vortrefflich unterrichteten Person gehört hat, daß nicht eine, sondern zwei Botschaften zu erwarten stehen, die erste ganz geschäftlicher Art beim Beginn der Session, die zweite entschieden politischen Charakters für den Zeitpunkt, wo, nachdem die Stimmung der Kammer sich zur Genüge kundgegeben haben wird, ein neues Ministerium die Leitung übernimmt, „mit hinreichender Autorität ausgestattet, um über den passiven und hartnäckigen Widerstand der Kammer zu triumphiren.“ Dies erinnert an die vor Kurzem von uns erwähnten Gerüchte über die Einsetzung eines Auflösungscabinets de Broglie — de Fourtou. Eine andere, der vorigen ähnliche Version bringt heute die „France“. Die Regierung, meldet sie, bekümmert sich nicht ausschließlich um die constitutionellen Gesetze. „Indem der Marschall Mac Mahon lebhaft die Organisation seiner Gewalt wünscht, ist er gleichzeitig der Meinung, daß die Lage der Armee sofortige Verbesserungen erfordert, und er soll nicht davon entfernt sein, in gewissem Maße die erste dieser Fragen der zweiten unterzuordnen.“ Damit genug von diesem Gegenstande. Man sieht mehr und mehr, daß schwerlich auf eine friedliche Session zu rechnen ist. — Auf die Unterstützung der royalistischen Partei müssen die Septennalisten nachgerade vollständig verzichtet haben. Nicht nur weist das von Benazet redigirte Manifest an die legitimistische Provinzialpresse, welches von allen Journalen der Partei mit Beifall wiedergegeben wird, jede Möglichkeit eines Anschlusses an das Septennat mit der größten Heftigkeit zurück, sondern noch offener tritt die Spaltung der monarchischen Fraktionen in dem jüngsten Briefe Dupanloup's, welcher seine Diöcesanen zum Gebete für die Landesvertretung auffordert, hervor. Herr Dupanloup äußert sich hart genug über die Republicaner, die ihm allesammt Radicale und Demagogen sind, aber noch bittereren Tadel richtet er an die Royalisten, deren Eigensinn das Heilswerk verhindert. Um eine Antwort können die Royalisten nicht wohl verlegen sein. Uebrigens spricht sich in jeder Zeile des Dupanloup'schen Briefes die Entmuthigung aus. Der Generalrath des Seinedepartements hat gestern Abend seine Session geschlossen. Es blieben noch wichtige Punkte zu erledigen, aber zu dieser letzten Sitzung hatten sich so wenige Mitglieder eingefunden, daß die Versammlung nicht beschlußfähig war. Ueberhaupt glänzten in dieser Session die Mitglieder der Rechten durch häufige Abwesenheit, daher es in der Nachtsitzung vom letzten Sonnabend den Republikanern gelang, für ihre Wünsche nach Einführung der progressiven Einkommensteuer, des unentgeltlichen und Laien-Unterrichts und der Aufhebung des neuen Bürgermeister-Gesetzes die Mehrheit zu gewinnen. Dieser letztere Wunsch insbesondere wurde als ein politischer von dem Präfecten und der Minderheit lebhaft bekämpft. Da die Generalräthe keine politischen Wünsche zu äußern haben, so wird ohne Zweifel beim Staatsrath die Ungültigkeitserklärung beantragt werden. Für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen scheinen die Radicalen ihrer Sache sehr sicher zu sein. Die conservative Preßverbindung ist vollständig gescheitert. Es verdient bemerkt zu werden, daß die „Débats“ sich in dieser Wahlcampagne sehr unzweideutig als Gegner der radicalen Blätter kundgeben. Daß der jetzige Gemeinderathspräsident Vautrain eine Wiederwahl abgelehnt hat, wird von den monarchischen Journalen als ein Beweis für das Ueberhandnehmen des Radicalismus geltend gemacht. — Das Amtsblatt meldet die Ernennung des Generalvicars in Bordeaux, Abbé Fonteneau, zum Bischof von Agen, in Vertretung des Bischofs Chaulet d'Outremont, welcher das Bisthum von Mans übernimmt. — Gerüchtweise wird behauptet, daß der Bischof Freppel von Angers zum Erzbischof von Tours ausersehen sei.

* **Paris**, 15. Novbr. [Feier des Namenstags der Exkaiserin Eugenie. — Depesche nach Chiselhurst. — Eine Unverschämtheit des Herrn Duvernois.] Heute um 1 Uhr, schreibt man der „K. Z.“, wurde in der Kirche Saint Augustin eine feierliche Messe mit Musik zu Ehren der Exkaiserin Eugenie, deren Namenstag ist, gefeiert. Eine große Zahl Bonapartisten, an 8000, hatten sich in und um die Kirche eingefunden. In der Kirche fanden ungefähr 4000 Platz. Fast alle Anwesenden waren mit Veilchensträußchen geschmückt, die von einer Unzahl von Blumenverkäuferinnen feilgeboten wurden. Gegen 12 Uhr hatten sich bereits die hervorragenden Persönlichkeiten der bonapartistischen Partei eingefunden, darunter der Ex-Vice-Kaiser Rouher, Welles de la Valette, der frühere Minister des Aeußern, der Herzog von Gramont, der Minister des Aeußern unter dem „Manne mit dem leichten Herzen“, Lachaud, Lieblings-Advokat der Ex-Majestät Eugenie und Vertheidiger von Bazaine, Darimont, der mit Emil Olivier zum Imperialismus übergegangene Republikaner und Freund von Proudhon, Henri de Pene, der Chef-Redacteur des „Paris-Journal“, welches bekanntlich sich äußerlich septennalistisch zeigt, aber im Geheimen die für seinen Chef-Redacteur so fetten Tage des Kaiserreichs zurückwünscht, de Lydenne, ein junger, zum Kaiserreich bekehrter Journalist, der alle Vertreter der Presse bat, man möge ihn ja in die Liste der Anwesenden aufführen; die Deputirten Gallonia d'Istria, de Bourgoing (der kürzlich in der Nievre zum Mitglied der National-Versammlung gewählte ehemalige Stallmeister des verstorbenen Ex-Kaisers), Haentjens, (Schwiegersohn des Marschalls Magnan, der beim Staatsstreich die pariser Armee befehligte), Sens Levert und der Herzog von Mouchy, der vor acht Tagen in der Oise gewählt wurde, so wie die Journalisten Granier und Paul de Cassagnac, Emil Blavet (vom Gaulois), Duque de la Fauconnerie (der Director des „Ordre“), Leonce Dupont und Andere. Der Herzog von Padua, der vor vier Wochen in der Seine-et-Oise durchgefallene Candidat, fehlte natürlich auch nicht. Die Damen waren ebenfalls sehr zahlreich vertreten. Sie waren mit Veilchen übersäet. Sie trugen dieselben auf ihren Hüten und ihre Kleider waren vollständig damit bedeckt. Unter der Menge, die sich vor der Kirche befand, herrschte große Begeisterung. Fast Alle sprachen mit Zuversicht von der Rückkehr des chiselhurster Hofes, die nur noch eine Zeitfrage sei. Die Polizei war nur schwach vertreten und zeigte sich den Bonapartisten gegenüber äußerst freundlich und demüthig. Die Messe war um 1½ Uhr zu Ende. Das Ave Maria von Gounod war dort zum Besten gegeben worden. Nach der Messe verlief sich die Menge schnell. Eine größere Anzahl der „Getreuen“ eilte aber nach den telegraphischen Bureaux, um Depeschen nach Chiselhurst zu senden. Eine derselben ging von dem bonapartistischen Journal „Ordre“ aus und lautet:

An Ihre Majestät die Kaiserin Eugenie. Chiselhurst. Wir legen zu den Füßen Ihrer Majestät bei Gelegenheit Ihres Namentages den achtungsvollen Ausdruck unserer Glückwünsche, unserer Hoffnungen und unserer unveränderlichen Treue für Ew. Majestät und Se. Hoheit den kaiserlichen Prinzen.

Duque de la Fauconnerie.

Die sonst so strenge Telegraphen-Verwaltung ließ die Depesche durchgehen. Doch hielt sie Eine an, nämlich die von Clement Duvernois, dem ehemaligen kaiserlichen Minister, der seit vier Tagen vor dem Zuchtpolizeigericht unter der Anklage der Betrügerei steht und dessen Proceß noch nicht beendet ist. Clement Duvernois entschuldigte sich bei der Ex-Kaiserin, daß er der Feier in der Kirche St. Augustin nicht habe anwohnen können, „da er, wie Ihre Majestät, Unglücksfälle gehabt, und ihn diese daran gehindert hätten“. Auch nicht übel!

[Uneinigkeit unter den Bonapartisten.] Innerhalb der bonapartistischen Partei geben sich Tendenzen kund, die leicht zu einer Spaltung führen können. Die gemäßigteren Bonapartisten zeigen sich mehr und mehr bereit, dem persönlichen Septennium sich aufrichtig anzuschließen; sie handeln und reden wie die abgekühlten Legitimisten, die sich gedulden, ihren „Roy“ noch sechs Ihre warten zu lassen. Die zu große Jugend und Unerfahrenheit des kais. Prinzen rechtfertigt den Anschluß dieser gemäßigten Bonapartisten an das Septennium; einer ihrer Führer ist Herr Paul de Cassagnac. Seit einiger Zeit schon zeigt dieser Chefredacteur des „Pays“ weniger Eifer wie früher für seinen kaiserlichen Prinzen die Krone zu beanspruchen; er räth zu temporisiren und sich mit dem Septennium des Marschalls Mac Mahon zu verständigen. Im Uebrigen giebt es unter den Bonapartisten eine Gruppe, die immer große Bedürfnisse gehabt haben, und diese fangen an zu merken, daß es gerathener sein dürfte, sich das Septennium nutzbar zu machen, als auf ein fernes und problematisches drittes Kaiserreich zu warten. Zu diesen gehört auch Herr Paul de Cassagnac. Sein Organ fährt fort die Orleanisten auf's heftigste zu bekämpfen, jedoch mehr zum Vortheile der Septennalisten, als zu dem der reinen Bonapartisten. Diese Haltung hat Herrn Rouher gereizt, und es könnte leicht zu einem eben so entschiedenen Bruche zwischen ihm und Herrn Paul de Cassagnac kommen, wie zwischen dem Prinzen Jerome Napoleon und dem kaiserlichen Prinzen; da ein solcher Bruch aber seh verderblich sein könnte, so suchen bereits verschiedene Notabilitäten de Partei eine Vermittelung anzubahnen.

[Herr Vautrain] hat an einen seiner Wähler im Notre-Dame Viertel folgendes Schreiben gerichtet:

Mein Herr! Schon im August d. J. hatte ich Gelegenheit, Ihnen mitzutheilen, daß ich die Ehre jeder Candidatur für die nächsten Wahlen in den Gemeinderath abzulehnen gedächte. Ich beharre in diesem Entschlusse und bitte die Wähler unserer Viertel Saint-Louis und Notre-Dame, sich wegen der Bestimmung eines neuen Candidaten zu benehmen; es fehlt unter ihnen nicht an Männern, welche für diese Functionen berufener sind, als ich. Ich werde niemals die Beweise des Vertrauens vergessen, welche mir die Wähler meines Arrondissements gegeben haben; ich habe ihnen stets durch unverbrüchliche Hingebung entsprochen. Als ich inmitten der Noth der Belagerung an die Spitze des 4. Arrondissements berufen wurde, trug ich kein Bedenken, diesen schwierigen Posten anzunehmen, und sah mich bald von Sympathien umgeben, die mir die Bürde meines Amtes erleichterten und gestatteten, die Ordnung und Regelmäßigkeit in allen Dienstzweigen ununterbrochen aufrecht zu erhalten. Im Jahre 1871 wählten Sie mich zum Gemeinderath und durch drei ein halb Jahre habe ich als Präsident desselben und des Generalraths vom ersten Tage bis zur letzten Stunde das Princip der strengen Achtung vor der Gesetzlichkeit aufrecht erhalten. Die Bahn ist nun vorgezeichnet, unsere Nachfolger brauchen ihr nur treu zu bleiben, was nicht schwer ist. Durch vier Jahre war ich beständig mit einer Arbeit überhäuft, welche fortzuführen über meine Kräfte geht. Die Wähler unseres Bezirks, die ich auch meine Freunde nennen konnte, werden mir gewiß ihre wohlwollenden Gesinnungen auch ferner erhalten und meiner vollkommenen Hingebung versichert sein.

[Befestigungsarbeiten.] Das „Journal des Debats“ constatirt mit Befriedigung, daß die an verschiedenen Punkten des französischen Landesgebietes unternommenen Befestigungsarbeiten unter dem Impuls des Kriegsministers, General v. Cissey mit dem größten Eifer betrieben werden. So behandelt man als dringlich die Anlegung des Forts La Motte-Giron vor Dijon und die Expropriirung mehrerer zwischen der Stadt Belfort und den Forts La Justice und La Miotte gelegenen Grundstücke, deren Erwerb die strategische Lage „unserer großen östlichen Grenzfestung“ wesentlich verbessern wird. Desgleichen unterliegen die neuen Befestigungen von Lyon schon dem Zuschlagsverfahren; sie werden die zweite Stadt Frankreichs zu einer Festung ersten Ranges machen und den Zusammenfluß der Rhone und Saone, welcher den Schlüssel zum südlichen Frankreich bildet, in den wirksamsten Vertheidigungszustand setzen. Die Höhen von Bron werden bald mit bastionirten Wällen gekrönt sein, deren Feuer die ganze Tiefebene der Rhone oberhalb und unterhalb Lyon beherrschen werden. Weiter hat das Genie seine Arbeiten an dem Fort begonnen, welches im Sattel zwischen den Thälern der Rhone und Saone gelegen sein und Lyon in der Richtung der Ebene von La Bresse vertheidigen wird. Auf deren höchstem Gipfel, der ungeheuren Masse des Mont d'Or, uuf der steilen Bergspitze, welche Mont-Verdun heißt, wird sich ebenfalls, jedoch erst in einem späteren Zeitpunkt, eine furchtbare Citadelle erheben, die mit ihren ferntragenden Kanonen das ganze Thal der Saone bis Villefranche ausfegen, die Ebene von La Bresse mit ihren Forts, das Thal Lazergue, den Paß von Lemonest und die Straßen und Eisenbahnen von Montbrison und Paris durch Burgund und das Bourbonnais beherrschen wird. Endlich hat der Marschall Mac Mahon soeben auf den Antrag des Kriegsministers ein Decret unterzeichnet, durch welches der Erwerb von Terrains zum Bau des Forts von Chatillon und zur Berichtigung der Bahn von Chatillon nach Tallonay, sowie zur Verbindung dieser Bahn mit jener von Chailluz in der Nähe von Besancon für gemeinnützig und dringlich erklärt wird.

[Militärisches.] Der „Uion“ zufolge ist im Kriegsministerum soeben eine wichtige administrative Neuerung bewirkt worden. Man hat nämlich vier neue Bureaus eingerichtet: für die Remonten, für das Geniematerial, für die Buchhaltung und Ausweise der allgemeinen Proviants und für die Archive. Die beiden ersteren gehören in die Abtheilung für Personal und Material, die beiden anderen in jene für Controle und Buchhaltung. Diese Erweiterung des militärischen Beamtenkörpers soll durch die eingeleiteten Heeresreformen geboten sein.

[In Sachen der Civil-Begräbnisse] erließ der Präsident des Gerichtshofes von Lille dieser Tage eine vorläufige Verordnung, welche in den clericalen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen wurde. Der Sachverhalt war folgender: Eine Frau Thomas, die in Roubaix gestorben war, sollte nach dem Willen ihres Mannes ohne geistlichen Beistand begraben werden. Die von den Geistlichen aufgehetzten Verwandten der Frau wollten dieses aber nicht dulden und setzten es durch, daß das Begräbniß verschoben wurde, damit sie die Sache vor den Präsidenten des Liller Tribunals bringen könnten, und da dieser sich zu Gunsten der Verwandten und gegen den Mann aussprach, so wurde die Leiche auf religiöse Weise beerdigt. Die Verordnung des Präsidenten lautet:

In der Hauptsache fordern wir die Parteien auf, ein Appellationsgesuch einzureichen. Provisorisch, in Erwägung, daß die eheliche Gewalt dem Ehemanne keine Macht über den Glauben und die religiösen Gewohnheiten der Frau giebt; daß der Tod übrigens dieser Gewalt ein Ziel setzt, in Erwägung, daß Flore Thomas, geb. Traunoy, dem katholischen Cultus angehört, daß nicht festgestellt wurde, daß sie den förmlichen Willen ausdrückte, ohne die Gebete und die Ceremonien der Religion begraben zu werden; daß deshalb Grund vorliegt, dem Verlangen ihrer Familie, namentlich ihres Vaters und ihrer Mutter zu entsprechen: ermächtigen wir die Antragsteller, das Begräbniß der Frau Thomas mit dem Beistand der Diener des katholischen Cultus vornehmen zu lassen und sich dabei von allen Polizeicommissarien der öffentlichen Macht hilfreiche Hand leisten zu lassen.

Man ist sehr gespannt, ob die höheren Gerichte das provisorische Urtheil des Gerichts-Präsidenten bestätigen werden. Falls dieses geschieht, wird die Geistlichkeit eine Waffe erhalten, durch welche sie eine Menge von Civil-Leichenbegängnissen verhindern kann. Bemerkt zu werden verdient noch, daß die Verstorbene während ihrer Lebzeiten die religiösen Gebräuche nicht mitmachte und auch ohne geistlichen Beistand starb. Die Verwandten behaupteten, daß der Mann dieses verhindert habe, was der Gerichts-Präsident auch als wahr annahm.

[Der Bischof von Valence, Mfgr. Gueullette,] hat seine Entlassung eingereicht; derselbe war dem Vatican zu liberal und wurde deshalb auf alle mögliche Weise geärgert und belästigt.

[Die Pilger,] welche zum Grabe des h. Martin in Tours gewallfahrtet (es sind mehrere Tausend), wohnten heute alle dem Leichenbegängniß des Erzbischofs dieser Stadt bei, das dort heute mit größtem Pomp begangen wurde.

Spanien.

Bayonne, 13. November. [Bedauerliche Einstellung der Operationen seitens der Regierungstruppen.] In Irun, schreibt man der „K. Z.“, ist's noch sehr unwirthlich, in Hendaye jedes Gasthaus überfüllt und das freundliche Bayonne oder das nahe St.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Jean de Luz bieten sich als die natürlichsten Zufluchtsstätten den der Sammlung und Erholung zugleich bedürftigen Kriegsberichterstattern dar. Minder bequem haben es die wackeren Krieger, die in Irun wahrscheinlich sehr gedarbt haben würden ohne die reiche Beute, welche Loma's Truppen an Oyarzun und den benachbarten Meiereien mitgeschleppt haben: Brot, Wein und Hühner, zu halben Dutzenden an die Bayonnette aufgehängt. Ein schreckliches Strafgericht ist über diese Meiereien hereingebrochen, die zuerst dem Aufstande die Leute geliefert, dann den Soldaten des Prätendenten Aufenthalt und Nahrung gewährt haben und einen großen Theil der Schuld an der langen Dauer des Krieges zu tragen haben. Denn hier war jeder Bauer zugleich Soldat. Er hatte seine Flinte im sichern Versteck, schoß aus dem Hinterhalte den nichts ahnenden Soldaten nieder und versteckte nach vollbrachter That die mörderische Waffe wieder, um nach Hacke und Spaten zu greifen. Die langen Blokaden der größeren Städte in der vier Provinzen wäre ohne diese absolut carlistenfreundlichen Casericen ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Aus einer kleinen Ortschaft kann man den Feind verjagen und ihm durch kleine Befestigungen und Bewaffnung der Bewohner einen Riegel vorschieben; aber in diese einsamen Schlupfwinkeln, wie sie hier in den Schluchten des Gebirges und den zahllosen Baumgruppen und versteckten Wiesengründen zu Tausenden versteckt liegen, kehren die leichtfüßigen Banden, so oft sie auch verjagt werden, immer wieder zurück, finden stets Nahrung und Pflege, während vor jeder annahenden Colonne Brot, Wein und Vieh versteckt und die Wohnung geräumt wird. Der Soldat muß so immer seinen Proviant mit sich schleppen, oft wegen Mangels an demselben die Operationen verzögern, während der Carlist überall zu Hause und durch keinen Train, keine Entbehrung verhindert ist. So sehr sich also auch das menschliche Gefühl gegen das radikale Mittel der Verwüstung empört, kann man doch nicht umhin, seine strategische Berechtigung und Nothwendigkeit anzuerkennen. Die Sache hat aber zudem noch eine andere Seite. Der ganz und gar unwissende und von seinem Pfarrer verführte Bauer geht leichten Herzens in den Krieg, weil er keinen Verstand von dem furchtbaren Ernste seiner Handlungen hat. Er glaubt mit Waffen und Menschenleben spielen zu können, und ahnt weder das Unheil, welches er der Gesammtheit bereitet, noch die Verantwortung, die er auf sich ladet. Die lodernden Flammen seiner Wohnung werden ihn an das biblische Wort erinnern, daß, „wer mit dem Schwerte dreinhaut, mit dem Schwerte umkommen muß". Freilich ist nicht gesagt, daß mit dieser Erkenntniß auch ein Umschlag in der Gesinnung eintreten muß; die Erfahrung lehrt vielmehr das Gegentheil. Die militärischen Kräfte der Rebellion müssen mit Gewalt niedergeschlagen und die Besiegten durch Zwang und Furcht im Gehorsam gehalten werden. Bricht das Heer die jetzt so glücklich begonnenen Operationen ab, so kann die angewandte Strenge nur blutige Repressalien zur Folge haben, aber nichts zur rascheren Beendigung des Krieges beitragen. Es ist also bedauerlich, zu vernehmen, daß die Madrider Regierung das Obercommando förmlich mit Telegrammen bestürmt, in die passive Stellung am Ebro zurückzukehren. An eine ernstliche Bedrohung der Ebrolinie glaubt hier kein urtheilsfähiger und mit den Verhältnissen bekannter Beobachter; vielmehr sieht Jeder mit Ungeduld dem Vordringen der Truppen in Guipuzcoa entgegen, da jetzt gerade die Aufständischen aufs tiefste entmuthigt und im vollen Rückzuge begriffen sind. Beabsichtigt wirklich die Regierung Serrano's eine Einstellung der Operationen, dann sollte man der vielfach verbreiteten Ansicht beipflichten, daß dieselbe aus verbrecherischem Egoismus und mit Verläugnung jedes patriotischen Gefühls das Ende des verderblichen Krieges noch gar nicht herbeiführen wolle, um der eignen Selbsterhaltung willen. Wahrscheinlich aber wird der Verfolg ein Anderes lehren und der Senor Duque nicht in solcher Weise auf die ihm zu Theil gewordene Anerkennung der europäischen Mächte antworten.

Großbritannien.

* **London**, 14. November. [Veröffentlichung von Amtsgeheimnissen.] Auch England bekommt, wenn nicht seinen Proceß, so doch seinen Skandalfall über die Veröffentlichung von Amtsgeheimnissen, welcher beweist, daß man für solche Sünden hier zu Lande ein ganz gutes Verständniß hat. Der Fall knüpft sich an das „Tagebuch aus den Regierungszeiten des Königs Georg IV. und Wilhelm IV.", von dem verstorbenen Greville gesammelt und von Henry Reeve veröffentlicht. Das „Tagebuch" enthält äußerst interessante Mittheilungen, ist auch trefflich verfaßt und hat sich eine ausgezeichnete Aufnahme zu erfreuen. Nur glaubt man in hochgestellten Kreisen, daß es den amtlichen Schleier zu hoch lüftet. Greville war Geheimrathssecretär, hatte daher einen trefflichen Einblick in alle Vorgänge bei Hof und in der Regierung, mehr als mancher Staatsmann, jedenfalls wurde ihm, einem ipso facto Neutralen, den Parteikämpfen und dem staatsmännischen Treiben fern Stehenden, in vollerem Maße vertraut als Staatsmännern hoher Stellung. Dafür war er auf seinen Eid zum Schweigen gebunden. Man glaubt nun, er habe durch die — allerdings posthume — Veröffentlichung seine Amtspflicht verletzt und Reeve, der Verfasser, theilt diesen Vorwurf durch seine Thätigkeit bei der Veröffentlichung. Reeve war Greville's persönlicher Freund und ist „Registrator" des Geheimen Rathes. Er wird diesen Posten indessen nunmehr als Strafe aufgeben müssen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. November. [Tagesbericht.]

+ [von Carnall †.] Wie wir bereits in der heutigen Mittagsnummer mitgetheilt haben, hat gestern Nachmittag um 3 Uhr der Tod einen unserer verdienstvollsten Mitbürger, den Geheimen Oberbergrath und Berghauptmann a. D., Stadtrath Dr. phil. Rudolph von Carnall plötzlich aus unserer Mitte abgerufen. Der Dahingeschiedene widmete dem Staate fast ein halbes Jahrhundert lang seine Thätigkeit in hervorragender und erfolgreichster Weise, sowie sich derselbe auch in den letzten Decennien um die Communal-Verwaltung der Stadt Breslau ein unvergängliches Verdienst erworben hat. Der vaterländische Bergbau und überhaupt die geologische Wissenschaft verliert in ihm einen ihrer bedeutendsten Vertreter, der sein ganzes Leben diesem Studium geweiht, und seine Forschungen zum allgemeinen Wohle und zum Nutzen der Menschheit verwerthete. Bei allen gemeinnützigen Gesellschaften und Unternehmungen war von Carnall stets bereit, mit Rath und That hilfreiche Hand zu leisten, und wird daher das Andenken dieses ausgezeichneten Mannes stets ein gesegnetes sein. Ueber seinen Lebensgang erfahren wir Nachstehendes:

Rudolph von Carnall ist am 9. Februar 1804 zu Glatz geboren. Nachdem er das dortige Gymnasium absolvirt hatte, begann er im Jahre 1819 seine Ausbildung für das Bergfach, welche er mit so großem Eifer verfolgte, daß er nach Beendigung derselben zum Berg-Eleven ernannt wurde. Am 1. October 1830 erfolgte seine erste etatsmäßige Anstellung als Ober-Einfahrer und Mitglied des Bergamtes zu Tarnowitz. In dieser Stellung hatte er besonders den Betrieb des fiscalischen Blei- und Silbererzbergwerkes „Friedrich" bei Tarnowitz, und der gerade damals in der Entwickelung begriffenen Galmeibergwerke zu leiten, wobei er eine so ersprießliche Thätigkeit entfaltete, daß er in Anerkennung derselben schon 1839 zum Bergmeister befördert wurde. Besonders verdient machte er sich namentlich durch Erbauung und Inbetriebsetzung der Aufbereitungsanstalt auf Friedrichsgrube und die Betriebsleitung bei Herstellung des tiefen Friedrichsstollens. Außerdem widmete er seine Thätigkeit mit besonderer Vorliebe dem Unterricht in der Bergschule zu Tarnowitz und der Herausgabe des bergmännischen Taschenbuches. — Im October 1844 wurde er als Oberbergamts-Assessor an das Bergamt in Bonn versetzt, und schon im Jahre 1847 in die Ministerial-Abtheilung für Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen nach Berlin berufen, wo er als vortragender Rath den hervorragendsten Antheil an der Ausarbeitung des für die Entwickelung des Bergbaues so überaus bedeutungsvollen Gesetzes über Ermäßigung der Bergwerksabgaben, über die Verhältnisse der Miteigenthümer eines Bergwerks und über das Knappschaftswesen nahm. Aus jener Zeit stammen auch die ersten Vorarbeiten zu einem allgemeinen Berggesetze. — Im Jahre 1848 war von Carnall auch kurze Zeit Director der Gewerbe-Akademie in Berlin. Um diese Zeit begründete er im Verein mit den Gebrüdern Rose und andern Gelehrten die deutsche geologische Gesellschaft. Anfangs 1856 wurde er als Berghauptmann an das hiesige Ober-Bergamt versetzt, wo er die Freude hatte, unter seiner obersten Leitung den Bergbau der Provinz Schlesien einen bis dahin ungeahnten Aufschwung nehmen zu sehen. In diesem Zeitraum gab er die Anregung zur Gründung des Schlesischen Vereins für Berg- und Hüttenwesen und leitete als Vorsitzender die Herausgabe des Jahrbuches dieses Vereins. Für seine vielfachen Verdienste um die Wissenschaft war v. Carnall wiederholt durch Ordensverleihungen ausgezeichnet worden. Er besaß den Rothen Adler-Orden II. Klasse mit Eichenlaub, das Ritterkreuz erster Klasse des Anhaltinischen Gesammt-Haus-Ordens Albrecht des Bären, und den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden III. Klasse. Auch wurde ihm bei Gelegenheit des 50jährigen Universitätsjubiläums der Berliner Universität die Würde eines Doctor phil. verliehen. Am 1. Juli 1861 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Von seinen ihn ehrenden Mitbürgern ins hiesige Stadtverordneten-Collegium erwählt, wurde er am 27. August 1863 als unbesoldeter Stadtrath in die Commuual-Verwaltung berufen, in welche er nach 6jähriger segensreicher Wirksamkeit am 1. Juli 1869 aufs Neue wieder gewählt wurde. Als Mitglied des Verwaltungsrathes der Oberschlesischen Eisenbahn, als Vorsitzender des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins, als Director der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, und noch nach vielen andern Richtungen hin entfaltete von Carnall eine allgemein anerkannte, höchst ersprießliche und segensreiche Thätigkeit, so daß in allen Kreisen sein Verlust schmerzlich empfunden werden wird. In diesem Jahre war es diesem in den weitesten Kreisen hochgeachteten Ehrenmann noch vergönnt, seinen 70. Geburtstag zu feiern, ein Freudentag, der vielen seiner Verehrer und Freunde Gelegenheit bot, ihm ihre Huldigung und Anhänglichkeit beweisen zu können. Seine herzgewinnende Freundlichkeit, seine Bescheidenheit, sein stets hilfebereites Entgegenkommen an Diejenigen, die seiner bedurften, seine Vaterlandsliebe, vor Allem aber seine deutsche, echt schlesische Gemüthlichkeit, sichern ihm ein bleibendes Andenken in den Herzen seiner trauernden Mitbürger.

*** [Ein scheinbares Deficit.] Mancher der Leser wird den Abschluß unseres Stadthaushalts-Etats pro 1875, welchen die „Bresl. Ztg." am vorigen Sonntage ausführlich mittheilte, mit einem gewissen Grauen gelesen haben, denn er kündete scheinbar das Vorhandensein eines fürchterlichen Deficits an. Jener Abschluß lautet nämlich:

Gesammt-Ausgabe: 6,355,607 Mark,
Gesammt-Einnahme: 4,462,525 Mark.
Deficit: 1,893,082 Mark,

welches durch die Communal-Einkommensteuer zu decken ist.

Mancher erblickte mit Grausen schon in nächster Zukunft eine Steuer-Erhöhung von mindestens 100 Procent! Dem ist aber nicht so, das scheinbare Deficit rührt davon her, daß in den Einnahmen die Communal-Einkommensteuer nicht veranlagt, sondern ausgelassen worden ist. Und dies wiederum beruht auf einem anderen Verfahren, welches jetzt bei Feststellung des Stadthaushalts-Etats beobachtet wird. Früher sagte man: Das und das sind die Einnahmen und nun richte man die Ausgaben so ein, daß kein Deficit, sondern, wenn möglich, ein Ueberschuß verbleibt. Dabei wurde denn ganz dieselbe Höhe der directen Besteuerung zu Grunde gelegt als in den vorhergehenden Jahren. Hatte man bis jetzt z. B. 3 Steuersimpla erhoben, so geschah dies selbstverständlich in diesem und in den nächstfolgenden Jahren ganz ebenso. Dies Verfahren wäre auch ganz zweckmäßig, wenn nicht eine Gefahr nahe läge, nämlich die: daß wenn einmal ganz unerwartete reiche Einnahmen eintreten, man dann nur zu leicht geneigt ist, auch recht bedeutende Ausgaben zu machen, und wo gäbe es eine Commune, in der es nicht immer etwas Nothwendiges, etwas Wünschenswerthes gäbe, was ausgeführt werden muß, zumal die reichen Einnahmen es ja erlauben. An eine Entlastung der Steuerzahler wird gar nicht gedacht! — Jetzt soll die Sache umgekehrt gemacht werden. Man stellt zunächst fest, was unvermeidlich gethan werden muß, man fixirt also zuerst die unvermeidlich nothwendigen Ausgaben. Um diese zu decken, habe ich die und die Einnahmen aus dem Communal-Vermögen, aus den und jenen Einrichtungen &c. &c. Reichen diese Einnahmen nicht hin, um alle Ausgaben zu decken, so muß dies durch Erhebung der Communal-Einkommensteuer geschehen. Wir finden deshalb in dem neuen Stadthaushalts-Etat pro 1875 alle möglichen Einnahmen, nur nicht eine Einnahme aus der Communal-Einkommensteuer; diese ist ausgelassen und wird erst die Höhe derselben bestimmt, wenn die Gegenüberstellung der (sonstigen) Gesammt-Einnahmen gegen die Gesammt-Ausgaben ergeben hat, wie viel noch fehlt. Wie wir oben gesehen haben, fehlt für das Jahr 1875 eine Summe von 1,893,082 Mark, welche nun durch die Communal-Einkommensteuer aufgebracht werden muß. Das wird aber wahrscheinltch geschehen, ohne daß die Steuer-Quote erhöht zu werden braucht. Nach dem Etat pro 1874 war die Communal-Einkommensteuer mit 1,740,000 Mark veranschlagt. Hiernach soll also diese Steuer pro 1875 ein Mehr von 153,082 Mark bringen, dies wird aber sicherlich durch das in jedem Jahre bemerkte Wachsen der Steuer-Erträge (durch höhere Einschätzung und Zuzug) gedeckt werden, so daß eine Erhöhung der Steuerquote nicht nothwendig wird.

= [Wähler-Versammlung.] In einer Wähler-Versammlung des 8. Bezirks (II. Abtheilung) am 10. d. waren neben dem bisherigen Stadtverordneten des Wahlbezirks, Brennereibesitzer Zeisig, vier andere Candidaten, Director Reisacker, Dr. Th. Körner, Hofgürtler Hönsch und Holzhändler Adam aufgestellt, ebenso ein Comite unter dem Vorsitz des Kaufmanns Stadtv. Kopisch gewählt und beauftragt worden, für den 17. d. eine neue Versammlung zur freien Vorbesprechung in das Maiwald'sche Local auf der Schuhbrücke anzuberaumen. Von den sämmtlichen, durch besondere Schreiben eingeladenen Wählern waren 35 erschienen. Auf eine diesbezügliche Aufforderung erstattete der bisherige Stadtv. Zeisig Bericht über seine Thätigkeit als Stadtverordneter. Die vier am 10. d. aufgestellten Candidaten lehnten, wie z. B. Director Reisacker, ein Mandat theils ab, theils fand ihre Bewerbung keine ausreichende Unterstützung in der Versammlung, und bei der Abstimmung wurde der bisherige Stadtverordnete Zeisig mit einer ⅞-Majorität als Candidat des 8. Wahlbezirks aufgestellt und beschlossen, denselben sämmtlichen Wählern des Bezirks als solchen zu empfehlen.

= [Aus der Königsstraße.] Ein Theil der in der Königsstraße und überhaupt in den von der Immobilien-Gesellschaft an Stelle des ehemaligen Marstalls erbauten Gebäulichkeiten, belegenen Läden, ist bereits bezogen und ein anderer Theil, der noch im Bau begriffenen schon im Voraus vermiethet. So hat, wie uns mitgetheilt wird, der bekannte und bewährte Restaurant und Hotel-Inhaber Riegner, jetzt im grünen Adler an der Schweidnitzer- und Junkernstraßenecke, 4 dieser, an der Dorotheengasse, in der Spitze des neuen Gebäudes belegenen Läden nebst Souterrain, 1., 2. und 3. Stock, behufs Anlegung einer eleganten Restauration nebst Hotel garni, auf 10 Jahre, für, wenn wir recht unterrichtet sind, den Preis von 6500 bis 7500 Thaler in steigender Progression von Jahr zu Jahr zahlbar, gepachtet.

[Von der Trebnitzer Chaussee.] Die an der Trebnitzer Chaussee über die alte Oder bei Rosenthal führende Brücke ist, was die Passage für Fuhrwerk betrifft, fertig, dem Verkehr aber um deshalb noch nicht übergeben, weil an dem Trottoir für Fußgänger, das seit längerer Zeit bereits an Ort und Stelle befindliche Geländer noch nicht aufgestellt ist. — Letztere Verzögerung hat ihren Grund darin, daß zwischen dem Lieferanten der Eisengußtheile und dem Chaussee-Fiscus noch Unterhandlungen wegen der Befestigung dieses Gitters schweben. — Es wäre zu wünschen, daß diese Verhandlungen zum möglichst raschen Abschluß gebracht würden, da die zur Zeit benutzten Passagen neben den beiden Auffahrten zu der neuen Brücke äußerst enge und gefährliche sind, wie durch den letzten Unfall, der den Tod eines Ziegelfuhrmannes herbeigeführt hat, zur Genüge documentirt ist.

+ [Die Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel,] welche bekanntlich einen am Berliner Platz und an der Neue Oderstraße belegenen umfangreichen Complex von massiven Waarenspeichern als Grundeigenthümerin besitzt, in denen der Frühjahrswollmarkt nunmehr alljährlich abgehalten wird, hat jetzt eine neue praktische Einrichtung durch Anlage einer Pferdeeisenbahn getroffen. Das Gleis derselben erstreckt sich vom Stadtbahnhofe der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn den Berliner Platz durchschneidend in einer Curvenlinie bis in die geräumigen Hofräume, so zwar: daß zwei Schienenstränge unmittelbar an den Speichern vorüberfahren, wodurch die Waaren aus den ankommenden und abgehenden Güterwagen mit der größten Bequemlichkeit ausgeladen und verladen werden können. Die zeitweiligen Miether dieser Magazinlokalitäten sind demnach in den Stand gesetzt ihre mit den hiesigen Eisenbahnen befördernden Güter auf directem Wege — ohne jede Umladung — zu beziehen und fortzusenden, da bekanntlich vermöge der vorhandenen Verbindungsgleise mit allen hiesigen Bahnhöfen eine Communication hergestellt worden ist. Daß durch die Anlage einer solchen Pferdeeisenbahn eine Verkehrserleichterung geschaffen wurde, bedarf erst keiner Erwähnung, doch dürfte namentlich hervorgehoben werden, daß ein großer Theil der dortigen luftigen Bodenräume an Getreidekaufleute vermiethet ist, denen durch diese neue Einrichtung großer Nutzen erwächst. Am bemerklichsten dürfte sich jedoch diese Anlage zum nächsten Wollmarkt erweisen, wo die mit den Eisenbahnen ankommenden und abgehenden Wollen mit der größten Schnelligkeit und unter Ersparung von Zeit und Geld an Ort und Stelle gelangen, ohne erst das lästige Verladen auf Rollwagen durchmachen zu müssen. Der Verkehr in der Stadt war um diese Zeit gewöhnlich immer durch derartige Rollfuhrwerke gehemmt, ein Uebelstand, der nunmehr aufhört.

* [Postalisches.] Welchen enormen Aufschwung auch der Postanweisungsverkehr nimmt, beweist die statistische Aufstellung pro October c., nach welcher bei den Postanstalten des Ober-Postdirections-Bezirks Breslau auf 107,045 Stück Post-Anweisungen 799,588 Thlr. 4 Sgr. 11 Pf. eingezahlt und auf 88,891 Post-Anweisungen 1,022,792 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf. ausgezahlt worden sind. Der Depeschen-Anweisungs-Verkehr erstreckte sich auf 85 Post-Anweisungen mit 2699 Thlr. 25 Sgr. Einzahlung.

s. [Im Thaiia-Theater] geht heute, Donnerstag, den 19. November, ein neues Volksschauspiel und Tendenzstück von G. Horn: „Salon und Kloster" zum ersten Male in Scene, das seinerzeit in Berlin über 100 Aufführungen erlebt. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Feuerstake und Meysel-Galster, wie der Herren Werges, Benemann, Tauscher und Jonas.

+ [Unglücksfälle.] Der 14½ Jahr alte Arbeitsbursche Friemel, welcher bei seinen Eltern auf der Holteistraße wohnhaft ist, ist seit dem 20. September in der Klosterstraße Nr. 40 belegenen Cichorienfabrik beschäftigt, woselbst derselbe gestern Vormittag zum Fortschaffen der geschnittenen Runkelrüben verwendet wurde. Bei dieser Gelegenheit hatte der erwähnte Knabe das Unglück, auf dem nassen Fußboden derartig auszugleiten, daß er mit dem linken Fuß in die Rübenschneidemaschine gerieth, wo ihm von den rotirenden scharfen Messern das Fleisch von der Fußsohle losgeschnitten wurde. — Auf dem Neubau, Vorwerksstr. 67, stürzten gestern die beiden dort beschäftigten Maurergesellen Barthel und Winkler aus der Höhe des 2. Stockwerks von dem Gerüst so unglücklich zur Erde herab, daß Ersterer einen Oberschenkelbruch am linken Beine, und Letzterer eine erhebliche Quetschung des linken Armes erlitt. Die Verunglückten waren mit Abbruch der Rüstung und speciell mit der Umlegung eines senkrecht stehenden Rüstbaumes begriffen, wobei dieselben von dem fallenden Baume herabgeschleudert wurden. Die vorgenannten Personen fanden in der Krankenanstalt des barmherzigen Brüderklosters hilfreiche Aufnahme. — Der in dem Hause Kupferschmiedestraße Nr. 31 auf Schlafstelle befindliche Tischlergeselle Eduard Riedel aus Klein-Bresa kam gestern Abend in so sinnlos betrunkenem Zustande nach Hause, daß ihn seine Wirthsleute auf ein Strohlager legen mußten, wo derselbe heute in der Frühe todt vorgefunden wurde. Wie ärztlicherseits festgestellt, ist der Trunkenbold in Folge übermäßigem Genuß von Spirituosen vom Gehirnschlage betroffen worden.

= [Eine gelungene Operation.] Vorige Woche ist in hiesiger Königl. chirurgischen Klinik ein Fall operirt worden, wie er vielleicht noch nie beobachtet worden ist. Einem Knaben von 10 Jahren war beim Herumtummeln mit anderen Knaben eine Nußschale (etwa 1 Zoll lang) in den Kehlkopf gerathen. Die fürchterlichsten Erstickungsanfälle hatten die Eröffnung der Luftröhre nöthig gemacht, aber von einem fremden Körper fand sich nichts vor. Die anfangs gänzlich verschwundene Stimme kehrte bei ärztlicher Behandlung vollständig wieder, der Knabe sprach gut, sang sogar und befand sich ganz wohl — 10 Monate lang! Plötzlich verlor der Knabe wieder die Stimme und hatte noch weniger Luft. Trotz zahllosen Untersuchungen, die während der 10 Monate vorgenommen worden waren, war bisher niemals ein fremder Körper entdeckt worden, so daß man an das Vorhandensein desselben nicht mehr dachte. Da gelang es Professor Dr. Voltolini durch ein neues von ihm selbst erfundenes Instrument, den fremden Körper auf das Bestimmteste zu erkennen, worauf hin von Professor Dr. Fischer mittelst einer geschickten Operation (abermalige Eröffnung der Luftröhre) die Nußschale entfernt wurde, welche 10 Monate lang, fest eingedrückt, in der Luftröhre gesessen hatte. Der Knabe ist wohl und hat seine Stimme wieder.

+ [Polizeiliches.] Zu einem auf der Gartenstraße Nr. 23c wohnhaften Kaufmann kam gestern ein ca. 30 Jahr alter, sehr anständig mit schwarzem Ueberzieher, Hut und grauen Beinkleidern gekleideter Herr, welcher sich dem allein anwesenden Dienstmädchen gegenüber als Uhrmacher gerirte, und vorgab, die 3 Uhren abzuholen, die gestern der Herr bei ihm auf der Ohlauerstraße gekauft habe und die noch einer Reparatur bedürftig seien, da diese Uhren aber bereits nach Romberg in die Mühle abgeschickt waren, so konnte das Mädchen dem Wunsche des angeblichen Uhrmachers nicht entsprechen, hingegen übergab sie ihm 2 andere nicht gangbare Uhren, einen Regulator und eine kleine Schwarzwälder Uhr zur Reparatur. Bei Zurückkunft des Kaufmanns stellte es sich heraus, daß er Niemandem einen derartigen Auftrag ertheilt hatte, sondern daß vielmehr ein frecher Betrüger durch irgend einen Zufall Kenntniß von den näheren Verhältnissen erhalten haben mußte, welcher durch seine genauen Angaben das Dienstmädchen zu täuschen verstand. Einem Nicolaistraße Nr. 31 wohnhaften Colporteur sind gestern aus dem Bettstroh seiner verschlossenen Wohnstube 22 Thlr. 10 Sgr., und einem Gabitzstr. Nr. 66 wohnhaften Fabrikarbeiter 11 Thlr. ebenfalls aus verschlossener Wohnung gestohlen worden. — Zu einem auf der Kleinen Scheitnigerstraße wohnhaften Malersfrau kam gestern die ihr bekannte 17jährige Marie G. mit der Nachricht, daß unten im Hause ein Herr warte, der sie zu sprechen wünsche. Als die Frau in den Hausflur hinunterging, um möglicherweise einen Geschäftsauftrag an ihren Mann entgegenzunehmen, benutzte inzwischen die jugendliche Diebin den günstigen Augenblick des Alleinseins, indem sie den im Zimmer vorhandenen Kleiderschrank gewaltsam auf-

sprengte und 2 darin befindliche Umschlagetücher, sowie 2 Thlr. baares Geld entwendete. In der Geschwindigkeit trug die Diebin das gestohlene Gut zu einer Bewohnerin des 3. Stockwerks, welche sie bat, doch diese Gegenstände auf einige Augenblicke einlegen zu dürfen, eine Bitte, der auch bereitwilligst entsprochen wurde. Eine Stunde später holte sich die Verschmitzte ihren Raub ab. Glücklicherweise gelang es der Polizeibehörde die Diebin schon heute Vormittag auf der Junkernstraße zu treffen und zu verhaften, weil sie trotz ihres hartnäckigen Leugnens der That überführt werden konnte. Die bereits in einem Rückkaufsgeschäft versetzten Tücher konnten wieder herbeigeschafft und der Bestohlenen wieder eingehändigt werden. — Verhaftet wurde gestern ein russischer Ueberläufer, der sich ein Geschäft daraus machte, Nichtkennern unechte Ringe und Ketten als goldene zu verkaufen.

+ [Ein Exceß] unter eigenthümlichen Umständen gab gestern Nachmittag Veranlassung, daß in der Vorhalle des Rathhauses ein großer Menschenzusammenlauf entstand. Eine 48 Jahr alte unverehelichte Frauensperson zertrümmerte dort die Glasscheiben der Aushängekasten, in welchen sich die Aufgebote der zu verehelichenden Brautpaare befinden. Die Ruhestörerin, die fortwährend tobte und schrie: „auch ich will aufgeboten werden!“ wurde schließlich durch einen hinzugerufenen Schutzmann verhaftet. Die betreffende Excedentin sieht ihrer Bestrafung wegen öffentlicher Ruhestörung und Vermögensbeschädigung entgegen.

=ββ= [Verhaftungen.] Im Laufe des Monats October wurden durch Nachtwachtbeamte verhaftet: 355 Personen und zwar 235 männliche, 120 weibliche. Hiervon wurden 347 Personen ins Polizeigefängniß, 7 ins Armenhaus, 1 in das Allerheiligen-Hospital abgeliefert. Unter den Festgenommenen befanden sich 11 männliche Personen wegen Diebstahl, 57 männliche und 2 weibliche Personen wegen Ruhestörung, Körperverletzung, Widerstand gegen die Staatsgewalt; 142 männliche und 116 weibliche Personen wegen Umhertreibens resp. Obdachlosigkeit, 18 männliche und 1 weibliche Person wegen sinnloser Trunkenheit, und 1 männliche wegen Vermögensbeschädigung.

= [Katholiken-Versammlung.] Außer der Katholiken-Versammlung zu Oberhermsdorf bei Gottesberg für die Katholiken der Kreise Waldenburg und Landeshut findet am nächsten Sonntag, den 22. Novbr., noch eine zweite vom katholischen Volks-Verein in Camenz arrangirte Versammlung, im Gasthof zum schwarzen Adler statt. In der Camenzer Versammlung wird auch Dr. Franz aus Breslau einen Vortrag halten.“

H. **Hainau**, 17. November. [Kirchliches. — Schneefall.] Das hundertjährige Bestehen hiesiger katholischer Kirche ist am verflossenem Sonntage in hervorragend feierlicher Weise festlich begangen worden. Das Gotteshaus war mit Guirlanden, Kränzen und Waldesgrün innen und außen überreich geschmückt, und am Festgottesdienste nahmen auch Mitglieder des Magistrats, der Stadtverordneten, Militärbehörden und Beamte der Kreisgerichts-Commission theil. Von Gemeindemitgliedern erhielt die Kirche eine Kanzelbekleidung und außerdem ist durch Beiträge eine Geldsumme aufgebracht worden, welche zu irgend einem, noch vorbehaltenen Andenken an die vollzogene Feier Verwendung finden soll. — Der Winter hat seit gestern, wo der Thermometer früh — 7°R. zeigte, durch gestern eingetretenen Schneefall auch hier seinen Einzug gehalten und sind Feld und Flur in eine Schneedecke gehüllt. Doch dürfte der „strenge Mann“ vorerst wohl nicht allzulange sein Regiment führen; denn heute wieder 6 Grad Wärme, bei düsterm Himmel. Dieser jähe Temperaturwechsel übt auf den Gesundheitszustand gegenwärtig auch hier und in der Umgegend nachtheiligen Einfluß aus, da Hautkrankheiten, Bräune und andere Halsleiden, theilweise mit tödtlichem Erfolge ziemlich heftig auftreten.

q. **Strehlen**, 17. November. [Verschiedenes.] Die schon so oft gerügte Unsitte, zu zeigen, wie man es in der Branntweinvertilgung gebracht hat, erfordert immer wieder ihre Opfer. Im Nachbardorfe Sägen trank ein 18jähriger Bursche hintereinander dreimal für 2 Sgr. Fusel. Nach wenigen Minuten war er todt. Gestern fand die Section der Leiche statt. — Im Laufe der Woche hielt Herr Gymnasialdirector Dr. Korn den ersten Vortrag zur Bildung eines Stipendienfonds. Er sprach über das Theater der Griechen. In der Philomatie hielt Herr Vicar Dr. Müller einen Vortrag über Symbolik der gothischen Baukunst. — Am 29. d. M. wird Herr Dr. G. Rohlfs einen Vortrag halten über seine Reise in Marocko. Die Philomatie hat auch beschlossen, Herrn W. Finn um drei Vorträge in der Experimentalphisik zu ersuchen. Es wäre zu wünschen, daß auch das Land sich rege betheiligte. Auskunft giebt die Buchhandlung von Herrn Gemeinhard.

** **Loewen**, 16. November. [Orgelbau.] Vergangene Woche langte endlich unsere neue für die hiesige evangelische Kirche bestimmte Orgel in 2 Eisenbahn-Waggons hier an und ist bereits zum größeren Theile zusammengestellt. Das Werk ist aus dem Ateliers der Herren Schlag u. Söhne in Schweidnitz hervorgegangen, die Anschauung besagten Werkes bietet dem Kenner wieder viel interessante Neuheiten, welche von den Erbauern theils selbst erfunden, theils aus England eingeführt sind; so ist z. B. sämmtliche Mechanik durch Pneumatik d. h. durch die Kraft des Windes mit Weglassung der sonst gebräuchlichen Mechaniktheile wie Wellen, Winkel rc. vermittelt, weshalb die Spielart überraschend leicht und angenehm. Auch soll dieses System keinem Witterungseinfluß unterworfen sein und wurde bei den großen Orgeln in der Albert-Halle, sowie in St. Pauls Cathedrale zu London zuerst ausgeführt. Die Windladen sind eine verbesserte Kegelladen-Construction der Herren Schlag. Noch sei eines General-Crescendo-Trittes für das ganze Werk erwähnt, ebenfalls erfunden von den Erbauern, wodurch dem Spieler neue Wege zur Ausbeutung der Klangwirkungen eröffnet sind.

8 **Proskau**, 15. Novbr. [Dilettanten-Concert.] Das auf Anregung des Bürgermeister Herrn Niedoba zum Besten hiesiger Abgebrannten in Aussicht genommene Concert ist heut gegeben worden. Das vom Canzleirath Herrn Braun entworfene Programm war ein gediegenes. Die Ovetüre zur Oper „Freischütz“ von C. M. v. Weber, die Baß-Arie mit Pianoforte aus dem Oratorium „Die Zerstörung Jerusalems“ von F. Hiller, die Romanze für Cello und Pianoforte vom Canzleirath F. Braun, die Arie für Sopran, Cello und Pianoforte „Noch einmal möcht ich Dir noch sagen“ von demselben bildeten den ersten, die Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ (Streichquartett und Pianoforte), das Lied: „Es singt ein Vöglein witt, witt, witt“ von Weber, „der rothe Sarafan“ für Cello und Pianoforte von Warmelow und das „Grand Rondo“ für Violine und Pianoforte von Blanzini, den 2. Theil. Alle einzelnen Piecen wurden mit offenbar überraschender Präcision ausgeführt und befriedigten außerordentlich; darunter besonders gefiel das mit lieblicher, glockenreiner Stimme von Frl. Gayda gesungene Lied „Es singt ein Vöglein“, sowie das vom Canzleirath Herrn Braun gespielte Cello-Solo von Warmelow. Beide ernteten reichlichen Beifall.

Handel, Industrie rc.

4 **Breslau**, 18. November. [Von der Börse.] In Folge besserer auswärtiger Notirungen eröffnete die Börse zu höheren Coursen und setzten Creditactien erheblich über den gestrigen Schlußcours ein. Nach dem Eintreffen der Wiener Anfangscourse aber wurde das Angebot dringend und sanken Creditactien um 1½ Thlr. Die Umsätze waren von geringem Umfange, von einheimischen Werthen waren nur Fonds etwas belebter. Schluß etwas fester. — Creditactien per ult. 141¾—40¼—½ bez., Lombarden 82¾—½ bez., Franzosen 183¼—183 bez. Banken leblos. Eisenbahnen matt. Oberschlesische 166½ bez. u. Gd. — Laurahütte 135½—135 bez.

Breslau, 18. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 13¾—14¼ Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. 4000 Ctr., pr. November 53 bis 52⅞ Thlr. bezahlt, November-December 51—50¾ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 147 Mark Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 62 Thlr. Br., April-Mai 184 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. November 55½ Thlr. bezahlt, November-December 54¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 167 Mark Br. und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — — Ctr., loco 17½ Thlr. bezahlt, pr. November 17½ Thlr. Br., November-December 17½ Thlr. Br., December-Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 54 Mark Br., April-Mai 56 Mark Br., Mai-Juni 57 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas fester, gek. — — Liter, loco 18⅓ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., pr. November 18 5/12—18½ Thlr. bezahlt und Gd., November-December 18 5/12—½ bezahlt und Gd., December-Januar 18½ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 55,5—56 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 57—57,2—57 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Br., 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 8. bis 14. November d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 270,700 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 18,700 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 123,684 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 8350 Klgr. über die Freiburger Bahn, 27,400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 957,689 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 17,000 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 464,670 Klgr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 17,000 Klgr. über die Freiburger Bahn, 116,589 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 423,981 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 230,983 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien.

Hafer: 753,835 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren rc.), 140,872 Klgr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 162,432 Klgr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 103,212 Klgr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 427,174 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 77,855 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 20,150 Klgr. nach der Posener Bahn und weiter, 97,737 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 14,970 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, auf letzterer Bahn außerdem 1064 Klgr. Gerste als Durchgangsgut.

Hafer: 42,930 Klgr. nach der Posener Bahn und weiter, 315,667 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 15,300 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn als Durchgangsgut.

⊙ **Paris**, 15. November. [Börsenwoche.] Die eben abgelaufene Woche war für Renten sehr schlecht; dieselben hatten sich während der ersten Tage zwar auf den Coursen vom vorigen Sonnabend erhalten, aber seit Mittwoch bemächtigte sich die Reaction des Marktes. Wie gewöhnlich waren es wieder Gerüchte die von der Baissepartei ins Treffen geführt wurden. Man wärmte die oft benutzten spanischen Angelegenheiten auf, und wollte durchaus von einer neuerlich beabsichtigten Einmischung Deutschlands in dieselbe wissen. Man sprach wie gewöhnlich von der Wahrscheinlichkeit einer Disconterhöhung in London, und um auch ein neues Schreckgespenst aufs Tapet zu bringen, mußte der baldige Zusammentritt der Kammer herhalten, vorgeblich daß dieselbe Ursache ist, daß viele große Häuser ihren bedeutenden Rentenbesitz flüssig machen wollen, noch ehe die Session eröffnet wird, u. dgl. m. Diese Gerüchte verfehlten auch diesmal wie gewöhnlich, insbesondere wenn schon eine Neignng zur Flauheit vorherrscht, ihre Wirkung nicht, eine Wirkung, die auch jetzt noch fortdauert, nachdem sich jene als nichtig und grundlos erwiesen haben. Ob diese ungünstige Beeinflussung der Börse weiter anhält, wer könnte es vorhersehen. Es giebt keine Propheten an der Börse! Aber unleugbar ist der Augenblick der Baisse günstig, da die innern politischen Vorgänge, die sich in allernächster Zukunft abspielen müssen, der Zusammentritt der Kammer und die mit denselben zusammenfallenden Munizipalwahlen in ganz Frankreich nämlich, von ihr als Hebel werden benutzt werden können. Andererseits jedoch wird das während des Monats geschaffene Decouvert am Tage der Liquidation seine natürliche Folge äußern, und steht zu erwarten, daß die nöthigen Rückkäufe der Haussepartei dann wieder das Heft in die Hand geben werden. — Speculationswerthe haben sich im Allgemeinen der Tendenz der Renten angeschlossen. Mehrere hielten sich auf ihren alten Coursen, Société générale war sogar sehr fest und Credit Mobilier haussirte selbst. Sehr fest waren französische Bahnen auf Grund der guten Einnahmsberichte. Die Einnahmen überstiegen jene derselben Woche des Vorjahres um Frs. 700,000, ein unanfechtbares Zeichen für die Wiederaufnahme des Handels. — Ital. Rente, letzte Woche so beliebt, fiel auf Grund ansehnlicher Realisirungen um nahezu 1 Fr. — 5 % Türken variirten, wie alle türkischen Werthe während der Woche stark, um endlich mit einer Einbuße von 45 C. aus dem Markte zu gehen. Neue, zur Cote zugelassen, werden mit den alten gleich notirt. Neue Ottoman-Bank schließen um 5 Fr. gebessert. Die Fusion der Banken franco hollondaise und franco autrichienne hongroise ist nun bewerkstelligt, und können gemäß Entscheidung der Syndicatskammer der Börsenagenten, bis zum Erscheinen der neuen Titres erstere für letztere und vice versa ohne Unterschied geliefert werden.

[Danziger Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft.] Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wurden die Geschäftsbücher mit Beschlag belegt. Es war kürzlich durch Danziger Artikel in einem Blatte das Einschreiten des Staatsanwalts provozirt worden, weil angeblich bei Umwandlung dieses Instituts in eine Aktien-Gesellschaft 42,000 Thlr. sogenannte Gründergewinne „gemacht“ sein sollen.

µ **Nr. 53 des 15. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. (Fortsetzung.) — Das Neueste über Dünger und Düngung. (Schluß.) — Wie hoch verwerthet sich concentrirter Dünger beim Anbau von Weizen? — Gemengesaaten. — Unterschied der Dampfpflug-Systeme Fiskens und Barford Perkins. — Das Salz im deutschen Zollgebiet. (Schluß.) — Einige Fingerzeige für die Zucht und Pflege der Obstbäume. (Schluß.) — Theuerung zu verschiedenen Zeiten. — Die vorzeitige Samenbildung. — Verwendung der Quecken als Viehfutter. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus Kostenblut. — Aus Schmiedeberg i. Schl. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Breslauer Schlachtviehmarkt. — Aus Posen. — Aus Nürnberg. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Briefkasten der Redaction. — **Inserate.**

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Elisabeth-Westbahn.] Die Differenzen, welche zwischen dem Verwaltungsrathe der Westbahn und den süddeutschen Actionairen in Bezug auf die Behandlung des bekannten Kostgeschäftes bestanden, sind nach langen Verhandlungen endlich durch ein Compromiß beigelegt worden. Die wesentlichen Punkte dieser Vereinbarung, wie wir dieselben von gut unterrichteter Seite erfahren, sind folgende: 1) Der Verwaltungsrath erlegt den Betrag von 200,000 fl. ö. W. in Baarem, wogegen die werthlosen 300 Actien der Commissionsbank aus dem Depot entfernt werden; 2) die anderen Effecten, 4975 Actien der Tramway-Baugesellschaft, 1100 Actien der Report- und Creditbank und 300 Actien der Union-Baugesellschaft werden in Erwartung einer Realisation zu besseren Coursen zurückbehalten; 3) in der nächsten ordentlichen General-Versammlung soll dem § 34 des Statuts ein Zusatzartikel gegeben werden, welcher die Anlage der Betriebsüberschüsse im Kostgeschäfte untersagt; 4) bei den Neuwahlen für den Verwaltungsrath, welche ebenfalls erst in der ordentlichen General-Versammlung vorgenommen werden, sollen zwei Stellen den deutschen Actionairen überlassen werden.

[Fusionirung der südungarischen Bahnen.] Im ungarischen Communications-Ministerium beschäftigt man sich mit dem Plan, sämmtliche im Südwesten von Ungarn gelegene Eisenbahnen in ein einheitliches Netz zu verschmelzen. Wie Schönberger's „Börsen- und Handelsbericht“ meldet, wird die Ausführung dieses Planes von einer mächtigen französischen Finanzgruppe, an deren Spitze Herr Frémy aus Paris steht, poussirt und soll derselbe auch bei der dabei interessirten Bahngesellschaft ernstliche Würdigung gefunden haben. Die Fusionirung würde folgende Linien umfassen: 1) Karlstadt-Fiume und 2) Zakany-Agram der Ungarischen Staatsbahnen; 3) Karlstadt-Agram, 4) Agram-Sissek und 5) Zakany-Barcs der Südbahn, 6) Zakany-Dombovar-Battaszek der Drau-Donaubahn, und endlich 7) Fünfkirchen-Barcs und 8) Fünfkirchen-Mohacs der gleichnamigen Bahngesellschaften, somit ein ausgebautes Netz von 95 Meilen erhalten, dessen Ergänzung durch verschiedene Anschluß-Flügelbahnen gleichfalls in Aussicht genommen ist.

Ausweis.

Wien, 18. November. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank.]

Notenumlauf	310,640,960 Fl.,	Abn.	466,480	Fl.
Metallschatz	143,609,827 Fl.,	Abn.	87,258	Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	3,954,203 Fl.,	Abn.	361,541	Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	869,487 Fl.,	Abn.	958,684	Fl.
Wechsel	144,486,974 Fl.,	Abn.	1,156,922	Fl.
Lombarden	35,670,100 Fl.,	Zun.	91,600	Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,405,133 Fl.,	Zun.	152,891	Fl.
Giro-Einlage	1,033,891.			

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Einnahme pro October 1874.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat October 1874 . . .	117,681	6,397,134	357,268	67½
" " " 1873 . . .	104,567	4,739,280	338,499	91
Mithin im Jahre 1874 mehr . .	13,114	1,657,854	18,768	76½
Vom. 1. Jan. bis 31. Octbr. 1874	1,183,227	63,862,146	3,722,589	38
" do. " do. 1873	1,078,927	60,329,715	3,433,533	85
Mithin im Jahre 1874 mehr . .	104,300	3,532,431	289,055	53

[Warschau-Bromberger Eisenbahn.] Einnahme pro. Octbr. 1874.

	Personen: Anzahl.	Frachten: Pud.	Geld-Einnahmen. Zusammen: Rs.	K.
Im Monat October 1874 . . .	30,254	2,008,250	83,656	89
" " " 1873 . . .	28,728	1,263,979	101,281	93
Mithin im Jahre 1874 weniger .	+ 1,526	+ 744,271	— 17,625	04
Vom 1. Jan. bis 31. Octbr. 1874	323,686	15,699,601	819,876	61
" do. " do. 1873	291,984	13,696,806	799,541	44½
Mithin im Jahre 1874 mehr . .	31,702	2,002,795	20,335	16½

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 18. November. Die Blätter besprechen den Artikel der „Nordd. A. Z.“ über die Wiener Presse und verwahren sich namentlich gegen die Folgerung, daß im österreichischen Volke noch die früheren Vorurtheile gegen Deutschland wurzeln. Wenn letzteres der Fall wäre, hätten frühere Vorkommnisse einen passenderen Moment zur Aeußerung derselben geboten, als der politisch indifferente Arnimfall.

Petersburg, 18. November. Die Nachrichten einzelner deutscher Zeitungen von der hier entdeckten Verschwörung und massenhaften Verhaftungen sind sicherem Vernehmen nach durchaus grundlos. Weder sind einflußreiche Personen verhaftet, noch fanden größere Vermögenssequestrirungen statt. Betreffs der angeblichen Untersuchungscommission in jener Angelegenheit liegt wahrscheinlich eine Verwechselung mit der Disciplinarcommission zur Untersuchung unruhiger Auftritte in der medicinischen Akademie und in dem technologischen Institut vor. Die Nachricht, die russische Regierung sei von Khiwa ersucht, dem Khan gegen den Aufstand seiner Unterthanen zu Hilfe zu kommen, ist gänzlich erfunden.

Paris, 18. November. Der frühere Präsident des linken Centrums, Christophle, erklärt in einer Zuschrift an die Journale: Das linke Centrum könne sich nicht mit der factischen Republik begnügen, sondern müsse auf der gesetzlichen Organisation derselben bestehen. Die Fraction werde für die Versöhnung des Septennats mit der organisirten Republik eintreten, andernfalls die Auflösung der National-Versammlung votiren. Christophle versichert wiederholt die Bereitwilligkeit des linken Centrums zur Aussöhnung mit dem Septennat. Die republikanischen Wahlmanifeste sind in mehreren größeren Städten mit Beschlag belegt worden.

Bazaine ist in Madrid eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 18. November. Der Redacteur der „Presse“ und die Redacteure aller Wiener Blätter, selbst der der amtlichen „Wiener Zeitung“, welche nach der „Presse“ die Anklageschrift Kullmann's vor Eröffnung der Gerichts-Verhandlung abdruckten, sind vor das Bezirksgericht geladen, auf Requisition des Würzburger Gerichtes. Der Redacteur der „Presse“ verweigerte die Zeugen-Aussage über die Quelle des Actenstückes.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Berlin, 18. November. Reichstag. Fortsetzung der Berathung des Bankgesetzes. Michaelis rechtfertigt den Entwurf, der an bestehende Verhältnisse anknüpft, die Umwälzung des Verkehrs bei dem Uebergang von der Silberwährung in die Goldwährung verhindern und dem schwankenden Bedarf nach Zahlungsmitteln genügen solle. Kardorff bedauert, daß der Bundesrath den Antrag des Reichstages auf Errichtung einer Reichsbank nicht mehr berücksichtigte. Delbrück erwidert, aus der vorjährigen Münzdebatte ginge hervor, daß die Stimmung des Reichstags für die Reichsbank nicht, wie ein heute dem Finanzminister Camphausen gemachter Vorwurf des Particularismus, unbegründet sei, da er sich nur mit der Frage befaßte. Unruh befürwortet den Anschluß ans englische System. Camphausen bezeichnet die Besorgnisse wegen der im Entwurfe vorgeschlagenen Notensteuer als unbegründet, rechtfertigt nochmals die Bestimmung der Contingentirung des Entwurfs und hebt hervor, der Entwurf sollte die großen Vortheile der englischen Peelacte Deutschlands sichern und dasselbe vor deren Schattenseiten bewahren. Dem Bankgesetze mit der unmodificirten Peelacte würde ee niemals zustimmen, die bezüglichen Vorschläge des Entwurfs würden dauf das gesammte Bankwesen Europas reformirend einwirken. Camphausen weist den Vorwurf des Particularismus zurück. Siemens erklärt, er und seine Freunde ständen vollständig auf dem Boden des Entwurfs, hielten aber die Reichsbank für dessen nothwendige Consequenz. Nach Siemens Rede bringt Valentin einen Schlußantrag ein. Vor der Abstimmung entsteht eine zweistündige Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob der Antrag Lasker auf motivirte Ueberweisung des Bankgesetzes an eine Commission zulässig war, oder nach dem Antrag Windthorst abzuweisen wäre. Diese Frage wird mit 138 gegen 148 Stimmen verneint. Präsident Forckenbeck: „Ich hatte als Präsident meine Ansicht dahin geäußert, daß der Antrag Lasker geschäftsordnungsmäßig zulässig sei; da das Haus dagegen entschied, so lege ich hiermit mein Präsidentenamt nieder (große Sensation). Vicepräsident Stauffenberg übernimmt den Vorsitz. Die Frage: Soll der Bankgesetzentwurf an eine Commission gehen, wird durch itio in partes mit 158 gegen 127 Stimmen bejaht. Die Vorlage geht an eine Commission von 21 Mitgliedern. Schluß 4¾ Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. Wahl des ersten Präsidenten.

Berlin, 18. November. Bei der heutigen Stadtverordnetenwahl in 14 Bezirken wurden 6 Mitglieder der sogenannten Bergpartei gewählt. Vier Stadtverordnete sind wiedergewählt, darunter gehört einer der Bergpartei an.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140⅝. Staatsbahn 182¾. Lombarden 82¾. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Still.

Berlin, 18. November, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140½. Staatsbahn 183. Lombarden 82¾. Rumänen 34⅞. Dortmunder 34½. Laura 134¾. Disconto-Comm. 176¾. 1860er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Ziemlich fest, still.

Berlin, 18. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 140¾. 1860er Loose 107½. Staatsbahn 183. Lombarden 82⅝. Italiener 66⅝. Amerikaner 98⅝. Rumänen 34¾. 5procent. Türken 43½. Disconto-Commandit 176½. Laurahütte 134½. Dortmunder Union 34¾. Köln-Mind. Stamm-Actien 128¾. Rheinische 136¾. Bergisch-Märk. 84½. Galizier 110. — Still.

Weizen (gelber): November 61½, April-Mai 186, 50. **Roggen**: Novbr

53¾, April-Mai 148, —. **Rüböl:** November-December 18⅝, April-Mai 56, 50. Spiritus: November 18, 27, April-Mai 58, —.

Berlin, 18. November. [Schluß-Course.] Fest, still.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18	17.
Oesterr. Credit-Actien	140½	140½	Bresl. Makler-B.-B.	87¾	87¾
Oesterr. Staatsbahn	183¼	183	Laurahütte	135	135
Lombarden	82⅛	82¾	Ob.-S. Eisenbahnbed.	70¾	70¾
Schles. Bankverein	111¾	112	Wien kurz	91, 13	91¾
Bresl. Discontobank	89⅝	89⅝	Wien 2 Monat	91¼	91⅛
Schles. Vereinsbank	92½	92½	Warschau 8 Tage	94, 05	94, 03
Bresl. Wechslerbank	76⅝	76½	Oesterr. Noten	91⅞	91, 15
do. Prov.-Wechslerb.	66	66	Russ. Noten	94⅝	94, 09
do. Maklerbank	75½	75			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	18.	17.		18	17.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	129	129
3½proc. Staatsschuld	92	91⅝	Galizier	109⅞	110¼
Posener Pfandbriefe	94¼	94¼	Ostdeutsche Bank	77	79
Oesterr. Silberrente	68, 07	68⅜	Disconto-Commandit	176¾	176½
Oesterr. Papier-Rente	64⅜	64¼	Darmstädter Credit	156⅝	156
Türk. 5% 1865er Anl.	43⅞	43½	Dortmunder Union	35	35
Italienische Anleihe	66¾	66⅝	Kramsta	90¼	90¼
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69	69	London lang	—	6,22¾
Rumän. Eisenb.-Oblig.	34⅜	34½	Paris kurz	—	81½
Oberschl. Litt. A.	166⅝	166⅝	Moritzhütte	55	55
Breslau-Freiburg	104½	104⅛	Waggonfabrik Linke	49½	49½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117¾	118	Oppelner Cement	36	38
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	—	116½	Ver. Br. Oelfabriken	63	62¼
Berlin-Görlitzer	77¾	77⅛	Schles. Centralbank	66¼	66¼
Bergisch-Märkische	84⅞	85			

Nachbörse: Credit 140¾. Oesterr. Staatsbahn 183½. Lombarden 82⅝. Dortmund —. Disconto-Commandit —. Laura —.

Bei geringem Geschäft ziemlich fest, Arbitragewerthe, Bahnen wenig verändert. Banken, Bergwerke träge, aber behauptet. Anlagewerthe beliebt.

Frankfurt, 18. November. [Anfangs-Course.] Creditactien 244, 50. Staatsbahn 319, 75. Lombarden 144, 50. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Ziemlich fest.

Wien, 18. November. [Schluß-Course.] Matt.

	18.	17.		18	17.
Rente	70, 15	70, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	302, —	303, —
National-Anlehen	74, 60	74, 50	Lomb. Eisenbahn	135, —	134, —
1860er Loose	109, —	109, —	London	110, 30	—, —
1864er Loose	138, —	138, 20	Galizier	243, 25	244, 25
Credit-Actien	235, 25	236, 50	Unionsbank	117, 50	122, —
Nordwestbahn	143, —	143, —	Kassenscheine	163, 25	163, 25
Nordbahn	190, —	190, —	Napoleonsd'or	8, 90	8, 90½
Anglo	146, 75	148, 25	Boden-Credit	110, —	110, —
Franco	59, —	60, 25			

Paris, 18. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 57. Anleihe 1872 98, 20. do. 1871 —. —. Italiener 67, 65. Staatsbahn 683, 75. Lombarden 306, 25, Türken 45, 12. —

London, 18. November. [Anfangs-Course.] Consols 93, 05. Italiener 66⅞. Lombarden 12, 03. Amerikaner 102¾. Türken 44⅝. —. Wetter: Milde.

London, 18. November. Gestern (Dinstag) Beginn der Wollauction. Zum Verkaufe waren 88,165 Ballen. Anwesend waren viele Seelandskäufer, Ausländer in geringer Zahl. Australische fest, unverändert, geringere Capwollen einen halben Penny bis ein Penny niedriger.

Newyork, 17. Novbr., **Abends 6 Uhr.** (Schluß-Course.) Goldagio 11⅛. Wechsel auf London in Gold 4, 86½. Bonds de 1885 5/20 115½. 5% fund. Anleihe 112⅜. Bonds de 1887 5/20 118¾. Erie 29½. Baumwolle in Newyork 14⅞, do. in New-Orleans 14½. Raff. Petroleum in New-York 10⅜. Raff. Petroleum in Philadelphia 10⅜. Mehl 5, 15. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 23. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 6⅜. Mais old mixed 94. Schmalz Marke Wilcox 15½. Speck shorte clear 11.

Berlin, 18. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, November 61¾, November-December 61¾, April-Mai 187, 50. Roggen besser, November 53¾, November-December 51¾, April-Mai 148, —. Rüböl fester, November-December 18⅝, April-Mai 57, 20, Mai-Juni 58, —. Spiritus fester, November 19, —, November-December 18, 23, April-Mai 58, 20. Hafer November 60¾, April-Mai 172, 50.

Köln, 18. Nov. [Schlußbericht.] Weizen flau, Novbr. 6, 14. März 18, 55. Roggen matt, November 5, 9, —. März 14, 91. Rüböl flau, loco 9 13/20, Mai 30, 90. Wetter: —.

Hamburg, 18. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, November 188, April-Mai 188. Roggen (Termin-Tendenz) fest, Novbr. 160, April-Mai 152. Rüböl still, loco 54½, Mai 57½. Spiritus still, November 45, December-Januar 45, April-Mai 45½. Wetter: —.

Paris, 18. November. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per November 53, 50, Januar-April 76, —. Mai-August 77, 75. Fest. Mehl pr. November 54, 50, pr. Januar-April 52, 50, per Mai-Juni 53, 50. Ruhig. — Spiritus: November 51, —. Weichend. Weizen November 25, 75, Januar-April 25, 25. — Wetter: Regen.

London, 18. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen und Mehl fest, schleppend. Frühjahrsgetreide stramm. Fremde Zufuhren: Weizen 22,550, Gerste 890, Hafer 30,430 Qurtrs.

Glasgow, 18. November, Mittags. [Roheisen.] 86 S. 6 C.

Stettin, 18. Nov. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Unverändert, per Novbr.-December 63¼, per April-Mai 188, —. Roggen matt, per November 51¼, per Novbr-December 51, per April-Mai 147, —. Rüböl: per Novbr. 17, April-Mai 55, —. Spiritus fest, per loco 18¾, November 18 23/24, November-December 18⅝, April-Mai 58, 05. Petroleum: Novemb. 3⅓. Rübsen per November —.

Hamburg, 18. November, **Abends** 8 Uhr 50 Minuten. [Abendbörse.] Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente 68⅝. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 308, 50. Oesterreichische Credit-Actien 209, 25 Br. Oest. Staatsbahn 684, 50 Br. Oest. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein Eisenb.-St.-Actien —, —. Bergisch-Märkische —. Köln-Mindener — —. Laurahütte 134, 25. Dortm. Union 34½. Papierrente —, —. Geschäftslos: Schluß: Ermattung.

Frankfurt a. M., 18. November, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 244, 88. Oesterreichisch-franz. Staatsb. 320, 51. Lombarden 144, —, Silberrente 68, 50. 1860er Loose 107, 37. Galizier 256, 25. Elisabethbahn —, —. Ungarloose — —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Sehr fest, trotz Paris.

Paris, 18. November, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 45. Neueste 5pct. Anleihe 1872 97, 95. — dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 40. dto. Tabaks-Actien — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 683, 75. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 303, 75. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 44, 97. dto. de 1869 274, 50. Türkenloose 127, 25. Matt.

London, 18. November, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 93, 03. Italien. 5pCt. Rente 67. Lombarden 12⅛. 5pCt. Russen de 1871 —. dto. de 1872 99⅞. Silber 58. Türk. Anleihe de 1865 44⅝. 6pCt. Türken de 1869 53⅞. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102¾. Silberrente 68½. Papierrente 63¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont —, —. Bankauszahlung 67,000 Pfd. Ruhig.

Concert

im Saale des Evang. Vereinshauses, Holteistraße 6/8, Dinstag, 24. November, 7 Uhr Abends,

auf Ersuchen des unterzeichneten Vorstandes ausgeführt von den im Programm genannten Damen und Herren unter Mitwirkung des Herrn Organist **Pangritz**, welcher die Begleitung eines großen Theils der Sologesänge freundlichst übernommen hat.

I. Theil.

1) Trio in D-moll von Schumann für Clavier, Violine und Cello, Frl. **Levy**, Herr Concertmeister **Lüstner** und Herr **Heyer**. 2) Arie aus Lohengrin, Fräulein **v. Bailliodz**. 3) Herr **Teschke** (Baß). 4) Duett aus dem Freischütz, Fräulein **Brandy** und Fräulein **Schwand**. 5) Zwei Lieder von Franz, Fräulein **Schwand**. 6) Frl. **Levy** (Clavier).

II. Theil.

7) Herr Concertmeister **Lüstner** (Violine). 8) Arie aus Titus, Fräulein **Brandy**. 9) a. „Gott grüße Dich" und b. „Das Blatt im Buche" von Fr. Ries, Herr **Seidelmann**. 10) a. „Die Widmung" von Schumann und b. „Der Vorsatz" von Lassen, Fräulein **Johanna Lüstner**. 11) Herr **Kiepert** (Baß). 12) Arie aus der diebischen Elster, Fräulein **v. Bailliodz**.

III. Theil.

Vorführung von 6 großen Transparentgemälden (12′ hoch, 9′ breit) der Königlichen Akademie der Künste in Berlin, mit Gesangbegleitung, ausgeführt von den oben genannten Damen und Herren, sowie der Frau Musik-Director **Fischer**, und der Herren **Winkler** und **Seidelmann II.**, unter Direction des Herrn Musikdirector **Fischer**. Präludium, freie Phantasie für Harmonium. Herr Musik-Director **Fischer**. **1. Bild:** Amberg, Verheißung an Abraham, dazu Terzett: „Hebe Deine Augen auf". **2. Bild:** Rubens, Verkündigung Mariä, dazu Quartett: „Es ist ein' Ros' entsprungen". 3. **Bild:** Correggio, Die heilige Nacht, dazu Quartett; „Stille Nacht, heilige Nacht". **4. Bild:** Teschner, Anbetung der Hirten, dazu die große Doxologie von Bortniansky. **5. Bild:** Overbeck, Darstellung im Tempel, dazu Quartett: „Maria wallt zum Heiligthum". **6. Bild:** v. Blomberg, Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, dazu Quartett: „Der Herr ist mein Hirt" von B. Klein.

Indem wir den oben genannten geehrten Künstlern und Künstlerinnen, sowie den Herren **Lichtenberg** und **Großpietsch**, welche das Unternehmen durch Lieferung eines **Blüthner**'schen Concertflügels und eines großen Harmoniums unterstützt haben, unsern ergebensten Dank aussprechen, bitten wir die Kunstfreunde Breslau's um einen recht zahlreichen Besuch. Die Billets (numerirte à 1 Thlr., unnumerirte à 20 Sgr., Gallerie à 15 Sgr.) sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstraße 31, **Schletter**, Schweidnitzerstr. 16/18, **C. Dülfer**, Elisabethstraße 6, **Gosohorsky**, Albrechtsstr. 3, **Morgenstern**, Ohlauerstr. 15, so wie bei dem Kaufmann Herrn **Selling**, An den Kasernen 1/2 und in der Buchhandlung des Evang. Vereinshauses, Holteistr. 6/8. [6617]

Breslauer Suppen-Anstalten.

Freitag, den 20. November 1874, Nachmittags 3½ Uhr, im Fürstensaale des Rathhauses: [6589]

General-Versammlung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	349,6	— 9,9	—	SO. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	338,8	— 6,9	—	O. lebhaft.	bedeckt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	331,1	— 3,9	—	S. stille.	bedeckt.
8 Stockholm	334,7	2,1	—	O. mäßig.	bedeckt.
8 Skudesnäs	335,1	2,9	—	SSO. mäßig.	heiter.
8 Gröningen	335,7	3,4	—	NW. schwach.	bewölkt.
8 Helder	335,9	5,9	—	NW. s. schwach.	—
8 Hernösand	337,9	0,4	—	OSO. mäßig.	bedeckt.
8 Christiansd.	335,1	3,0	—	Windstille.	bewölkt.
8 Paris	339,7	8,4	—	W. mäßig.	bewölkt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	332,1	— 0,2	— 0,1	O. schwach.	bedeckt.
7 Königsberg	330,9	— 0,8	— 0,3	S. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Danzig	331,3	— 0,5	— 0,9	—	bedeckt.
7 Cöslin	332,6	6,2	— 0,3	SOS. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	331,0	1,0	0,4	N. mäßig.	bewölkt.
6 Berlin	331,9	2,8	2,4	NW. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	329,4	1,0	1,8	W. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	327,0	0,7	1,3	W. schwach.	bedeckt, Regen.
6 Torgau	330,3	1,8	1,8	NW. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	333,4	2,0	0,8	SO. schwach.	zieml. heiter.
6 Köln	334,7	3,0	0,6	W. z. lebhaft.	trübe.
6 Trier	331,3	3,4	2,0	SO. mäßig.	trübe, Nebel.
6 Flensburg	334,0	0,8	—	NW. schwach.	heiter.
7 Wiesbaden	331,9	2,8		W. schwach.	bedeckt.

Als Verlobte empfehlen sich:
Laura Elguther,
Max Sachs. [2016]
Frankenstein i./Schl. Reichenstein.

Als Neuvermählte empfehlen sich allen Freunden und Bekanten:
Emil Jackisch,
Olga Jackisch geb. **Bula.**
Myslowitz. [2013]

Dr. phil. **C. Montag,**
Königl Kreis-Schul-Inspectar,
Marie Montag geb. **Böhm.**
Vermählte. [2017]
Carlsruh OS., den 16. Nov. 1874.

Heute Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Zirpel,** von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden, welches Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige. [5264]
Wilschkowitz, den 16. Novbr. 1874.
H. Brehmer.

Wir wurden heute durch die Geburt eines munteren Mädchens hocherfreut
[5243] **Julius Herrnstadt**
und Frau, geb. **Goldschmidt.**
Breslau, den 18. November 1874.

Meine liebe Frau **Mathilde** geborene **Sachs,** ist heut Morgen leicht und glücklich von einem Mädchen entbunden worden. [5249]
Breslau, den 18. November 1874.
S. Lachs.

Durch die heute Mittag erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens wurden hoch erfreut [2019]
Carl Münchheimer
und Frau.
Striegau, den 17. November 1874.

Heute Nachmittag 4½ Uhr endete ein Nervenschlag plötzlich das Leben unseres theuren, unvergesslichen Vaters, Bruders und Grossvaters, des Geheimen Ober-Bergraths und Berghauptmann a. D.

Dr. Rudolph v. Carnall.

Diese Anzeige widmen statt besonderer Meldung allen Verwandten und Bekannten [5244]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Breslau, den 17. November 1874.
Beerdigung: Freitag, den 20. November, Nachm. 2 Uhr.
Trauerhaus: Kreuzstrasse Nr. 1.

Nachruf.

Das am 17. November c. unerwartet erfolgte Hinscheiden des Königlichen Geheimen Ober-Bergraths, Berghauptmann a. D., Ritter rc. Herr Stadtrath [6601]

Dr. von Carnall

hat uns mit tiefer Trauer erfüllt. Wir verloren in dem Verewigten einen hochgeschätzten Collegen, welcher, getragen von ausgezeichnetem Vertrauen der Bürgerschaft seit dem Jahre 1863 auch in seinem städtischen Ehrenamte mit liebenswürdiger Anspruchlosigkeit den Schatz seiner reichen Kenntnisse und Erfahrungen verwerthend, erspießlich und treu gewirkt hat. Ihm bleibt daher in unserer Mitte ein dankbares Gedächtniß gesichert; für seine schwere, erfolgreiche Lebensarbeit aber lohne Ihm der ewige Frieden.

Breslau, d. 18. Nov. 1874.
Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Den Schlesischen Central-Gewerbeverein hat ein großer, herber Verlust getroffen.

Gestern starb nach kurzem Krankenlager unser hochgeehrter Vorsitzender Herr Berghauptmann, Stadtrath

Dr. Rud. v. Carnall.

Im Jahre 1862 Mitgründer des Vereins, hat er seit jener Zeit unermüdlich für die Interessen desselben gearbeitet und am meisten zu den Erfolgen beigetragen, welche der Verein seit seinem Bestehen errungen hat.

Sein scharfer Blick, seine wissenschaftliche Tüchtigkeit, sein stets versöhnender, milder Sinn, seine Aufopferung und Treue als Freund haben ihm die Liebe der Mitglieder sämmtlicher Gewerbevereine Schlesiens in hohem Grade gesichert. [6614]

Sein Andenken wird stets in unseren Kreisen in Dankbarkeit forleben.

Der Ausschuß des Schlesischen Central-Gewerbevereins.

Gestern starb nach kurzem Krankenlager der Geh. Ober-Bergrath, Berghauptmann

Herr Dr. v. Carnall.

Der Breslauer Gewerbeverein verliert in ihm seine bedeutendste Kraft, der die Entwickelung und der Zustand des Vereins zumeist zu verdanken ist. [6613]

Seit einer langen Reihe von Jahren als Vorsitzender thätig, hat er durch seine tiefe wissenschaftliche Bildung und Kenntniß der wirthschaftlichen Verhältnisse, durch sein tiefes reifes Gemüth die Interessen des Vereins gefördert, und sich die größte Liebe und Hochachtung der Mitglieder erworben

Wir werden stets mit Dankbarkeit des Hingeschiedenen gedenken; sein Name wird in unserem Vereine stets fortleben.

Der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins.

Beerdigung: Freitag Nachmittag 2 Uhr. Trauerhaus Kreuzgasse 1.

Todes-Anzeige. [5270]
Heute Abends ½11 Uhr verschied plötzlich am Herzschlage unser guter Gatte, Vater, Schwiegervater und Bruder, der Klemptnermeister und Hausbesitzer Herr **Joseph Rothmann** hier, im Alter von 46 Jahren. Tiefbetrübt zeigen dies allen Bekannten um stille Theilnahme bittend an:
Die Hinterbliebenen.
Beuthen O/S., den 15. Nov. 1874.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Kgl. Baumeister Hr. Kortüm mit Frl. Hedwig Pannenberg in Berlin.

Geburten: Ein Sohn: dem Major a. D. Hrn. v. Schmeling-Diringshofen in Nieder-Landin, dem Landrath Hrn. Frhr. v. Zedlitz-Leipe in Roth-Kirschdorf, dem Hauptm. u. Compagniechef im 2. Niederschl. Inf.-Regmt. Nr. 47 Hrn. v. Winning in Straßburg i. Els. — Eine Tochter: dem Hauptm. u. Comp.-Chef im Kaiser Franz-Garde-Gren.-Regiment Nr. 2, Herrn v. Förster in Berlin, dem Herrn Pastor Schmidt in Labes, dem Major im Inf.-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande Herrn v. Natzmer in Minden.

Todesfälle. Frau Sanitätsrath Dr. Daniel in Röbel i. M. Frau Gräfin zu Westerholt und Gysenberg in Schloß Arenfels. Pastor em Herr Wichelhaus in Bonn. Herr stud. jur. Donalies in Berlin. Herr Prediger Woth in Groß-Golle bei Janowice.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 19. November. Zum 6. Male: Mit neuen Decorationen, Maschinerien, Costümen und Requisiten. **„Der Blumen Rache.“** Phantastisches Ballet in 1 Akt nach dem Freiligrath'schen Gedicht vom Balletmeister Ambrogio. Musik von Baron von Hornstein. Vorher: **„Die zärtlichen Verwandten.“** Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.
Freitag, den 20. November. Zweites Gastspiel des Fräulein Aglaja Orgéni. **„Lohengrin.“** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. (Elsa, Frl. Aglaja Orgéni.)

Lobe-Theater.

Donnerstag, den 19. Nov. Z. 27. M **„Mein Leopold!“** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial. [6591]
Freitag, den 20. November. Zum 9. Male: **„Alphons.“** Hierauf: Zum 2. Male: **„Schultze.“**

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 19. Novbr. Zum 1. Male: **„Salon und Kloster.“** Volksschauspiel in 5 Akten von Georg Horn.
Freitag, den 20. November. Zum 2. Male: **„Salon und Kloster.“** Volksschauspiel in 5 Akten von Georg Horn. [6592]

H. 20. XI. 6½. Conf. □. I. u. III.

XIX. □ F. M. Z. [5269]

Medicinische Section.
Freitag, den 20. November, Abends 6 Uhr: [6590]
1) Herr Medicinal-Rath Professor Dr. **Fischer:** Ueber das Schicksal eines fremden Körpers im Larynx. Demonstration eines Falles von traumatischer Bulbär-Paralyse und progressiver Muskelatrophie.
2) Herr Professor Dr. **Voltolini:** Ueber ein neues Speculum für Untersuchung der Luftröhre.

Liebe M.! Komme nächsten S. bestimmt. Eine mündliche Besprechung mein sehnl. Wunsch. [5263]

Eine Nähmaschine (Singer) fast neu, Kostenpreis 55 Thlr., ist für 35 Thlr. erhältlich. Besichtigung 11 bis 1 Uhr **Agnesstraße 2,** 2. Etage.

Bazar Moritz Sachs,

Breslau, Ring 32.

Seidenstoffe

empfehle ich, in den bei mir gewohnten soliden Qualitäten, zu so außergewöhnlich billigen Preisen, wie solche von keiner anderen Quelle billiger bezogen werden können.

Der Ausverkauf

der für den Weihnachtsbedarf an allen meinen Lägern sehr bedeutend zurückgesetzten Waaren hat begonnen.

Auswahl und frankirte Muster-Sendungen expedire ich bereitwilligst.

Moritz Sachs,
[6587] Königl. Hoflieferant.

Anton Dreher's Kl.-Schwechater Märzenbier, Pilsener Lagerbier I. Actienbrauerei Pilsen.

Unsere Sendungen aus oben benannten Brauereien, welche regelmässig jede Woche in den hierzu besonders construirten Eiswaggons eintreffen, halten bestens empfohlen. Versandt ausschliesslich in Originalgebinden der Brauereien und in Flaschen. [6027]

M. Karfunkelstein & Co.,
Schmiedebrücke 50.
Breslau. — Hamburg. — Beuthen OS. — Kattowitz.

Donnerstag, den 19. Novbr., Abends 7½ Uhr,
im Musiksaal der Königl. Universttät:

Soirée

des Wätzold'schen Männergesang-Vereins
unter
Leitung seines Dirigenten, des Herrn **Julius Lehnert.**
Numerirte Billets à 15 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn **C. F. Hientzsch,** Junkernstr., zu haben. [6453]

Stadt-Theater-Kapelle.
Springer's Concertsaal.
Donnerstag, d. 19. Novbr. 1874:
8. Abonnement-Concert
unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn
Carl Goetze.
[6603]
Anfang Nachmittag 3 Uhr.

Dutzend-Billets zu 1⅔ Thlr. und Billets zu Logen, reservirten Tischen, sowie Tages-Billets à 5 Sgr., sind zu haben in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** und an der Kasse. Kinder à 2½ Sgr.

Springer's Concert-Saal.
Heute Donnerstag, den 19. Novbr.:
Concert
der Leipziger Coupletsänger,
Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer, Hoffmann.**
Einlaß ½7 Uhr. Anfang ½8 Uhr.
Entree für Herren à 5 Sgr.,
„ „ Damen à 2½ Sgr.

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.

Gesangs-Vorträge
der Tiroler Sänger-Gesellschaft
Pitzinger.

Auftreten des Chinesen
Arr-Jou.
Anfang 7½ Uhr. [6492]
Entree à Person 2½ Sgr.

Dr. J. Cohn,
prakt. Arzt rc., [6527]
Friedrichsstraße 88.
Sprechstunden 8–9 Uhr, 2–3 Uhr.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Donnerstag:
Sinfonie-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie Nr. 1 von Beethoven.
Ouv. Sommernachtstraum von Mendelssohn.
Ouv. Robespierre von Littolf.
[6602] **Bilse.**

Seiffert's Etablissement
Rosenthal.
Heute Donnerstag
findet das [5230]
letzte
Familien-Kränzchen
vor dem Feste bestimmt statt.
Omnibusfahrt vom Wäldchen ab.

Sonnabend, den 21. November,
(nicht Freitag)
Musiksaal der Universität:
CONCERT
Miska Hauser,
unter freundlicher Mitwirkung des Fräul. **von Baillodz** und der Herrn **Robert Ludwig.**

Programm.
1. Sonate Didonne abbandonata (G-moll). G. Tartini.
2. Arie aus Figaros Hochzeit. W. A. Mozart.
3. a) Ahnung, b) Wiegenlied, c) Ungarische, } für Violine. M. Hauser.
4. Carneval op. 9. R. Schumann.
5. Larghetto für Violine. W. A. Mozart.
6. Zwei Lieder für Sopran. Franz Schubert.
7. a) Nocturno op. 9, Nr. 1, b) Mazurka op. 30, Nr. 3, } Chopin.
8. Vogel-Caprice, nach einem amerikanischen Kinder-Märchen. M. Hauser.

Billets für numerirte Sitze à 1 Thlr., für nicht num. 20 Sgr., bei **Theodor Lichtenberg,** Kunst- u. Musik.-Handlung, Schweidnitzerstr. 30. [6621]

Das Hotel zum weißen Schwan in Pleß OS.
ist mit sämmtlichem Inventar vom 1. April 1875 an einen intelligenten cautionsfähigen Gastwirth zu verpachten. [1995]
Näheres bei **E. Sachs** in **Pleß.**

Hôtel de Silésie:
Mittwoch, den 25. November, Abends 7 Uhr:
CONCERT
von
Professor A. Wilhelmy
unter Mitwirkung des Pianisten Herrn **Rudolf Niemann.**
Billets für numerirte Sitze 1 Thlr., für Stehplätze 20 Sgr. bei **Theodor Lichtenberg,** Kunst- und Musikhandlung, Schweidnitzerstr. 30. [6620]

Für Geschlechts- u. Hautkr.
Sichere Hülfe (n. 30jähr. Prax.), Schmiedebrücke 51, 2. Et. Spec.-Arzt **G. Riller,** Auswärts briefl. [5261]

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit. Auswärtige brieflich. [6193]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1793]

Vertretungen jeder Art,
Commissionsgeschäfte werden übernommen von einem am Platze gut bekannten Kaufmann in einer der bedeutendsten Fabrikstädte des Königreichs Sachsens. Derselbe würde eventuell auch Läger auf eigene Rechnung übernehmen. Prima-Referenzen. Gefl. Off. sub Chiffre **U. 745** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.** [6605]

Die General-Agentur einer älteren eingeführten Feuerversicherungs-Gesellschaft für die Provinz Schlesien ist zu besetzen. [5251]
Cautionsfähige Bewerber belieben ihre Offerten unter den Buchstaben
G. A. Nr. 61
bei der Expedition der Breslauer Zeitung einzureichen.

Ein leistungsfähiges westfälisches Fabrik- und Engros-Geschäft der Eisen- und Stahl-Kurzwaaren-Branche sucht für Schlesien einen tüchtigen
Agenten,
der möglichst mit der Kundschaft und Branche vertraut ist. [2027]
Gefl. Offerten unter La. W. Nr. 65 bef. die Exp. der Bresl. Ztg.

Wiederverkäufern
offeriren wir hiermit nachstehende
Billige Weihnachts-Artikel
in streng reeller und leicht verkäuflicher Waare.

	Thl	Sgr
Abziehbilder, pr. Dtzd.		
in gefüllten Enveloppen	—	17
in eleganten Cartons	—	24
Aufklebebilder (Reliefs)		
zu Verzier. a. Brfbg. Dtz. Bl.	—	15
Bleistifte, per Groß		
schwache in weißem Holz	—	12
starke, Weißholz, haltbar	—	18
polirt Holz, gute Qualität	—	27
extra feine, pol., Goldstemp.	1	18
achtkantig, gestreift polirt	3	—
Buntstifte, Extra Polycolor		
1 Dtzd. Etuis mit 6 Stück	—	24
1 Dtzd. Etuis mit 12 Stück	1	10
Einzelne Stifte per Groß	1	12
Büchertaschen, per Dtzd.		
v. Mappe, gepreßt. Ueberz.	1	20
Schultornister in Ledertuch	5	15
Mädchenschultasche i. Ledert.	5	15
Schultornister, ganz Leder	8	12
Mädchenschultasche, Leder	8	12
Plüschtornister, 12"	8	12
Seehundtornister, 12"	9	18
Bilderbücher, per Dtzd.		
Bilderwelt, Octav, 8 Blätt.	—	4
Octav, feste Cartonblätter	—	6
Bilderfibel mit ABC.	—	7½
bessere 12 Sgr., 15 Sgr. u.	—	22½
Struwelpeter, Räthselb. rc.	1	—
Quartform. 1 Thlr. 18 Sgr. u.	3	—
Buntpapier, per Rieß		
Glanz- und Kattunpapier	2	15
Bilderbogen, per Rieß		
beste **Neuruppiner** von Oehmigke u. Riemschneider, bunte	3	20
schwarze	2	20
Berliner Winkelmann'sche schw. Bch. 12½ Sgr., bunt	—	27½
Münchner Braun und Schneider, schw. Buch 16 Sgr., bunt	1	—
Colorirbücher, per Dtzd.	—	15
Conceptpapier, gut geleimt und nicht durchschlagend, per Ballen	9	10
Canzleipapier, gut geleimt und nicht durchschlagend, per Ballen	13	10
Couverts in Postgröße, weiß und gelb, per Mille	1	—
Federhalter, per Groß		
glatter Stiel mit Stahlhülse	—	12
gerippter Stiel u. do.	—	17
Schott. Stiel u. Messinghülse	1	7½
Beinfederhalter, eleg., Dtzd.	—	25
Stachelschweinfederh., Dtzd.	—	24
Federkasten, per Dtzd.		
von Pappe m. Goldpressung	—	9
von Holz, gebeizt mit Rand	—	9
von Holz, fein polirt	—	16
v. Holz, polirt m. Schnäpper	1	—
Gold- und Silberpapier, pr. Buch	—	13½
Goldstreusand in Büchschen, pr. Dtzd.	—	4½
Karten, pr. Dtzd.		
zu Neujahr, Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, silb. Hochzeit, Taufe rc. 6, 12, 18, 24 Sgr. und	1	—
Lampenschirme, f. jede Glocke passend, pr. Dtzd. 28 Sgr., 1⅓ Thlr. und	1	6
Liniale, 7", 9", 12" pr. Dtzd. 2, 3, 4 Sgr.		
Notizbücher pr. Dtzd.		
klein mit Goldpressung	—	7
dies. größer 16, 22 Sgr. u.	—	25
ganz Leinw. 36 Sgr. u.	1	15
Photogr.-Albums, pr. Dtzd.		
in Leder mit Schloß	3	—
besond. eleg. u. dauerhaft	5	12
Papeterien, pr. Dtzd.		
höchst eleg. ⅚, 1⅓ Thl. u.	2	—
Petschafte mit 2 Buchstaben sauber gravirt, pr. Dtzd.	—	20
Patent-Bleistifte		
zum Schrauben pr. Dtzd. in Holz 9 Sgr. und	—	12
in Bein	—	18
Siegellack, pr. Pfd. feinere Qualit. 16r u. 32r	—	10
Schiefertafeln, pr. Schock Nr. 0, 1, 2: 35, 42½, 56 Sgr., Nr. 3, 4, 5: 87½, 95, 105 Sgr.		
Dieselben, roth liniirt		
auf 2 Seiten p. Dtz. 18 Sgr., 24 Sgr. und	—	28
auf 1 Seite, pr. Dutzend 15 Sgr., 20 Sgr. und	—	24
Stahlfedern, gute englische pr. großes Groß	1	6
Schreibmappen, pr. Dtzd.		
elegant gepreßt, Octav	—	24
do. mit Einr.	1	12
elegant gepreßt, Quart	1	10
do. m. Schloß	2	24
Quart m. Schloß u. Einr.	5	—
Schreibebücher, pr. Dtzd.		
à 2 Bg. Canzlei 3½ Sgr. u.	—	4½
à 3½ Bg. Canzlei 6 Sgr. u.	—	8½
Stammbücher, pr. Dtzd.		
feine Goldpr. u. Goldschn.	1	—
dieselben größer	1	18
extra groß und fein	2	15
Tuschkasten, pr. Dtzd.		
in weiß. Holz 2, 3, 4 und	—	5
polirt. Holz, 12 gr. Farben	—	12
dieselben 18r 15 Sgr. u. 24r	—	17½
Wäsche-Schablonen, 1 Dtzd. vollständ. Kästchen	2	—

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, [6588]
Nr. 12, Nicolaistraße Nr. 12,
neben dem Hotel zum weißen Roß.

Bekanntmachung. [399]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3808 die Firma

S. Seliger

und als deren Inhaber der Kaufmann Simon Seliger hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. November 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Concurs-Eröffnung. [811]

Königl. Kreis-Gericht, Abtheilung I. **zu Wohlau,**

den 17. October 1874, Vormittags 7½ Uhr.

Ueber das Vermögen des **Hypotheken-, Credit- und Vorschuß-Verein zu Leubus, eingetragene Genossenschaft in Liquidation,** ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Freitag, den 15. Mai 1874

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Hennig zu Wohlau bestellt.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. November 1874

einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 23. November 1874

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Montag, den 14. December 1874, Vormittags 9 Uhr, vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreis-Richter Langer im Termins-Zimmer Nr. I.

zu erscheinen.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 4. Februar 1875

einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf Sonnabend, den 27. Februar 1875, Vormittags 9 Uhr, vor dem genannten Commissar in dem angegebenen Zimmer

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizrath Dr. Grosch und Rechtsanwalt Müller hier, sowie die Rechtsanwälte Tepfer und Tschenscher in Steinau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wohlau, den 17. October 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Für die Dauer des Geschäftsjahres 1874/5 werden die auf die Führung des Handels- und Genossenschafts-Registers sich beziehenden Geschäfte bei dem unterzeichneten Gericht von dem Kreis-Gerichtsrath **Rohland** unter Mitwirkung des Secretärs **Langer** bearbeitet werden. [1017]

Die Veröffentlichung der in das Handels- und Genossenschaftsregister bewirkten Eintragungen wird durch den Deutschen Reichs- und Preuß. Staats-Anzeiger, die Berliner Börsenzeitung, die **Breslauer Zeitung** und das Liegnitzer Stadtblatt erfolgen.

Liegnitz, den 14. November 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Hübner.

Bekanntmachung. [1020]

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 65 eingetragene Firma **Adolf Epstein** der Zweigniederlassung in Davidswerk, bei Bodzanowitz, ist erloschen, und im Register heut gelöscht, dagegen sub 95 des Firmenregisters die Firma **M. Epstein** und als deren Inhaberin die Frau **Malvine Epstein,** geborne **Sachs,** zu Bodzanowitz zufolge Verfügung vom 14. November 1874 an demselben Tage eingetragen worden.

Rosenberg O/S., den 14. Nov. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1012]

Im Jahre 1875 werden die Eintragungen in das Handels- und Genossenschafts-Register durch

den deutschen Reichs-Anzeiger,
die Berliner Börsen-Zeitung
die Schlesische Zeitung
die **Breslauer Zeitung**

bekannt gemacht und die auf die Führung dieser Register sich beziehenden Geschäfte durch den Kreisrichter **Bedau** und den Kanzlei-Director **Schreiber** bearbeitet werden.

Schweidnitz, den 14. November 1874.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung. [1013]

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Stockmann** zu Schweidnitz, in Firma: **Exner & Stockmann,** hat der Oeconom **Reinhold Grüttner** zu Schloß Hohenpriesnitz bei Eilenburg in Sachsen nachträglich eine Forderung von 209 Thlr. nebst 5 pCt. Zinsen vom 1. April 1874 bis zur Concurs-Eröffnung ohne Vorrecht angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist

auf Montag, den 14. December 1874, Vormittags 11¾ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 3 des Kreis-Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Schweidnitz, den 7. November 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Der Commissar des Concurses.

Scheder.

Bekanntmachung. [1014]

In unser Firmen-Register ist

1) unter Nr. 1272 die Firma:
   S. Goldstein
   und als deren Inhaber der Kaufmann **Sigismund Goldstein** aus Morgenroth,
2) unter Nr. 1273 die Firma:
   D. Scheinwechsler
   und als deren Inhaber der Lederhändler **David Scheinwechsler** aus Klein-Zabrze,
3) unter Nr. 1274 die Firma:
   Th. Martin
   und als deren Inhaber der Kaufmann **Theophil Martin** zu Tarnowitz,

heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 12. Novbr. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1015]

Die Gesellschafter der zu Kattowitz unter der Firma:

Gebrüder Prager

bestehenden Handelsgesellschaft sind:
die Kaufleute **Moritz und Adolph Prager** zu Kattowitz,

Die Gesellschaft hat am 6. November 1874 begonnen.

Die selbstständige Vertretung derselben steht jedem der beiden Gesellschafter zu.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 177 heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 12. Novbr. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1016]

Die Gesellschafter der zu Kochlowitz unter der Firma

Kaisig et Kotzurek

bestehenden Handelsgesellschaft sind:

1) der Kaufmann **Carl Kaisig** aus Antonienhütte,
2) der Kaufmann **Paul Kotzurek** zu Kochlowitz.

Die Gesellschaft hat am 8. October 1874 begonnen. Die Vertretung derselben steht jedem der beiden Gesellschafter selbstständig zu.

Dies ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 178 heut eingetragen worden.

Beuthen O/S., den 13. Nov. 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **265 Stück Traillen und 15 Stück Pilaren von Gußeisen** für die neuen Granittreppen der Häuser Elisabetstraße Nr. 12 bis 15 hierselbst soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 30 Thlr. beizufügen, sind bis [1018]

Freitag, den 27. November cr., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Hauptkasse abzugeben.

Zeichnung einer Traille und eines Pilars und die Bedingungen liegen in unserer Raths-Dienerstube zur Ansicht aus, doch bleibt es unbenommen, vorhandene Modelle in Vorschlag zu bringen, von denen event. Probe oder Zeichnung der Preisofferte beizufügen ist.

Breslau, den 15. November 1874.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Schießhaus - Verpachtung.

Zur Verpachtung unseres Schießhauses auf den Zeitraum vom 1. April 1875 bis dahin 1881 steht Termin **auf den 30. November cr. von Nachmittags 2 bis 5 Uhr** an Ort und Stelle an. Bietungs - Caution 50 Thlr.

Münsterberg, den 17. Novbr. 1874.

Der Schützen-Vorstand.

---

1 gebrauchter anständiger Schlitten mit Decke wird zu kaufen gesucht, unter K. M. poste restante Stoberau.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferung der Materialien zur Herstellung **zweier Pulver-Magazine,** welche auf 13,160 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. veranschlagt sind, soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Offerten sind versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift: „**Submission auf den Bau zweier Pulver-Magazine**" versehen,

bis zum 3. December c., Vormittags 9 Uhr,

an das hiesige Königliche Artillerie-Depot einzusenden, zu welcher Stunde dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. — Ein mündliches Abbieten findet nicht statt. — Anschlag und Bedingungen sind im Bureau des Artillerie-Depots zur Einsicht ausgelegt, können auf Verlangen auch in Abschrift mitgetheilt werden. [977]

Schweidnitz, den 11. November 1874.

Artillerie-Depot.

Verdingung von Wasserwerken.

Als Vorbereitung zum Bau eines neuen **Wasserhebewerkes** soll der Einbau von 27 Stück Hydranten und 28 Stück Wasserschiebern in das alte Rohrsystem, sowie die Verlegung und Dichtung von 260 laufende Meter 130 Millimeter im lichten Durchmesser weiten und 340 laufende Meter 105 Millimeter im lichten Durchmesser haltenden eisernen Muffenröhren und die Einstellung von 4 Stück Hydranten und 5 Stück Wasserschiebern in diese neue Leitung incl. Dichtungsmaterial, Herstellung der Baugräben und Unter- und Ueberstampfung, letztere bis 0,23 Meter Höhe, in Submission vergeben werden. [6612]

Offerten, alternativ mit Herstellung der Baugräben und ohne Uebernahme dieser Arbeit, mit der Aufschrift:

„Submission auf Arbeiten beim Schweidnitzer Wasserwerke"

sind bis zum **8. Decbr. cr.**

an uns versiegelt einzureichen. Die Bedingungen für diese Arbeiten werden auf Verlangen übersendet und bleibt der Zuschlag vorbehalten.

Schweidnitz, den 14. Novbr. 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Aufsehers der städtischen Straßen und Canäle und der bei denselben vorkommenden Neu- und Reparaturbauten zum 1. Februar 1875 zu besetzen.

Das Jahresgehalt beträgt 360 Thlr., außerdem wird ein Kleidergeld von 20 Thlr. gewährt.

Civilversorgungsberechtigte, welche bei den Pionnieren oder der Artillerie gedient und die Prüfung als Chaussee-Aufseher bestanden haben oder sich anheischig machen, dieselbe abzulegen, werden aufgefordert, ihre Meldungen und Atteste mit einem selbstgeschriebenen Lebenslauf bis zum 1. December c. an uns einzureichen. [5944]

Görlitz, den 31. October 1874.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch Tod erledigte Stelle eines **Polizei-Sergeanten** soll vom 1. Januar 1875 ab hier anderweit besetzt werden. Der jährliche Gehalt beträgt 250 Thlr. mit Steigerung von 5 zu 5 Jahren um 20 Thlr. bis zu 350 Thlr. Probedienstzeit ½ Jahr. Qualificirte Civilversorgungsberechtigte, welche fertig lesen und schreiben können, werden aufgefordert, unter Einreichung ihrer Atteste und eines selbst geschriebenen Lebenslaufes bis zum 15. December cr. sich bei uns zu melden. [1019]

Leobschütz, den 15. November 1874.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Die erste Lehrerstelle an hiesiger katholischer Stadtschule, mit welcher das Chorrectorat und das Organisten-Amt verbunden, ist vacant und soll baldmöglichst wieder besetzt werden.

Festes Einkommen 450 Thlr. neben freier Wohnung und Gartenbenutzung.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse bis zum 28. d. M. an uns einreichen.

Polkwitz, den 9. November 1874.

Der Magistrat. [969]

Holz-Verkauf.

Montag, den 30. November c., Vormittags 10 Uhr, findet im Gasthof des Herrn **Knothe zu Bojanowo** ein öffentlicher Verkauf von circa 70 Morgen Kiefer- und Eichen-Hochwald aus dem zum Dominium **Bärsdorf** gehörigen Forste statt. [6600]

Die speciellen Verkaufsbedingungen, sowie die Taxe sind bei Herrn Bürgermeister **Kolisch** in **Bojanowo** einzusehen.

Trachenberg, 16. November 1874.

Fürstl. von Hatzfeldt'sches Cameral-Amt.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Credit-Anerkenntnisse.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Nachlaß-Inventarien.

Geld gegen Sicherheit (Wechsel ausgeschlossen), sowie Ankauf von Hypotheken, Erbschaften und Sparkassenbüchern.

(H 23488) **E. Lewy,** [6610]
Breitestraße Nr. 3 (Ohle-Ecke).

5000 u. 7000 Thlr.

werden zu sicherer Hypothek mit 6% auf ein Landgut gesucht. [6598]

Ludw. Friedlaender,
Striegauer Platz 3.

Unfehlbares Mittel gegen den Hausschwamm in alten Gebäuden und Versicherungsmittel gegen den Schwamm bei Neubauten. Näheres auf Franco-Briefe und Einsendung von 10 Silbergroschen Postmarken sub W. K. poste restante Inowraclaw, Regierungsbezirk Bromberg. [6608]

Apotheker Schürer's
Butterpulver

zur größeren Ausbeute und Erleichterung des Butterns, sowie der Butter einen größeren Wohlgeschmack und schönere Farbe zu geben, empfehlen in Packeten à 5 Sgr.

S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße 21,
Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke.

Ein Gut,

300 Morgen incl 42 M. Wiese, Mahl- und Schneidemühle, todten und lebenden Inventar, soll bei 6—8000 Thlr. Anzahlung verkauft werden. Näheres bei **Salomon Friede in Trzemeszno.**

Eine Wassermühle

in best. Betrieb, starke Wasserkraft, auch zu Fabrik-Anlag. sehr geeignet, neue Gebäude — an d. neuen Bahn Schweidnitz-Breslau-Stettin, billig zu verk. Acker u. Wies. nach Wunsch dazu. Adr. C. M. poste rest. Königsberg i. Neumark. [2018]

Große Auswahl
von feinen [5252]
Original-Oelgemälden
Düsseldorfer Künstler
Albrechtsstr. 30, par terre.

Der Verkauf findet nur noch wenige Tage statt.

J. M. Müller,
Kunsthändler aus Düsseldorf.

Das Neueste in Stickereien,
angefangen und fertig, garnirt u. ungarnirt,
empfiehlt: [5253]
die Tapisserie-Manufactur
W. Ebstein,
84, Ohlauerstr. 84.
vis-à-vis dem Hoflieferanten Herrn Adolf Sachs.

Spielwerke

von 4 bis 200 Stücke spielend; mit Expression, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen ꝛc.

Spieldosen

von 2 bis 16 Stücke spielend, Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabaks- u. Zündholzdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle ꝛc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller, Bern.

Preiscourante versende franco. Nur wer direct bezieht erhält Heller'sche Werke. [6341]

Größtes Lager von Holzschnitzereien.

C. Vieweg, Pianoforte-Fabrik,

Brüderstraße Nr. 10b., empfiehlt Pianinos in allen Holzarten zu jeder gewünschten Garantie. Gebr. Instrumente werden in Zahlung genommen.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheum.-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. **Landeshut** E. Rudolph. **Liebau** E. Schindler. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Militsch** F. Lachmann's Wwe. **Münsterberg** F. A. Nickel. **Neisse** E. Moeser. **Neumarkt** T. Hippauff. **Ohlau** P. Bock. **Oppeln** A. Chrometzka. **Posen** A. Wuttke, Wasserstraße 8. **Ratibor** F. Königsberger. **Rawicz** F. Franke. **Reichenbach i. Schl.** J. Schindler. **Sorau i. L.** J. D. Rauert. **Schönau** A. Weist. **Schönberg i. L.** A. Wallroth. **Schweidnitz** G. Opitz. **Strehlen** J. Süß. **Striegau** C. G. Opitz. **Waldenburg** J. Heimhold.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Das echte **Glöckner'sche Zug- und Heilpflaster***) (kein Geheimmittel), mit Stempel **M. RINGELHARDT** auf der Schachtel,

ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und empfohlen gegen: **Gicht, Reißen, Drüsen, Flechten, Hühneraugen, Frostbeulen, alle offene, aufzugehende, zertheilende, erfrorene, verbrannte Leiden, Wundliegen, Entzündungen, Geschwülste** ꝛc. und hat sich bei all' diesen Krankheiten durch seine untrügliche, schnelle Heilkraft auf das Glänzendste bewährt. [5007]

*) Zu beziehen à Schachtel 5 und 3 Sgr. aus dem Haupt-Depot des Apotheker **Th. Czerwenka,** Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4, und den meisten Apotheken in **Breslau,** sowie aus den Apotheken in **Oppeln, Reichenbach, Gnadenfrei, Waldenburg, Bunzlau, Neumarkt, Striegau, Trebnitz, Bauerwitz, Krappitz, Nicolai, Kostenblut, Namslau, Guhrau, Leobschütz, Katscher, Gleiwitz, Bernstadt, Lublinitz, Beuthen OS., Beuthen a. O., Carolath, Greiffenberg, Rothenburg, Lauban, Löwenberg, Altberun, Antonienhütte, Stadt Königshütte, Lipine, Patschkau, Schloß-Apotheke in Liegnitz, Rothe Apotheke in Posen,** ꝛc.; Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

NB. Ohne obigen Stempel ist das Pflaster nicht echt.

[6502]

Patent-Regulir-Füll-Oefen,
System Prof. Dr. Meidinger, liefert zu Original-Hüttenpreisen ab Hütte
A. Toepfer,
Breslau, Ohlauerstr. 45.
Stettin, Mönchenstr. 19.
Berlin, Leipzigerstrasse 60.
Prospecte gratis und franco.

Als Specialität empfiehlt unter Garantie: [4712]

Centesimal-Waagen

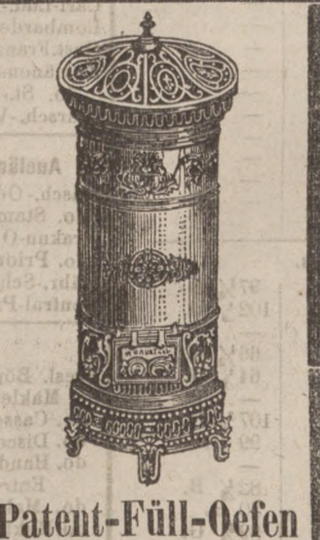
bis 1000 Centner Tragkraft, **Centesimal-Krahnwaagen** zum Abwägen von Dampfkesseln ꝛc., **Decimalwaagen** in Holz, auch ganz in Eisen, bis 150 Ctr. Tragkraft, **eiserne Hütten-Waagen** zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpacketen ꝛc., **Decimal- und Centesimal-Viehwaagen.**

Reparaturen werden prompt ausgeführt.

H. Herrmann, Breslau,
Neueweltgasse Nr. 36.

Wiener Eisen-Möbel!
Eberhard Zwanziger,
Breslau, Königsstrasse 1 (Passage, 7. Local von der Ecke der Schweidnitzerstrasse),
empfiehlt sein reichhaltiges Lager [2962]
eleganter Zimmer- u. Gartenmöbel
(Kinderbettstellen und Wiegen mit Netz)
seiner Eisenmöbel-Fabrik **(Reichard & Co.)**
in Wien, Marrergasse 17, Landstrasse.
Preiscourante gratis und franco.

Weißer flüssiger Gummi, à Pfd. 4 Sgr., in großen Krausen à 2⅓ Sgr. und 1⅓ Sgr. bei **Härtter & Franzke,** Breslau, Weidenstraße Nr. 35. [6594]



Patent-Füll-Oefen
zu Kohle und Coacs, mit Sparsystem, [1976]
in 5 Nr. von 13¹¹⁄₁₂—28⅚ Thlr.
empfiehlt
W. Grünthal,
Kattowitz.

Geldschränke

diverser Größen, solid und praktisch, preiswürdig bei **P. Hiller,** Vorwerksstraße 25. [4989]

Ein Pelz mit Fischotter-Besatz,

ein **Frack, Beinkleider und Weste,** sämmtliche Sachen fast neu, sind zu verkaufen **Matthiasstraße Nr. 26c,** 1 Treppe rechts. [6477]

Zu herabgesetzten Preisen
Getreide- u. Mehl-Säcke, Kleesäcke,
à 2, 2½ und 3 Pfd. schwer.
M. Raschkow's
größte Säcke-Fabrik,
Schmiedebrücke 10.

Ein eleganter halbgedeckter Wagen,

fast neu, steht billig zum Verkauf.

Näheres durch Franco Offerten sub M. Nr. 64 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [6615]

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter ꝛc. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von

[4335] **M. G. Schott,**
Matthiasstraße 26d u. 28a.

Eiserne Geldschränke

sind wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig zu verkaufen Klosterstr. 82 bei **Berger.** [5262]

Frisch geschossene Hasen

bei **Chr. Hansen,** Ohlauerstraße 9. [5257]

Lebende

Hummern,

Holst. Austern,

frische Perigord- und Hannöversche

Trüffeln,

hellgrauen, wenig gesalzenen

Astr. Caviar,

Straßburger Wild- und Gänseleber-

Pasteten,

Neufschateller, Roquefort, Camembert, Chester, Emmenthaler, Limburger, Romatour- und Parmesan-

Käse,

empfiehlt [5260]

E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Wein. Wein.

Bordeaux-Wein à Fl.	von 10	Sgr. an,
Rheinweine	" " 9	"
Moselweine	" " 7½	"
Ungarw. süß u. herb	" 15	"
Tokayer Ausbruch	" 20	"
Portwein, Madaira	" 25	"
Muscat Lünel (süßer)	" 11	"
Champagner	" 25	"
Bischof-Essenz à Flasche	5	Sgr.
Feiner Rum in bekannter guter Qual., die große Fl.	12½	"
Uralter Nordh.-Korn, à Fl.	10	"
Stonsdorfer Bitter	" 12	"
Berl. Getreide-Kümmel	12	"
Chartreuse u. Bened. à Ltr.	25	"
Punschessenz, sehr fein "	20	"
Franzbranntwein mit Salz	25	"

Feinste import. Cognac, Rum, Arac.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Chocolade

von der [5688]

Cie Française

empfiehlt sich durch **absolute Reinheit, schöne Fabrikation** und **reelle Detailpreise.**

Fabriken in **Paris** – **London** und **Strassburg** i. Elsaß.
Niederlagen in allen guten Handlungen und Conditoreien.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken billigst bei [3332]
Siegm. Landsberger,
Reuschestr. 45, im rothen Hause.

[2028]



Der Bockverkauf

in hiesiger deutsch-französischen Heerde originalen Ursprungs hat begonnen.
Dom. Brechelshof, Station der Liegnitz-Königszelter Bahn.

Der Bockverkauf

in der Stammschäferei zu **Kotlischowitz** per Rudzinitz oder Keltsch, Post Tost, **hat begonnen.** [1925]

Ein gutes flottes Wagenpferd, 6 Jahr alt, 8" groß, rothbraun, ist preiswürdig zu verkaufen. [1989]
Näheres unter M. S. poste restante Poppelau.

20 Stück Auerhühner,

diesjährig, ausgewachsen, sind abzugeben in der **Gogoliner Dampfbrauerei.** [2029]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Eine Cassirerin.

Eine Dame aus guter Familie, die schon etwas geschäftliche Routine besitzt, gut rechnen und schreiben kann, findet in unserer Handlung Stellung als Cassirerin. [5255]

J. Glücksmann & Co.,
Ohlauerstraße 71.

☞ **Stellensuchende** des **Handels,** der **Land-** und **Forstwirthschaft** 2c. finden **Engagement durch Bureau „Germania",** Breslau, **Reuschestraße Nr. 52.** ☜ [5245]

Für mein Band- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar 1875 einen tüchtigen [2030]

Reisenden,

der diese Branche genau kennt und Schlesien schon mit Erfolg bereist hat.
S. Krauß in Glatz.

Ein Reisender,

welcher mit der Mehlbranche betraut ist, findet sofort Engagement durch eine große Dampfmühle. Adressen sub J. W. 1826 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W. [6607]

Ein Kaufmann gesetzten Alters, der länger denn 15 Jahre Deutschland und die Schweiz, speciell aber in letzter Zeit Schlesien, Posen und Pommern in verschiedenen Branchen bereiste, sucht **eine Reisestelle.** Gefällige Adressen erbittet man unter Chiffre F. 57 in die Expedition der Bresl. Zeitung. [6499]

Ein cautionsfähiger

Reisebeamter

findet bei Gehalt und Diäten Stellung. [6537]

Die Subdirection der Hannoverschen Lebensversicher.-Anstalt.
gez. **Otto Guhrauer.**

Einen Buchhalter, der im Eisen-Geschäft einigermaßen routinirt ist, wünscht zu engagiren für jetzt oder pr. 1. Januar k. J. [6606]
Julius Kirchner, Posen.

Ein Buchhalter und Correspondent, welcher juristische Kenntnisse besitzt und polnisch spricht wünscht zum 1. Januar anderweitige Stellung. Gefällige Offerten werden sub K. 20 poste restante Berlin erbeten.

Ein Comptoirist

sucht in einem Fabrik-Etablissement unter soliden Bedingungen dauernde Stellung, derselbe ist allen Eventualitäten der Buchführnng gewachsen. Ueber seine Tüchtigkeit stehen ihm die besten Referenzen und Zeugnisse zur Seite.
Gefällige Offerten werden sub Chiffre A. Z. poste restante Petersdorf bei Warmbrunn erbeten.

Für mein Leinwand- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich sofort oder per 1. Januar einen tüchtigen

Verkäufer

christlicher Confession. [2003]
Steinau a. O. **Richard Scholz.**

Ein junger Mann,

der 5 Jahre im Manufactur-Engros-Geschäft conditionirt hat, nachträglich 1½ Jahr gereist und noch in Stellung ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse in ebensolchem Geschäft in Breslau per 1. Januar 1875 dauernde Stellung

als Commis.

Gefl. Offerten sub W. 58 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein junger Mann (Specerist), der Buchführung und polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig im Mühlengeschäft thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, in einem solchen oder Colonialwaaren-Engros-, Fabrik-, Comptoir oder auch sonst ähnlichen Geschäft Stellung per 1. Janur 1875. Gefl. Off. sub **A. Z. 50** poste rest. Bahnhof Cosel erbeten. [5204]

Handlungs-Gehilfen

aller Branchen werden vortheilhaft placirt. [2014]
Zeugniß-Abschriften, Photographie fr. einzusenden!

Central-Bureau Hirschberg i. Schl.

1 Handlungs-Gehilfe

für Tuch- und Modewaaren sofort gesucht durch v. Mejer's Central-Bureau in Hirschberg i. Schlesien. [2024]

Kaufleuten

wird stets **kostenfrei** best empfohlenes Personal nachgewiesen durch das

Central-Bureau Hirschberg i. Schl.

Ein junger Mann, mos. Conf., der poln. Sprache mächtig, gegenwärtig in einem Eisenwaaren-Fabrikgeschäft als Comptoirist und Expedient u. daselbst schon 2 Jahre fungirt, sucht gestützt auf beste Referenzen veränderungshalber per 1. Januar 1875 in einen größeren Eisenwaaren-Geschäft Stellung. [6526]
Off. sub **H. 23507** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29, erb.

Ein Weinküfer

gesucht durch den **Breslauer Consum-Verein,** Alte Sandstraße 14.
Persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein praktischer, tüchtiger **Destillateur,** mos. Confession, reiferen Alters, welcher auch zur Reise und Buchführung befähigt ist, findet zum 1. Januar 1875, oder auch früher, dauernde Stellung bei gutem Salair. Persönliche Vorstellung event. erforderlich. Näheres zu erfragen bei den Herren **Rosenthal & Rothstein** in Breslau, Antonienstraße 4. [5242]

Ein Ober-Bäcker,

der die Wieghorst'schen Backöfen genau kennt und ein vorzüglicher Bäcker sein muß, wird zum Neujahr gesucht.
Gute Atteste sind erforderlich.

Ober-Mühle zu Görlitz.

Ein Ziegelmeister,

cautionsfähig, mit der Brennerei auf Treppenrost vertraut, wird unter günstigen Bedingungen per Weihnachten dieses Jahres gesucht. Näheres bei Herrn **J. Friedländer** in **Bernstadt in Schlesien.** [5272]

Ein Käser,

der eine Käserei selbstständig verwalten kann, findet zum 1. Decbr. c. gegen guten Lohn Stellung in der Käserei zu Wurschen bei Pommritz (Stat. d. Sächs.-Schles. Bahn). [6604]
P. Bernet.

Maschinenmeister-Gesuch.

Für unsere Pariser **typo-lithographische Schnellpresse** suchen wir einen tüchtigen Maschinenmeister zu engagiren. Die Condition ist eine dauernde und kann der Antritt sofort erfolgen. Bewerber wollen uns vorher Zeugnisse über ihre bisherige Thätigkeit einsenden.
Beuthen OS., den 17. Nov. 1874.
B. Wylezol & Comp. (**R. Feist**).

Es wird ein, sowohl practisch als theoretisch gebildeter, Werkführer für eine große Bau- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb bei gutem Salair gesucht.
Reflectanten wollen sich schriftlich mit Angabe ihrer Ansprüche unter **Nr. 15** in der Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** in **Breslau** melden. [6517]

Ein Rechnungsführer!

mit Bearbeitung der gruben- und hüttenmännischen Rechnungsführung vertraut, sucht bald oder 1. Januar k. J. als Rendant, Schichtmeister, Calculator, Materialien-Verwalter, Spediteur Stellung. [2007]
Offerten werden unter Chiffre A. R. poste restante Beuthen OS. erbeten.

Gesucht wird ein im Bureaufache geübter, zugleich des Polnischen in Sprache und wo möglich auch Schrift kundiger **Secretär** zur Anstellung bei der Verwaltung von Sielce, Königreich Polen.
Reflectanten, welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich bei der unterzeichneten Direction melden. [2025]
Groß-Strehlitz, 17. Nov. 1874.
Gräflich Renard'sche General-Direction.

☞ Ein junder **Landwirth,** 23 Jahr als, der schon in mehreren Rübenwirthschaften der Provinz Sachsen conditionirte, sucht, gestützt auf die besten Referenzen, zu sofort oder zu 1. Januar Stellung als **erster Verwalter.** [5247]
Offerten werden erbeten unter A. R. 36 poste restante Barleben bei Magdeburg.

Ich suche zum 2. Januar 1875 einen durch Zeugnisse nachweislich guten, nüchternen, militärfreien

Kutscher,

gewesene Cavalleristen erhalten den Vorzug.
Persönliche Vorstellung nothwendig.
Siebischau bei Schmolz, den 16. November 1874. [6532]
von Lippa.

Gesucht

wird zum baldigen Antritt von einer großen Berliner Maschinenfabrik ein im

Dampf-Maschinen-Bau erfahrener Techniker.

Adressen mit genauen Angaben über die bisherige Thätigkeit sub J. C. 1857 befördert **Rudolf Mosse, Berlin** S. W.

In meiner Buchhandlung findet ein mit den nöthigen Kenntnissen ausgerüsteter junger Mann sofort Stellung.
Kattowitz OS. G. Siwinna.

Ein Volontair

für ein Breslauer oder Berliner Waaren-Engros- oder Bankgeschäft wird bestens empfohlen. L. L. 8 poste restante Breslau. [5248]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Als Geschäftslocal

ist Ohlauerstrasse 34 die erste Etage, vorn mit drei grossen Schaufenstern, zu vermiethen. [6618]

Ein **möblirtes Zimmer,** vornheraus, ist zu vermiethen. Off. P. 63 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5267]

Ring 56

ist die erste Etage zum Geschäfts-Local, Bureau oder Wohnung zu vermiethen. [5250]

Ein Geschäftslocal

am Ringe oder in einer der lebhaftesten Straßen wird per 1. Januar oder 1. April 1875 zu miethen gesucht.
Offerten unter R. Z. 62 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5266]

Agnesstraße 11

ist eine Wohnung erste und dritte Etage zu vermiethen. [5214]
Beziehbar am 1. Januar 1875.
Näheres parterre rechts.

Gartenstraße 10a

ist die erste Etage nebst Stallung und Wagenremise per Neujahr f. zu vermiethen. [5114]

Stallung

für Reitpferde **Gartenstraße 10a.**

Schmiedebrücke,

Ecke der Ursulinerstraße Nr. 5 und 6,
ist der erste Stock, im Ganzen oder getheilt, bald oder per 1. Januar 1875 zu vermiethen. Derselbe eignet sich besonders zum Comptoir, auch Bureau.
Näheres im Comptoir bei **Nitschke & Comp.** [5102]

Breslauer Börse vom 18. November 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	99¾ B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91⅝ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	129 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 bz	—
do. do.	4	97 G.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95¾ à ⅛ bzG.	—
do. do. ...	4½	100¼ à ⅜ bzB.	—
do. Lit. B....	4	— [95¼.⅛ bzG	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	100⅜ B.	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
"	4	II. —	—
do. do.	4½	100⅜ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94½ B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97¾ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ bzG.	—
do. do.	5	100½ B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97½ B.
do. (1885)	5	—	102⅛ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	66½ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64⅛ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅜ G.	—
do. Loose 1860	5	—	107⅜ G.
do. do. 1864	—	—	99 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	82⅛ B.
do. do.	5	—	80 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	89¾ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	49⅝ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	105 B.	—
do. neue	5	100 G.	—
Oberschl. ACD	3½	166½ bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	156½ G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117¾ G.	—
do. St.-Prior.	5	—	—
B.-Warsch. do.	5	—	40⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	91½ bz	—
do.	4½	99 à ¼ bz	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	—	—
do. Lit. H.....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅞ bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	98½ B.	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103¼ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	110¼ G.
Lombarden ...	4	82½ G.	p.u. 82¾ à ½ bz
Oest. Franz-Stb.	4	183 G.	—
Rumänen-St.-A.	4	34¾ à ⅝ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	89⅝ G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	65 B.
do. Wechsl.-B.	4	77 B.	—
Oberschl. Bank	—	69 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	10 G
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 B.
Schls. Bankver.	4	111½ B.	—
do. Bodencrd.	4	93½ bzG.	—
do. Centralbk.	4	67 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92¾ G.
Oesterr. Credit	4	140½ G.	pu. 141¾.40½ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	49¾ G.	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	53½ G.
Laurahütte....	4	135 G.	p.u. 135½ à 35 bz
Moritzhütte ...	4	—	55 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	70½ G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengiess.	4	—	8 B.
do. Feuervers.	4	200 B.	200 B.
do. Immob. I.	4	—	75½ B.
do. do. II.	4	—	78 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90¾ B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	8 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	102 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	63 G.
Vorwärtshütte.	4	—	45½ G.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92⅝ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot. einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94⅝ bzG.	—

Wechsel-Course vom 18. November.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144½ bzB.	—
do. do.	3½	2 M.	143⅜ G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2 M.	—	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	6.24 11/16 bzG.	—
do. do.	5	3 M.	6.22¾ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81½ bz	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R	—	8 T.	94¼ G.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	91⅞ G.	—
do. do.	4½	2 M.	91⅛ bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser,........	6	27	6	6	15	—	5	25	—
do. gelber........	6	12	6	6	2	6	5	20	—
Roggen,..............	5	27	—	5	18	—	5	5	—
Gerste,..............	5	26	—	5	16	—	5	2	—
Hafer,...............	5	28	—	5	18	—	5	10	—
Erbsen,..............	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	5	—	7	25	—	7	2	6
Winter-Rübsen........	7	25	—	7	10	—	6	15	—
Sommer-Rübsen........	7	25	—	7	10	—	6	15	—
Dotter................	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein............	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50–54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 19. November.
Roggen 53 Thlr., Weizen 62, Gerste 58, Hafer 55½, Raps 84, Rüböl 17½, Spiritus 18⅛.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 18⅛ B., 18 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles
16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau